

Wys=
sen
Klee/
Fleisch
blü-
men.

Das ander Theil der Kreut- ter sampt iren namen vnd vermögen. Von Hieronymo Boek zusamen bracht.

Wysen Klee/ Fleisch blümen. Cap. i.



DEr gemeyn vñ gebreüchlichst Klee/in Gär-
ten/Wysen oder Warten/ gibt das best fütter dem Rindviehe.
Vnd dessen ist zwey geschlecht/ groß vnd kleyn/ oder braun vnd
weiß. Der gröst vnd braun gewinnet auß seiner zusechten wur-
zeln runde bingechte stengeln/ erwan elen hoch/ mit angehenck-



ten neben zweiglin/die haben ire gewer-
lin mit dreifaltigen Kleeblättern bekle-
det. An den mittelsten stengeln in der hö-
he erscheine die schöne liebliche liechtbrau-
ne runde vñnd gedrungene blümen, bey-
nahe wie die schöne blümen am Stecade
anzusehen. Gegen dem Newmonat/wan
die blümen verwelcken / fundet man den
runden samen in den gedrunge-
lin verschlossen/des geschmack ver-
gleichet sich den Wicken. Im Apullen thun sich
jährlich die zusamen gelegren Kleeblätter
herfür / ein jedes in drey theyl zertheylet
auff seinem stengelin. Wiewol erwan ons
gefährlich vier oder fünff blätlin an
einem stiel gesehen werden. Ein mal hab ich
ein Klee mit sechs blättern funden/das
mich nit wenig verwundert / es will aber
die natur ih: heymliche verenderung vñnd
mirackel behaltē/auch in disem
kraut/ ja also vast/das es auch vom fünff-
tigen vngewitter sich entsetzt/welcher vñnd
neyget die blätter vnder sich/ gleich wie in
mehrten gewächsen gesehen würt.

Dibe fütter.
Braun-
fleisch blü-
men.
Forma.

Tempus.

Sapor.

Tempus.

Sechs Klee-
tiger Klee.

Miraculum
nature.
Plin. lib. 18.
cap. 35.

2.
Weiße
fleisch blü-
men.

Das kleyn vñnd weiß geschlecht des
Klees ist dem vordrige gleich/ außgeschey-
den die blümen werden weiß.

Von den Namen.

Der namen Klee ist in Latin vñnd Teütsch gemein/dann was drey blätter hat/nennet man Klee/
vñnd zu Latin Trifolium/daher auff erden onzalbare Trifolia erfunden werden. Also ist es da-
sien kommen/das die gelehrten noch nit können herfür thun/ was doch der aller gemeynst
Klee für ein namen in der geschrift hab. Dann ertlich wöllen der Klee sey Trifolium Diosc. lib. 11.
cap. 211j. Die andern wöllen es sey Cynisus/ deren ist aber (mit vilauß zusagen) keins war/wie
dann

gezeit. Dann von einem jeden in seinem ort angezeyget werde soll. Doch so ist diser gemeyn Blee von Diosco-
 nic beschriben/sonder alleyn bemelt im vierdten Büch/am viij. cap vnder dem Loro Syluestre/als er
 schreibt/Lorus Syluestris hat blätlin dem Wysen Blee ähnlich/weiters schreibt er nit daruon/
 villicht darumb/das es vngewerlich das aller bekantsst kraut ist auff der erden. Difen Blee nennen
 wir mit Dioscor. Trifolium pratense/wysen Blee/im Oberland Braun fleischblümen/vnnd Weiß
 fleischblümen genant. Die weil nün der Blee kreütter vil seind/wöllen wir die vberigen auch vor
 hand nehmen.

Diosc. lib. 4.
 cap. 10.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Aler Wysen oder Matten Klee mag innerlich vnd eüsserlich zu erweychen
 nützlich in der arzney genügt werden/die zeitlige blümen mit dem samen
 seind am besten.

Innerlich.

Bauch
 schmerz
 sen.
 Bynen blü
 men.
 Kelber
 fütter.

Klee blümen mit dem samen in Honig wasser oder Wein gesotten/gerun-
 ken/oder Enema mit dem Clystier gegeben/erweycht den zähen harten
 schleim in den därmien/heylt die verschrung/vnd stillt den schmerzen der selben.
 Die Bynen süchen den Honig in den Kleeblümen gleich wie am Quendel. Reint
 besser fütter ist zu den jungen Kelbern vnd jungen Lemmern/dan das vom jun-
 gen zarten Klee eingetron würt.

Eüsserlich.

Knollen.
 Geschwär.

Kleeblümen mit dem samen in wasser vnd öli gesotten/vnd vbergeschlagen/
 macht zeitlig die harten Knollen vnd geschwär. Hat beynabe die würckung
 wie der samen Foenum grecum/ist aber nit vil im brauch der arzney.

Sibengezeit. Cap. ij.

Trifolium
 acutum
 odoratum.

Miraculum
 in Trifolio.

Plin. lib. 20.
 cap. 29.
 Tyriaca.



Als Scribonius Largus hat disz ge-
 wächs mit kurzen worten gar sauber abgemalet/wenig seind die
 sein warnemen. Die alten weiber werden bald hierinn Doctores
 werden/dann sie wissen wol das diser garten Klee/zum tag siben
 mal seinen geruch hat/vnnd so oft auch widerumb verleirt/so
 lang er in seid stehn bleib. Nach dem er aber außgerupffe/auffgehoben vnd ge-
 dōrt ist/behelle er den geruch stāts für vnnd für/doch also wann trüb wetter aus-
 stehn will/ereigt sich der geruch an gedachtem kraut so gewaltig/das es jederman
 im hauf/wa das kraut hange/sülen vnd riechen müß/daher es billich ein Weiter
 kraut genant mag werden. Die weiber henckens vber die tisch/inn die kammern
 vber ire bette für böß gespenst vnd gift.

Das erst Klee kraut laß ich bleiben/das ander ist in der geheymniß der al-
 ten Scribenten/die solcher Klee kreütter (als fleischblümen/Sibengezeit) etc.
 saamen in den Tyriack genommen haben/welches Tyriacks beschreibung im
 eingang des Tempels Aesculapij vor zeitren in Seeyn gehawen/gelesen wor-
 den/ohn zweifel zu wolfart dem Menschen/welchem alles von Gott darumb bes-
 schaffen. Selig seind die es also erkennen/vnnd mit danck sagung auffnehmen. Dis-
 ser Klee würt in vnserm land nit auff dem feld/sonder in gärten gezelet/daher ich
 ih

Sidengezeit.



shn auch im Teütschen land für ein Gass halt. Ist ein recht Summer Kraut / müß järlich vom Kleinen gälensämlin gegen dem Fröling auffbracht werden / wie der Coriander. Gehet erstmals auff wie der gemein Klee / jedrei bletter an einem stiel / doch spitziger vnd eschenfarber. Gegē dem Hermonat steigt es inn seinen runden stengel / der ist hol / rund / glatt vñ weißfarb / mit vielen zincken oder rüctlin besetzt / durch auß mit spitzigen Kleebletlin bekleidet. Ein jedes zincklin aber hat seine gedungenepur purblawe blümlin inn der höhe wachsen / Kleiner dan der wiesen Klee. Auß jedē blümlin würt ein stachlechts köblin / gleich wie an der blümen der Benedicten wurzel / darinn ist der gälrund samen als Hirsen kömlin / in seinen spitzigen heußlin verschlossen. Die wurzel ist schlecht / kurz / weiß / wie am Dyllkraut. Das ganz gewächs / ohn die wurzel / hat ein besonderē geruch / beynahe als ein wolriechends bäch / am geschmack bitter.

Tempus. Forma.

Sapor.

Von den Namen.

Etliche nicht der geringsten geben diesem Kraut ohn allen verstand vnd erfahrung den namen Cardum / was aber Cardus sey / findet man eygentlich inn Diosco. lib. ij. vñ Hieron. Braun- schweig geschriben / ist bey vns noch zur zeit nicht ge-

sehen. Aber diser Klee / ob er wol auch ein gass ist / ist er doch bey den Weibern als ein sonder gewächs in hohen wörden gehalten / die wissen ihm nicht anders / dan Sidengezeit zu sagen / des geruchs halben. Zu Latin kan das gewächs nichts anders sein dann Trifolium acutum et odoratum / zu Teütsch spitziger vnd wolriechender Klee / von welchem in Diosco. lib. iij. cap. cxiij. geschriben stehet. In Nicandera Tyriaca / Menianthes / Tripetalon. In Dioscoride Asphaltion / Kolum, Oxytriphylon. In Columella Trifolium Simoniacum geheissen.

Eins will mich in Dioscoride bedunck / nemlich das der nam Oxytriphylon / entweder vberflüssig / nicht zu diesem gehöret / sonder dem Gassklee / Guckeslauch / Alleluia genandt / gebären wöle. So ist der namen Trifolium in der sättsft gar weitläufftig / wie das der hochgelehrte Otto Brunfels. Trifolium in seinem Onomastico gar fleißig dargethon hat. Solches zu weiter erdite- rung des namens Trifolij / soll man wissen das inn Diosco. bey den achten Trifolia gelesen werden. Erstlich das gegenwürtig Trifolium acutum / von welchem Diosco. lib. iij. cap. cxiij. schreibet. Zum andern heisset Materon Trifolium / lib. iij. cap. xij. Zum dritten sagt Diosco. lib. iij. cap. xx. das Kraut Medion heisset Trifolium odoratum. Zum vierdten ist dz Kraut Saryrion / vmb der außgespreit ten bletter willen Trifolium genandt / lib. iij. cap. cxxiij. Zum fünfften vnd sechsten werden die zwey Loti satina / vnd syluestris / Trifolia genandt / lib. iij. cap. x. vnd cxiij. Zum sibenden ist das groß Trifolium vorhanden / Cynsus lib. iij. cap. cxiij. von diesem villeicht meldung beschehen würt. Zu letzt ist Graphis Agria / auch Trifolium geheissen / lib. iij. cap. cl.

Otto Brunfels. Trifolia octo.

Desen zu einem bericht / soll man wissen / wañ in Galeno / Plinio / Rhasi / Nicolao / Trifolium / das ist Klee samen gelesen würt / soll allzeit diser wolriechend samen Sidengezeit verstanden wer- den / vnd nicht der gemeyn Wiesen Klee / wie Manlius super confect. Tyria. ad morsum Rutele / vnd super Syrup. contra quartanam ex descriptione francisci leitet. Kurzlich darvon zu reden / so ist die- ser wolriechend Klee der alten Menianthes vñ Asphaltion Plinij lib. xij. cap. ix. Der erst gesetzte

Plin. lib. 20. cap. 24.

Trifolium odoratum.

RE

gezeit. MartenKlee ist Trifolium pratense/ vnd das dritt gebräuchlich Trifolium ist der GauchsKlee Oxytris 2. Trifolium phyllon/ von welchem im ersten buch cap. clxxvii. von vns geschriben ist.
 Weiter von diesem wolriechende Klee/ das wir Sibengezeit nennen/ findet man bey den Ara= 3. Oxytris pratense. phyllon. bischen scribenten geschribē/ vnder dem capitel Handachocha/ oder Andachocha. Im Serap. cap. vi. vnd Aue. lib. ij. cap. cccliij. da stehet geschriben / Handachocha/ Lythos/ Garb/ Tuff. Wa man nun die auch examinieren will/ würt man sehen/ das das zam Handachocha/ Trifolium odoratum/ vnd der wild gemeynen Marten Klee bei ihnen sein würt. Souil auff diß mal von Trifolij/ wöllen fürter die andern besehen.

Vonder Krafft vnd Wirkung.

Der edel Klee Sibengezeit genandt/ soll widerumb ans liecht vnnnd inn die treffliche artznei/ wider alles gifte komin vnd erwölet werden/ darumb das er nutz ist auß dem leib gifte zünerzagen/ schmerzen zü stillen/ vnnnd die schädliche wunden eüsserlich zü heylen/ von natur warm vnd trucken.

Innerlich.

Der samen/ die blümen vnd bletter mag man in Eßsig vnnnd Honig Kochen/ vnd für gifte (wa man in sorgen stünde) eingeben/ vmb des willen soll man disen samen zü den Tyriack vnd andern Latwergen nemen vnd mischen/ so man für alle gifte pflegt einzugeben. Die blümen/ der samen/ die bletter mit einander/ oder jeglichs für sich selber/ in Wein oder in Honig wasser gesotten vnnnd getruncken/ zertheilt dz seitzen stechen/ Beweget den harn/ miltet den schmerzen der harnwinde/ dienet wol eingeebe denen so in der fallenden kranckheit ligen/ sonderlich den Weibern/ welche zün zeitten von dem mütter weethumb hinfallen/ als wesen sie todt.

Gifte.

Seitzen stechen. Harn. Harnwinde.

Wassersucht. Feber. Frawen verhinderung.

Hinfallende Weiber.

Gemele Kochung wehret der anfahenden wassersucht/ ertlich tag getruncken. Item die feber tertian vnnnd quartan mögen mit diser Kochung verhindert werden. Drei quinten des samens/ oder vier quinten der bletter zerstoßen vnd eingeben/ treiben der Frawen blödigkeit.

Eüsserlich.

Gifftige wunden.

Widerwertige Natur.

Die gebissene wunden von Schlangen vnnnd andern gifftigen würmen entpfangen/ sollen mit diesem kraut/ samen/ vnd blümen/ züvor in wasser gesotten/ fomentiert vnnnd geheylet werden/ also das die wunden stäts mit dem gesottenen wasser gesäubert vnd gewaschen werden. Zü solchem schaden dienet auch das gebrandte wasser von Sibengezeit.

Galenus der schreibet wunder von diesem Klee/ lib. de Theri. vnd spricht das diß gewächß den schmerzen von spinnen vnd schlangen empfangen/ versüne vnd heyle/ so bald man aber am gesunden ort der haut diß kraut reibe/ vnd fomentiere/ so erwecke es schmerzen vnd weethumb.

Steinklee. Cap. iij.



Bwol vnzalbare Klee kreütter funden werden/ mag man doch ein jedes zü seiner art rechnen/ als Erdbeeren kraut zü seinem geschlecht / GauchKlee züm Saurampffer / dem GuldenKlee züm Leberkraut/ vnnnd also fort an/ zc. Aber SteinKlee/ MartenKlee/ KagenKlee vnd Vogels Wicken seind einertley art/



art/doch eins grösser/kräftiger / vnd inn der würckung nützlicher/ ohn zweiffel
das oberst Sibengezeit genandt/ das edelst vnder allen Kleekeütern. Jedoch
mag man drei oder vier grosser / vnd zwen kleiner Steinklee vnderchiedlich lehr-
nen kennen. Zum ersten der gross gemeyn Steinklee/mit den gälen geähertē blüm-
lin. Der ander gross mit den weissen geäherten blümlin. Dise beide seind mit stens-
gel / wurzeln / spizigen bletteren aller ding einander gleich. Wachsen auff den
frucht äckern/vnd an den steinichten rechen / blühen vor vnd in der erden. Beider
wurzel lang vnd dünn als der Bibernellen. Dise stengel rund/ etwann manns
hoch/ mit vilen neben reüßlin besetzt/ durch auß mit schwarz grünen spizigē Klee
bletteren bekleidet. Tragen nach der blüet die aller kleinsten schöclin / selten würt
vber ein sämlin in jedem schöclin gefunden.

Zum andern wachsen noch zwen gäler Klee/mit gälen runden gedrunge-
nen blümen/wie die Fleischblümen. Nach abfallung der selben gewinnet der ein ges-
bogene schöclin vber einander ganz klogicht / ein jedes wie ein Bocks hö:mlin/
oder wie ein halber zirckel anzusehen. Der samen darinn vergleichet sich mit der
gestalt vnd geschmack dem Pfrimmen samen.

Der ander diser art/wiewol er mit Kleeblättern/dünnen zincklin/langē wur-
zelen/vnd gälen gefüllten blümen/dem vordrigen gleich ist / so erscheinen doch die

Rf ij

1.
2.
Forma.
Locus.
Tempus.

3.

4.

Trifolium
pratense.
Oxytrifolium
hyllon.

Sinfala
nde
Weider.

Kleiner Stein Klee.

Differentia.

5.
Stein-
wicken.
Locus.

6.
Gulden
steinklee.



blümen gäler vnd grösser. Auf disen wer-
den lange schödelin fingers lang/gemeinlich
drei oder vier von einer blümen/anzusehen
wie die vogels Klawen / mit rundem samem
gefüllet/ den kleine Wicklin nit vnähnlich.
Das ist nün (wie jez gemelt) diser jez gesez-
ten Klee kreütter vndercheid/nemlich die
blümen vnd schotten.

Züm dritten ist noch ein groß gewächß
für handen/wachst an den rauhe steinich-
ten rechen vnd äckeren. Das gewinnet schö-
ne leibfarbe weisse / gedrungene Kleeblü-
men / mit etwas purpur vermenget. Die
bletter seind etwas gleich / also haben wir
diser kreütter fünff.

Noch haben wir den kleinen Steinklee
für handen/welcher auch inn früchten/inn
äckern vnd gärten gefunden würt. Vnd
ist ein Summer Klee kraut. Geht jährlich
vom auf gefallenen samem herfür im Früs-
ling / gewinnet runde Kleebletlin als der
weiß Wyszeklee/blüet gegen der ernd/ von
farbē gäler/die blümlin seind klein gedrun-
gen/rund als Erweissen. Werden nach
der zeitigung zü schwarzen Köpfflin / das
ist der krumm gedrunge samem in schwarz-
gen schödelin verschlossen. Springet nicht
auf wie andere legumina / sonder erhebt
sich in seinen heißlin biß zür keimung. Ist
nün mehr vnder die vicia der garten frucht
gezölet. Besiße Columellam lib. ij. cap. vi.
Wir Teüttschen haben solcher samem vnd

pflanzung kein acht/lassen sie als vnkraut fahren.

7. Ober angezeygte Klee kreütter vnd blümen / finden wir noch ein schöne
goldgäle gedrungene Kleeblüm/auff den strassen vnd rechen wachsen. Verglei-
chet sich mit der gestalt dem leibfarben weissen Steinklee/doben gemelt. So bald
die blümlin aufffallen/würt auf jeder blümen ein vogels Klawe/ertlich mit dreyen/
ertlich mit vier schödelin/voller runder kömlin/ als die kleinen Wicken / die wurzel
diser frucht ist lang/holzacht/vnd des Winter vnerschrocken / schlecht jährlich von
newem auf/vnd gewinnet dünne rüelin auff der Erden gespreitet. Von disem ge-
wächß ist im ersten büch auch gedacht.

8.
9.
Bogen-
Klee
Basenpö-
lin.

Weitter finden wir inn den früchten zwey Klee kreütter wachsen/ Kommen
jährlich mit ihrer blüet inn der ernd vollkömlich / das seind schöne drauschelichte
steüdin/mit kurzen würzeln. Ihr beider Kleidung seind eschenfarbe Klee bläs-
lin vnd die rüelin gesetzt. Eins mit ganz gälen gedrungeenen blümlin / vollkom-
menlicher dann der Klein Steinklee. Das ander mit ganz weißfarben kätzlin/
gleich den Sellen kätzlin im Glengen. So beider Klee blümen oder kätzlin zeit-
rig werden / haben sie ihren kleinen / gälfarben runden samem inn den weichen
kätzlin verschlossen / nicht grösser dann der Hirsen. Der geschmack als andere
Wicken.

Edeler Steinklee.



Katzenklee.



Von den Namen.

S Bezölte Klee kreutter nennet man zu Teütsch alle sampt Steinklee/Vogelwicken/vnd Hasen pffelin. Vnnd seind (wa man sie recht examinirt) eytel Loti. Doch wollen wir ein jedes sonderlich bescheyen/vnnd von einander scheiden. Die zwey ersten vnnd grossen voben gezeychet/gebören vnder das capitel *Melilotus*, Diosco lib. ij. cap. xliij. Vnnd ist einerley art/auff gescheiden die blümen seind etlich gäl/an etlichen weiß/riechen zimlich wol. Das fremdd schön vnd wolriechend Melilotus wächst inn Campania/wir müssen vns mit den Teütschen Lotis behelffen. Diesen Klee nennet Dioscorides auch Zoodoren/Orhanon. Manardus vnd Vergilius nennen es *Ser-Manar*. *Epist. tulam campanam.* Der *Caro Sertam campanicam.* Auerhois *Regiam coronam.* Archelia *Melet lib. n. epist. 5.* oder Achillemelich. Bey etlichen *Trifolium V: sinum/Beerenklee.* Das dritt vnnd vierdt Klee gewächß mögen wol Meliloti *Scrap.* sein. Die nennet man bei vns Vogelwicken / mit den schörlin oder Klawen/*Scrapio. cap. xvij.* beschreibung gleich förmig.

Das fünfft mit den leißfarben blümen Steinwicken/ist ein schöner Lotus *campestris* / desse würt vnder dem wilden *Foeno greco* weiter gedacht.

Das sechst Klein oder Gulden Steinklee halten wir für das *Medica Dioscoridis lib. ij. cap. xxxvj.* In Auicenna *Cot/Alystiscar* als *Asar* geheissen. Bey etlichen *Codab.*

Das sibend mit den gold gälten Hasenpffelin vnd lange schörlin/mag auch wol *Scrap. Melilotum* sein. Stünde aber nicht vbel (meines bedunckens) vnder dem *Hedysaro Diosco. lib. ij. cap. xxxvj.* welches er *Pelecium* nennet / von etlichen *Securidaca* geheissen. Die vnseren nennen es

Rt ij

Flee. her Bam flaneam/Lepoinam herbam/ettlich vnser Frauen schüchlin / vnnd soll das auch ein Melis lotus sein.

Die zwey letzten nennet man Katzen Flee der zarten Käzlin halben/ seind meines verstandts etwel Loti communes et campefires. Vnsere Weiber brauchen das lezt mit den weissen Ketzlin für den Bauchfluß/ vnd soll ein epperiment darfür sein. In summa obgemelter Flee samen vnd blüet hab ich in würcfung befunden/ gleich dem foeno greco/ zu erweichen vnd schmerzen zu stillen / vnnd heist bey ettlichen Hasenpförlin.

Lagopus. Also wöllen wir dise Bleekreütter auch herüngen lassen/ vnd fürter schreiben.

Von der Krafft vnd Würcfung.

**Salat
Kreütter.**

Aller Steinklee/ groß vnd klein/ desgleichen die Vogels wicken/ vnd Hasenpförlin/ mit ihren blümen vnd samen/ seind warmer truckener natur / erweicken die geschwäre / vnnd stillen den schmerzen / innerlich vnnd eüsserlich zu genießen.

Innerlich.

SJe zwen ersten grossen Steinklee / desgleichen der klein guldin Steinklee/ möchten in ihrer jugent mit Eßsig vñ Salz/ gleich einem Salat in der speiß genossen werden. Dann sie bekommen wol dem magen.

**Geschwol-
lene Müt-
ter.
Schmerz-
gen.
Verschre-
blas.
Bauchfluß.** Dise kreütter in Wein gesotten / vnd mit Honig bereit vnnd getruncken/ erweicken alle innerliche geschwäre/ zertheilen vnd stillen schmerzen im leib / bekommen sehr wol der harten geschwollenen mütter/ in Maluasier gesotten vnd getruncken. Der viij. vnd ix. Katzenklee genandt/ mit Pappel samen in süßem Wein gesotten vnd getruncken/ heilt die verschrete blas / vnnd stillt den schmerzen der selbigen. Seind nützliche kreütter zu dem stättigen bauchfluß/ in rotem Wein gesotten vnd getruncken.

Eüsserlich.

**Hitzige
augen.**

An brauchet die Steinklee kreütter fast zu allen eüsserlichen schmerzen/ wie Chamillen blümen/ zu den hitzigen augen/ zerstoßen / vnnd darüber gelegt/ oder das gebrandt wasser mit leinen düchlin vbergeschlagen.

**Dunckele
augen.
Ohren.**

Der safft von den blümen außgeruckte/ bekommt wol den dunckelen augen/ zertheilt die säl/ legt nider den schmerzen in die ohren getropfft.

**Verschwol-
len mütter.
Gemächte.
Aßter.**

Steinklee groß vnd klein/ desgleichen Vogels wicken / sampelich oder jedes sonderlich in süßem Wein gesotten/ darzu genommen Nagfamen Köpfflin/ Leinsamen/ oder foenum grecum/ zerstoßen/ nach eines jeden gefallen/ gibt ein köstlich foentum / dampff vnnd aufflegung zu der verschwollenen Mütter/ des aßterdarms/ der gemächte/ vnd was in heimlichen orten für geschwulst entstande seind. Ettlich mischen darunder eyer dotter vnd baumöl.

**Fließende
geschwäre.**

Steinklee vnd Vogels wicken in wasser oder laugen gesotten/ darmit gewaschen/ heilet die fließende geschwäre Melicerides / vnd den fließenden hauptgründ. Seind nützliche kreütter zu den schweiß bädern.

**Rauhe
haut.
Angesicht.
Bauchfluß.
Weisser
fluß.**

Die Katzenklee oder Loti so in den fruchten wachsen/ in wasser gesotten das mit gewesen/ macht die rauh verbrandt haut von der Sonnen widerumb glatt vnd zart/ sonderlich vnder dem angesicht/ Honig darunder vermischer.

Die alten Weiber haltē das der Katzenklee der tugent seye/ das er den bauchfluß vnd weissen Weibischen fluß stopffen vnd wehren solle/ darauff gefessen vnnd darvon getruncken/ stehet zu erfahren.

foenum

Foenum Grecum. Cap. iiii.

Dieweil wir von den Kleekeüteren schrei-
ben können wir des größten spitzigen Klees/Foenum Grecum ge-
nannt/nicht vergessen. Sonderlich darumb das er nün mehr zu
Straßburg vñ Westrich auch auffkommen/vnd bey etlichen bes-
tant worden. Diser gäl vnd vierecket samen würt im Fröling mit
dem Coriander vnd Aenis gesäet. Kreüchte bald auß der Erdē/mit zweyen feys-
ten blätlin/wie der Flachsamens. Nach den selben erheben sich die spitzige/drey-
faltige/zertheylte Kleeblätter/als drey fingerlin auff einē stiel gesetzt. Im Brach-
monat steige die runde hole stengel vber sich / etwan dreyer ellen hoch/mit vilē ne-
ben zincken vñnd Kleeblättern geschmückt. Die blüet an den zweiglin ist bleych/
weißfarb. Kleyner dan die Feigbonen/ auß
welchem wachsen Krümme vñ spitzige schos-
ten/die seind durch auß mit dem gälē sa-
men gefülle. Zwo schotten die neben ein-
ander wachsen/vergleichē sich einē bocks-
gehörn. Daher on zweiffel der nam Aegoceros
ceros diesem gewächß entstanden. Das ge-
wächß ist ein Sommer frucht / kan feyn
frost nit dulden. Darumb es von jm selbs
in Germania nit wächst/ es werde dann
mit warrung wie andere gest fleißig auff-
erzogen.

Bocks-
horn.

Forma:

Tempus:

Aegoceros.



Von den Namen.

Der sam würt allein bey vns Teütschen zu der
Arznei gebrauchet. In andern Landē ist solch
gewächß dem vihe/züm fiter gepflantzet wor-
den züm jar zwey mal/im Herbst vñnd gegen dem
Fröling/wie solches der Gartner Columella lib. ij.
cap. xij. beschreibet/vnd sagt die Ackerleut sagen im
Siliqua. Im Varrone vnd Plinio list man Silicia
vnd Silicula. In Diosc. lib. j. cap. xcij. siehet Kap-
nos vnd Kappos geschriben/das ist semen oder Stripu-
la. Auff Griechisch heist diser samen Τηδισ, Πόσος
αίγωνα, Κεράτις, Κίρας, Τρασις vñnd Λόρ, zu Latin
Focho grecum/Bubuli cornu/Caprinum cornu/ Bü-
horn/Bockshorn. In Serapione cap. cxxiij. list
man Alba/bey etlichen Helba vnd Astulba. Diser
samen hat auch sein Hindernuß in Theophrasto lib.
vij. cap. vij. Hemodium genant.

Plin. lib. 24.
cap. 19.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Der samen Foenum grecum ist ein nützliche/Esßliche/heilsame frucht / ges-
chwär im leib vnd außserhalb zu erweychen vnd schmerzen zu miltieren als
ler seits dienstlich vnd genügsam erfaren/ist etwas warm/vnd druckener eygens-
schafft.

R k iiii

Foenum
num
grecum.

Bauch erweichet.
Versehrung.
Schmerzen miltern.

Von der kreütter Vnderscheid/ Innerlich.

Ser samen in Honig wasser gesotten vnd getruncken/mache die innerliche versamlung lind vnd weych/heylet die verschlung/milceret den schmerzen aller innerlichen glider.

Foeno grecum zü mál gestossen/vnd mit honig ein tranck darauß bereyt/vñ getruncken/heylet die verschrite brust/vñ vertreibt den alten hústén/sage Plinius.

Versehrte Brust.
Alten hústén.

Rüfferlich.

Hauptgründ.
Schüpp.
Haar wachsen.
Mütter.
Fomenta.
Tensmus.
Gezwangge.

Colica.

Hart milz.

Schüpp.
Erbsgründ.

Foenum grecum würet mehr eüsserlich/dann in leib gebrauchet. Der samen in wasser gesotten/vnd die brü durch ein düch getruckt/heylet den fließenden hauptgründ/vertreibt die schüppen/vnd mache haar wachsen. Ein leinen zäpstin in gemelter brü geweycht darzú genómen genß schmalz/vnd in leib gethon/eröffnet die verschwollene vnd verschlossene mütter. Es sollé auch die weiber mit solchem presten beladen/auff den gesottenen warmen samen sitzen/oder fomenta darauß machen.

Solche tugent hat auch Foeno grecum mit seinem kraut/so es noch grün ist/gebraucht/wie obstehet. Gemelte bähung oder dampff bekompt wol denen/so státs des stúls begeren/vnd doch nichts schaffen künden.

Disen samen soll man nemen zü der Clystierung in dem darm gegicht/so von geschwären sich erhaben hat. Vnd ist in summa der samen zü allen geschwulsten nüzlich vnd bewert.

Zü dem harten milz soll man Foeno grecum mit Salpeter vnd Essig mischen vnd ein pflaster darauß machen vnd aufflegen/soll das milz kleyne machen vnd nider trucken.

Das mál Foeno greci mit Essig vnd Salpeter temperiert/vnd das haupt damit gesalbet/vertreibt die schüppen vnd den erbgründ/schreibe Plinius.

Wild Foenum Grecum. Cap. v.

Trifolium minus.



Trumb das diß gewächß nit drey bletter an jedem stiele/sonder an einem jeden stengel zehen oder zwölff bletter mehr vnd minder hat/hab ichs vnder die Kleeletter nit móggen zehlen. Wiewol wann ein jedes blätlin sonderlich abbrochen würt/ist es auch rund als ein heller/oder wie ein Kleeblatt/vmber selbigen willen villeicht vnder die Trifolia/wie der Waieron gezeht worden. Ist ein stauden mit einer langen wurzeln auff anderthalb ellen lang/stoßet alle jar zehen oder zwölff langer dünner runder stengel/die ligen auff der erden auß gespreyt/seind zü beyden seitten mit runden bletteren bekleydet. Die blätlin stehn an jedem stengel ordenlich/erwan zwölff od mehr/Beynahe wie die grossen wickel/solche gerten bringen ihre weisse salbe blümlin/wie andere Legumina bey einander/vornen an den spizen/darauß werden trumme lange schötlin/kleyner dann des Foeno greci. Der samen darinn würt auch ecket/aber kleyner vnd weniger dann im samen. Der geschmack ist wie der Wicken/wächst auff den bergen in erlichen böschen/rodern vnd rechen neben den strassen.

Von

Von den Namen.



Seid wie vil Trifolia genennt werden / also geschicht es auch dem namen Lotus. Dann ein mal ist Lotus ein baum / von welchem Diosc. lib. j. cap. cxxix. schreibt / vnd spricht er heysß Celtis. In Plin. vnd Theoph. faba greca / Syria- ca / vnd Anacacabea geheysen. Weiters darnon zu wissen / mag inn Manardo Ferrariensi libro 9. Epist. iij. gesehen werden. Das ander Lotus ist droben foenogrecum genannt. Das dritt soll Ci- cer commune / oder Urbana heissen. Das vierd ist der groß staud Cytisus / Diosc. lib. iij. cap. cxiij.

Das fünfft ist das gegenwürtig kleyn Lo- tus / Trifolium minus vnd Libica geheysen / wel- ches ich foenogrecum syluestre genannt hab. Vnnd ist zwar der gestalt halben / sampt seiner würckung nichts gefelet / vnd höret sonder zweiffel der obge- nant Steinwicken mit den weissen leibfarben blü- men in der fünfften ordnung der Steynklee beschri- ben / auch vnder disen Lotum Syluestrem / wie daß der Loti noch mehr erfunden mögen werden.

Von der Krafft vnd Würckung.

Je Kleeblätter mit ihren blümen vñ samen / welche fast eittel Loti in der schrift gedeüt seind / desgleichen der Lyn samen / vnnd vorgesezte frucht foenum grecum / sampt dem gegenwürtigen ge- wächß / seind alle sampt der art vnd eigens schafft / dz sie schmerzen stillen / geschwulst zertheilen / niederlegen vnnd erweychen / vmb des willen daruon weiter zu schrei-

Schmerz-
gen stillen.
Ge-
schwulst.

ben vberflüssig / mag also eins für das ander genüzt werden.

Grosser Geysklee. Cap. vi.



Je Loti vnd ihr geschlecht dringen mich für- ter den grossen Geysklee Cytisus genannt / alhie zu beschreiben / vnd ist aber gedacht gewächß anderst nichts dann ein hoher / lan- ger / Knöpfcheer stengel / mit vilen gärtlin / die alle sampt vil ge- werb haben vnnd mit spizigen Kleeblättern besetzt seind / welche dem foeno greco sich etwas vergleichen / doch grösser / stercker / spiziger vnnd lenz- ger zu rings vmbher auff das aller kleynst vnd subylest zerkerffer / eschenfarb- grau / am geschmack wie andere Kleeblätter / diß gewächß hat mir Marcus Platearius ein Flander dürr zu geschickt / verhoffe den samen auch bald zu be- kommen. Es bedarff diser Kleekeyns feysten ackers / läst sich in magerm erd- reich wol benügen / fürcht sich auch vor keynem Winter frost / mag bede hiez vnnd kält wol dulden / ein wunder ist das auch ernenter Klee in Italia außser der acht kommen / sonderlich an den orten / da man sich des Vihe zugs ernehren muß.

Forma.

M. Platea-
rius.

Zweierley

Grosser
Geiß-
Klee.

Von der kreütter Vnderscheid/

Zweierley sagt Columella sey dieses Klees/ich halte das so zu mir kommen ist für das wild/dann es auff den ackern/von ihm selbst gewachsen/funden ist worden.

Geißklee.



Von den Namen.

Arumb das das Geißvibe seinen lust mit diesem Klee stengel/mit stättigem fisen vnd nagen büßet/hab ichs Geißklee wölle nennen/auch zu vnderseyd der andern Klee kreüttern. Der Dioscorides aber lib. iij. cap. cxiij. nennet den Cytisum selbers grossen Klee/ vnd spricht/ etlich nennen Cytisum Telinen/ Tripßyllon/Lotum vnd Tris folium magnum.

Vergilius in Aegl. 1.

Florentem Cytisum et salices carpetis amaras.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Dioscorides will die bletter Cytisi seyn zur külung geneygt/vermeinet vil leicht wann sie noch grün seind/aber Paulus Aegineta schreibe Cytisus sey halber warmer natur / gleich den Pappeln/mag wol in leib/auch aufferhalb zur arznei genügt werden.

Innerlich.

Harn treiben.
Ben.
Milch-
mehrren.

In Kochung von Cytiso bereyt vnnnd getruncken / soll den harn treiben/sage Dioscorides.

Vnder allen gewächsen ist kaum eins das den Seygmüttern / desgleichen dem Vibe die milch so gewaltig mehret/als eben diser Klee. Dann die alten schreiben man sol Cytisum gedöret vber nacht in wasser beissen/dannach mit ein wenig wein mischen/vnd trincken/das soll den seügenden weibern/vnd dem melckender vibe gross krafft geben/vnd die milch mehrren/besühe Plin. lib. viij. cap. xij. vnd Columella lib. v. cap. xj.

Vibe fütter.

Alles vibe/es seyen Hüner/Kappen/Schaaß/Geiß/Kinde vibe / werden seyst vom fütter Cytiso/es haben auch die Bynen ihr kurzweil mit dem Cytiso.

Küßerlich.

Geschwulst.

Das kraut vnnnd samen zerstoßen vnnnd auffgelegt/zertheyle alle geschwulst/gleich wie von andern Lotis auch gemelt ist.

Erdsprimmern. Cap. viij.

Kleine
streichblü-
men.



Weyen wann die Sprimmern blüen / findet man auff den düren ohngehawten feldern / da die schaaß weys den/gale blümen wachsen/die werde mit stengel vnd blümen nit vber spannen hoch/auff einer langen holzgeten wurzeln. Die stengelin



stengelin seind grün/cker/vnnd mit kleyn
nen Lysen oder Pfrymmen blättlin bes
leyder/die gälten blümlin stont drausche
lecht bey einander/an einem jeden stenge-
lin als die äheren / vergleichen sich den
Wicken blümlin. Im Brachmonat werc Tempus
den die gälten blümlin zu kleynen runden
schwarzen schötlin / darinn finde man
runde schwarze kömlin als die kleinen
Wicken/die springen auß wie der Pfrym-
men samen. Vnd bleibe die grüne cker-
te stengelin also vber jar vnuersehr/bis
zum andern jar/als dann kommen nerue
stengel vn blümen/seind on allen geruch.

Von den Namen.

MAn will die blümen auch nit wol kenne/
doch sagen etliche Weiber/es seyen kleyn
Streichblümen. Die andere nennens Erde-
pfrymmen / Humilis Genista. Gleich wie man
saget / Chamäpyris / Chamedris / also auch Chamä-
eragrif. Humile spartum / oder infima Genista.

Wa nün jemand: diese Erdepfrymmen auch
Lotos syluestres würt nennen / mit dem wolt ich
nit zanken/dann der geschmack des samens / vnd
die gestalt der blümen/tragen sich mit den Lotus
zusamen.

Von der Krafft vnd
Wirkung.

Siese blümen seind auch der Kinder Kurtzweil / vn meines bedunckens eben der
art vnd naturen / wie die Wicken vnd Foenogrecum.
Andere erfahrung seind mir noch nit bewüßt.

Gäl Ferbe blümen / Heiden
Schmuck. Cap. viij.

Auf einer holtzrechte wurtzeln wachsen etwan
fünffzig oder sechzig dünner reislin / elen lang / seind durch auß
mit schwarzgrünen kleinen spitzigen Hysop blättlin besetzt. Dis-
se rüten oder gärtlin bringen ihre gälte blümen an den gypffeln
vil bey einander gedungen / vergleichen sich etwas der Pfrym-
men blüet / aber kleiner. Darauß kommen lange sinwele schwarze schötlin / mit
schwarzgrawen runden Wicken gefüllet. Werden im Augst zeitig / blüen im Tempus
Hermonat. Wachsen auß durren vngewarten feldern / auß den schaaff weyden / Locus
vnd an etlichen rechen. Ein köstlich farb Kraut / leinens vnnd wüllens damit gäl
zu serben.

Von

Gäl
ferbe
blümen/
Heiden
schmuck.

Von der kreütter Vnderscheid/ Von den Namen.



Spartion.
Spartium.

SIE alten Römer haben vil kreütter jährlich im saltz eingebeist/ vnd in ihrer speiß genossen / vnder welche kreütter hat man auch die junge sparzen oder dolden/ erstmals von dem gewächß ferula zur speiß gebranche. Ob aber das gegenwertig särbe kraut das recht ferula sey/will ich nit erhalten noch leügnen. Gewiß ist es/das man zwey kreütter mit dem namen ferula genennt hat/das ein bey den Griechen *Naplos*. Das ander *Chapsia* geheissen. Vom ersten schreibet *Diosc lib. iij. cap. lxxxij.* Vom andern *lib. vi. capite elj. vnd der Nicander im Theriacis/* aber das gewächß *Chapsia/* welches *Dioscorid. Hypopion/Pancranon/Scammonion/Chelypterida/* Beden/ *Ferulaginem* vnd syluestrem *ferulam* nennet / ist mir grün noch zur zeit nit worden. Von diser wurzel lise *Plin lib. xij. cap. xxij.* vnd das *Onomas Brunfelsij.*

Die Araber nennen *Chapsiam* *Thestic/* *Zutenna lib. ij. cap. dccx. Jacob. Manlio Piperiam.* Das obgezeychnet ferbkraut ist der gestalt halben wol ein *ferula minax/* wie *Columel. lib. x. in suis carminibus* schreibet.

*Capparis, Tristes inule ferulaq; minaces
Plantantur.*

Welches er damit gemeynt hat/lasß ich die kreütter meyster vthyle die alle ding wissen wöhlen. Wir wöllen das ferbkraut mit seinen rütten *ferulam* nennen / vnd ons auch vnder die rütten (wie man sagt) der gelehrte vnderwerffen/biß wir ferners erfahren. Ich ließ mir diß gewächß dz recht *Spartum* oder *Spartion* sein/doch vom selben liß fürter im dritten theyl / cap. viij.

Von der Krafft vnd Würckung.

Sind dise blümen vnder dem gewächß *ferula* oder *Naplos*, von *Dioscoride* beschriben/ so mögen sie zu der arznei inn leib auch außserhalb genommen werden.

Innerlich.

Blüt spe
wen.
Kozen.
Bauchstuf.
Sodt.

Das gewächß *ferula* grün mit wein vnd wasser gesotten vnd getruncken/stillet das blüt spewen/das kogen/vnd den bauchfluß. Dise kochung ist güte denen/so von *Natern* vnd *Schlangen* gestochen seind. Der samen zerstoßen vn getruncken/stillet das bauchwehe/vnd vertreibet den sodt/ ist gewiß.

Aüßerlich.

Nasen
blüten.

In zäpflin auß diesem samen gemacht/vnnd in die nasen gehon/wehret dem vberflüssigen blüten.

Das mal von diesem samen in öli vermengt/darmit gesalbet/erfordert den schweiß. Die würckung aber *Spartij* besibe an seinem ort.

Erweyß

Er=
weis=
sen.

Erweissen. Cap. ix.



Er wollen nun eins in die kuchen/ vnd vom
Kochsel reden/das die alten Legaria/ vnd die newen Legumina
nehen/darumb das man solche frucht (wie Varro saget) mit dem
stro vil lieber aufrupffet dann abschneider. Es ist aber der kuche
speis viererley art / wenig seind die solche Legumina recht vnder
schwerden/zanden sich hefftig in worten/darauff mehr dunckelheit dann klarheit er
wachset/das lassen wir hin schleichen/wolle fuerter von einem jeden bei vns kander
bar/vnderschiedlich vnd deutlich reden/vnd zum ersten von Erweissen.

Cicer Arietia
num.
M. Varro
lib. 2. cap. 23.
De Cicere
Galenus lib. 1.
de Alimentis.



Zum ersten ziele man drei zamer Er
weissen geschlecht im Teirschen land. Die
Kleinefeld Erweissen/die Klotz Erweissen/
vnd die grossen pfol oder garten Erweis
sen. Die Klotz Erweissen werden am ersten
zeitlig / der haupt stengel würt Manns
hoch/fingers dick/rippecht vnd hole. Zwi
schen dem haupt stengel vnd bletter/wel
che zu rings vmbher als radlin wachsen/
kommen andere kleine zunglin herfür/ die
haben zu beiden seitten andere runde feis
te Kleebletter gegen einander gesetzt. Die
spizlin der selbigen rüclin seind dünne fä
den / damit es sich an die pfäl anbindet.
Am gypffel des rechten stamens zwischen
jeggemelten gefiderten vnd den runden
blettern kriechen die kleine nackte kurzen
stiel herfür/die bringen ihre weisse blümen/
vergleichen sich der Pfyrrymmen blüet / je
zwo neben einander / darauff werden die
schotten/seind vngesählich die besten. Zeit
tigen vmb den Newmonat.

Tempus.

Die anderen grossen garten Erweissen
seind mit stengeln/blettern/rippen/fäden/
weissen blümen/vnd hemschen oder schifsen
den obgenandten schoet Erweissen gleich.
Ausgenommen der stengel ist vil höher/
dünnert/vnd runder / die gewerb weitter
von einander gesetzt. Wachsen gemeynlich
je ein par auß jedem gewerb/vnd nicht dar
über. Werde im Augstmonat zeitlig. Vn

Tempus.

der disen Erweissen findet man etliche die seind blawfarb grün / sollen die besten
zu kochen sein. Gemelte Erweissen müssen steur haben / möchten sonst nicht auff
kommen.

Selde Erweissen so ohn hilff auff den ackern wachsen/blüen auch weis. Ges
meynlich ein par schotten als zwen zwilling neben einander/hencken sich mit ihren
fäden/je eins an das ander. Wic der ganzen substanz kürzer vnd kleiner dan die

Er=
weiffen.

Von der kreütter Vndercheid/

garten Erweiffen. Vnder disen feld Erweiffen findet man etliche / die werden braunrot / wann sie gekocht werden / Ihre blümlin feind leicht leibfarb rot.

Von den Namen.

Vnder allem köchset ist nichts breüchlicher inn vnserm land / bei reichen vnnnd armen / als Erweiffen / sonderlich die kleine feld Erweiffen. Die andern grossen Erweiffen müß man mit reifern oder psälen steüren / damit sie vom wind vnnnd vngewitter nicht nider geschlagen werden. Seind alles Summer frucht / mögen den Winter auff dem feld nit dulden.

Mit diser gemeynen garten frucht istß dahin gerharen / das die aller gelehrtesten nit eigentlich wissen / wie doch die Erweiffen bei den rechten alten genennet werden / zanken sich bestrig darüber / vnnnd wann sie lang darmit arbeit habē / so bleib doch der eingerissen gebrüchlich nam / Pisum / Pifa / Pisum. Welcher namen der massen zu vnserzeiten inn brauch kommen / das freilich die Erweiffen des namens nimmer ledig werden. Doch von dem namen Pifa hernach an seinem ort.

Pisum.

Manar. lib. 8.
9. Epist. 3.

Wir müssen an die Erweiffen. Vnder den hochgelehrtesten ist auffgestanden Manardus von Ferzaria / ein tbeüres licht der recht gegründten arzney / der hat sich vnder andern geschrefften der Erweiffen höchlich angenommen / biß das er zu letzt auff ein meynung kommen / nemlich also / Erweiffen sey Phasiolus oder Phascolus vnnnd Solichus der alten Scribenten / als Theophrasti vnnnd Dioclis / die werden zu Latin Ervilia oder Kouilla / bei etlichen Rodioni / vnnnd zu Venedig Pisareli genennet. Sagt ferners / der nam Solichus oder Phascolus Galeni sey ein ander legumen / nemlich das Siliqua Theophrasti. Das versteht Hermolaus Barbarus also / Phascolus Galeni oder Siliqua Theophrasti sey der Araber Lobus / bey den Griechē Smilax geheiffen / zc. Also haben wir schon zwei köchset vnder dem namen Phascolo (ohn die gemeynen säfelen) hören nennen / nemlich die Erweiffen / vnnnd das Lobus. Was nun einem jeden hierinn zu folgen / mag meniglich erachten.

Manar. lib. 9.
Epistola 3.

Matth. 9.

Vnser meynung ist inn disem fall weit anders / vnnnd das den hochgelehrtesten beiden Manardo vnnnd Barbaro nicht zu nachtheil / welcher lob vnnnd ehr dardurch keins wegs geringert / sonder je mehr erhebt werden soll / dieweil sie beide sonil trewlicher arbeit / gemeinem nutz zu trost / angewandt haben / Gott wölle solche Arbeiter in seine ernde widerumb senden. Auff das wir aber der Erweiffen nicht vergessen / will ich alle die so Erweiffen lieben / freundlich bitten (ob ich des namens halben nit einem jeden genüg thet) mir kein schaden mit Erweiffen zu fügen / auch keine zum fall auff die stägen legen / dann ich je niemands zu nachtheil vnsern verstandt der Erweiffen halben herfür bringe / vnnnd ist das solcher verstandt. Wir halten die Erweiffen für das edel legumen / welches Dioscorides das

Cicer Arietinum.

ander Cicer Arietinum nennet vnder dem capitel Erbinthos beschriben / lib. ij. cap. xcv. Wiewol das selb capitel im anfang auch etwas mangels hat / das würt den Erweiffen nichts schaden / welche wir auß gegründten / natürlichen / sichtbarlichen vsachen Arietinum nennen. Wer nun augen hat vnnnd sehen kan / der neme ein Erweiß in die handt / sie seie im feld oder garten gewachsen / vnnnd besche sie wol / so würt er an einer jegliche Erweiffen ein schön außstrucklich frumb Widder horn gemalt oder geschriben finden. Dieweil dann die natur solch bildnuß inn diser garten frucht hat wöllen eingestruckt vnnnd gemalt haben / wie kan man nun Erweiffen anders trauffen oder nennen / dan wie sie von Gott beschaffen istz. Nemlich Cicer Arietinum / zu vndercheidung der andern zyser Erweiffen. Daher die alten mit fleiß aller ding wargenommen / sonderlich die mirackel der natur. Vnd ist Dioscorides in solchen gewächsen ein theurer Natur kündiger gewesen / welcher in diser garten frucht Cicer ein vndercheid hat / vnnnd spricht / es ist noch ein geschlecht Cicer Arietinum geneniet / welche Cicer den namen (sagt Plinius) von des Widders gebörn vberkommen. Das sey vnser grund der Erweiffen / wer sie besser weiß zu bereiten / von dem selben wöllen wirs auch warten / zu dem allen so ist der name Epistola vnnnd Erweiffen nit weit von einander.

Dioscoridis
laus.

Von der Krafft vnnnd Würckung.

In Teütschland ist kaum ein breüchlicher köchset oder kuchen speiß als Erweiffen / nützlich beiden reichen vnnnd armen leuten / dann sie fettigen / speiffen vnnnd nehren wol / sagt Galenus. Haben in der arzney innerlich vnnnd eüßerlich zu nützen / ein herliches lob.

Innerlich.

Innerlich.

S Je Röch wissen mit den Erweissen vilerley trachten zu machen / das lassen wir sie in der Kuchlen handeln vnd außrichten.

Erweissen mit Peterzilgen wurzeln gesottē / ist ein speiß der Kindebetterin / die büllein dienen wol die vberige unreinigkeit der selben auß zu führen durch den harn / sonderlich so man Muscat blüet vnd Rosmarin darbey laßt sieden. Gemelte Kochung bringet den Kindebetterin die milch / darumb wol zu vermütten / das sie guter nahrung seind.

Kindbette
rin speiß.

Milch.

Erweiß büllein bewegen die Galsucht / lassen die anhebende wassersucht nicht auffkommen / etlich tag genüger.

Galsucht.
Wassersucht.

In summa man mag ohn schaden / beynabe zu allen seücheten vnd pnesten Erweiß supplin geben / ohn angesehen was andere darwider reden.

Äusserlich.

Erweissen in wasser vnd lang gesotten / vnd damit gezwagen / heilet gewißlich den stießenden grind auff dem haupt / ein gewiß experiment.

fließender
grindt.

Gemelte Erweiß bü verreiben vrsamen vnder den augen / vnd machen ein zarte klare haut / damit gewesen / so man Honig vnd Gersten mal darzu nimpt / gibte es ein edele arznei zu allen faulen stießenden schäden / so sonst kein heylung annehmen.

flecken vñ
stießende
schäden.

Erweissen vnd Wicken mit einander in wasser gesotten / dar auß ein pflaster gemacht / vnd auffgeleget / legt nider die geschwollene macht / vnd mildert den schmerzen. Solche tugent haben auch die Bonen.

Ge-
schwulst.

Etlich halten wann man die warzen / ein jede mit einer sondern Erweissen an hüre / auff die stund / so sich der Won entzündet vnd new würt / vnd folgendes die selben Erweissen alle in ein düchlin bind / vnd hinder sich zurück würffe / sollen die warzen abfallen.

Warzen.

Von Zyser Erweissen.

Cap. x.



Zyser Erweissen seind nicht gebrüchlich inn

den Kuchlen / dienen vil mehr den Aporectern / die wissen sie zu treiben. Jedoch werden sie nun mehr in vilen orten auch gepflanzet / deren ist dreierley / eine weiß / die ander schwarz / die dritt braun / den Säseln gleich / doch spiziger / treget kleine braune leib farbe blümlin. Die ander weiße blümlin / seind alle einer art vnd geschmacks. Die braun ist bei vns am gebrüchlichste. Traget einerlei stengel vñ kraut ohn anhang oder säde / wie andere legumina. Die stämlin diser Erweissen seind ganz drausche licht als kleine bäumlin. An allen zincken oder reißlin gesiderte bletter / größer dan die Wicken tragen / dem süßholz laub nit vngleich / von farben schwarzgrün. Die schödeln so nach den blümlin folgen / seind mehr runder dann lenger / wie solches Theoph. lib. viij. cap. ij. vnd v. vnd der Plinius lib. xvij. cap. vij. beschriben. Ein jedes schödeln gleichs lang / außgeblasen als ein secklin / selten vber drei Zysern inn einem schödeln gefunden. Die wurzel ist kurz / nicht vber fingers lang / wie andere

Cicer rufum.
album & nig-
rum.
Species.

Forma.

Zyser
Erweiss-
sen.

Von der kreütter vndercheid/

Summer fruchte / vnnnd ist ein sehr zart ges
wächs / dann selten gerhaten sie wol wann
ein nass feucht jar ist / zü dem so verendern
sie die weissen vnd werden braun inn den
feuchtesten jaren.



Epist.

Plin. lib. 18.
cap. 12.

Cicer nutrit. libro de cibis boni et mali succi / als er sagt / Cicer egregie nutrit. Serapio hat seine Ciceres / nennet sie
Ckemps / cap. lxxx. Die kleine vnd weisse Bersenna / die schwarzen Chufes / die dritten Omilas / die
vierten Peritus.

Von der Krafft vnd Würckung.

Stein arz-
nei.

Zyser Erweissen dienen dem arzet mehr dann dem Koch / werden zergunder
gemeynlich inn den leib für den stein erwölet / darumb seind sie warmer vnnnd
eruckener qualitet.

Innerlich.

Harn.
Stein.
Wasser-
sucht.

Zyser Erweissen inn wasser erwallet / die erste brü darnon geschütet vnnnd mit
anderer brü von newem gesotten / vñ nüchtern getruncken / bewegt den harn /
treibet den stein. Ist vast nüzlich den ansahenden wassersüchtigen menschen / etc.
lich tag also genossen.

Documen-
tū.
Lungen.

Die ihenige so stäts ein fluss auß den nieren mit schmerzen leiden / vnd ein ver-
wundre blase haben / sollen gemelte Zysern nicht züwil brauchen / vmb ihrer treiben
den würckung willen.

Avicenna lehret es sey kein ding das der Lungen bequemer sey die selbig
zū erhalten / als Zyser Erweissen / lib. ij.

Lüßerlich.

Küfferlich.

Die tugent der Zysern seind vnder den Erweissen beschriben / inn der wür-
kung aller ding krefftiger dann Erweissen.

Von Fäselen. Cap. xi.



Die runden / lan-
gen / vnd hohle stengel mit
ihren gewerbe / sampt den
blettern / äßlin / hafften
vnd schotten / vergleichen
sich aller ding den grossen garten Erweiss-
sen / wiewol grösser / vollkömlicher vnd hö-
her. Beider vnterscheid muß man an den
farben mercken / nemlich also / die gewerb-
lin an den Fäseln stauden / zwischen blet-
tern vnd neben zweiglin erscheinen ganz
braunfarbe / welches an keinem gewächß
der Erweissen gemercket würt. Zu dem al-
len seind die blümen der Fäseln / nicht weiß
als der Erweissen / sonder das vordertheil
einer jeden blümen ist leibfarb / vnd das
hinterlich ganz satt purpurbraun. Die zeit-
tigen Fäseln seind nicht ganz rund / sonder
gepreßt mit ecken / ganz kessenbraun / größ-
ser vnd vollkömlicher dann Erweissen ge-
schlecht / zeitigen mit den Erweissen.

Das klein geschlecht der Fäseln zielt
man zwar in vnsern landen nicht inn son-
derheit / wachsen aber vnder den feld Er-
weissen / seind mit stengeln / kraut / schotten
den Erweissen gleich / auß geschieden die
blümen erzeygen sich auch braun / als die
blümen an den grossen garten Fäseln.

Das dritt vnd frembd geschlecht ist
ganz weiß / vnd hat auch schwarze flecklin / als die gemeynen Bonen.

Von den Namen.

Vulius Aegineta lib. j. cap. lxxxix. nennet Phaselum Solichum. Dese wort Pauli (vermeynt
der hochgelehrte Mar. Vergilius) gebüren sich daß dem Piso / weder den gemeynen Phäseln.
Erholer solchen grunde auß Theophr. lib. viij. cap. ij. da stehet geschriben / man muß die So-
lichos pfelen oder steur geben / sonst verderben sie / vnd nißgen nicht in die höhe kommen. Vnd die-
weil vnser Pisum solcher gehilff der stecken bedürffe / sey zu vermüthen das Solichus Pisum heysß zu
Latin. Dann das Griechisch wörtlin Solichon heisß Longum / das ist / hoch oder lang / etc. Wan nun
dise meynung Vergilij starr soll haben / würden andere sagen / das die Phäselen in den gärten auch
steur bedürffen / mehr dann die Erweissen / vber welche sie allzeit steigen / mit ihrem freudigen kraut.
Herwiderumb auch wa Fäseln oder Erweissen inn den ackern gepflantzet / zu den selben darff man

Fein pfal oder steür/bencket sich je eins an das ander/ wie meniglich sagē miß/ die da feld Erweiffen vnd Phäselen kennen/vnd wachsen gesehen haben.

Darumb bleiben wir bei der einfaltigen meynung Dioscoridis / der schreibt lib. ij. cap. xxx. von Phäseln vnd spricht/ *phaselos* bläe den bauch/ sey schwerlich zü verdawen. Wann sie grün genossen werden/ weichen sie den bauch. Wann Diosco. gewißt/ das Phaselus auch Solichus bei den Griechen genennet were/ heit er solchen namen (als ein fleissiger) auß Theophrasto vnd andern wol können anzeigen. Das zeigen wir darumb an/ damit die kändbare gewächs so in zweiffel gestellt / hin fürter bekandt bleiben/ nemlich das Phaseolus fäseln oder Bonen sein / vnd herwiderumb Solichus/ das die neuen/ als Galenus vnd Paulus auch Phaseolum nennen / das Siliqua Theophrast sey / von welchem hernach vnder dem Smilaci geschriben würt / dann vnder dem Smilace hortensii Dioscoridis lib. ij. cap. xxx. ist ohn zweiffel Solichus/ das Galenus vnd Paulus Phaseolum nennen/ ämptenlich beschriben.

Manar. lib. 9.
epist. 3.
Phaselus.
Latyris.
Phaseolus.
Dolichus.
Siliqua.
Smilax.
Mes.

Es will mich beduncken/ Galenus sey mit den Solichis selbs im zweiffel gestandē. Doch sage er also lib. j. de Alimen. Phaselus mit dreien silben geschriben/ sey Latyrus oder seines gleichen/ vñ herwiderumb Phaseolus mit vier silben sey Solichus / oder Siliqua Theoph. lib. viij. Difer meynung seind wir auch / vnd sagen das Phaselus seyen Bonen oder fäseln / welche Vergilius Viles nennet/ vnd Phaseolus sey Siliqua vnd Smilax Theoph. vnd Dioscor. Solcher fäseln gedencken die Araber nicht/ es were dann das sie Mes darmit gemeinten. Doch ferners vom selben/ wir wölen niemands zü ärgwohn verursachen/ zeigen nür an. Wann nun jemandes sprich / vnser fäseln weren auch Ciceres/ vnd die gemeynen Bonen solten durch das Phaselum Diosco. verstanden werden/ mit den selben wolt ich nicht zanken.

Die dritten vnd frembde Phaselen halt ich für Mes vnd Kouilien.

Von der Krafft vnd Würckung.

Bonen vnd fäseln seind der armen Leüt kost in der Fasten/ gleich wie die kalten Erweiffen mit senff vberschürtet / seind inn all orten auff dem Rheim breüchlich/ von natur feücht vnd warm.

Innerlich.

Armer leüt
Kost.
Sarter.
Bauch.
Erbrechen.

Fäseln vnd Bonen speiß bläen den bauch / werden schwerlich verdawet/ gehözen für arbeit selige Leüt. Die müßige vnd blöde menschen/ so nicht arbeiten/ sollen diese kost meiden/ doch grüne Bonen vnd fäseln seind wol zü niessen im Sommer/ dann sie erweichen den harten bauch.

So sich jemandes zü erbrechen wolt bewegen/ der esse rohe grüne fäseln/ ihm soll bald gelingen.

Äusserlich.

Ges
schwulst.
Schmerzē
an heimlich-
en enden.

Fäseln/ Bonen/ Wicken/ Erweiffen/ haben schiet einerlei tügent/ geschwulst vnd schmerzē zü stillen/ an dem heimlichen ort / mag eins für das ander genommen werden/ wie solches droben vnder den Erweiffen beschriben ist.

Von Rechern. Cap. xij.



Al arbeit müß man haben die fäseln / Wicken/ vñ Rechern auffser einander zü lesen/ gleich wie mit den feld Erweiffen. Es ist dahin kommen/ das die ackerleüt nichts besonders darnach fragen/ säen also dahin/ je eins vnder das ander/ vñ erlesen / das machet sie haben kein sonderlichen vnderscheid zwischen



schon Erweissen/Rechern vñ Fäseln / ob schon etlich braunrote oder schwarze dar under seind. Die Rechern aber die wir jetzund ansehen / werden nit allenthalben in Germania gezelet / wiewol sie ein edel Legumen ist zu kochen / gibe wol schmackend gale brüen / besser dann Erweissen / ist ein fast gemeyn köchset im Wormbser gaw / zwischen Wormbß vnd Speier / also das etlich sagen / wir haben stäts Rechern vnd Lemmer täschen /c. Das Legumen gewinnet gar ander kraut vñnd stengel / weder die Erweissen vnd Fäseln / wiewol die lange spizige blätlin / sich auch verwickelen / so ligt doch der dünn ecket stengel auff der erden außgespreyt / wie die kleynē Feld Erweissen / treget weisse blümlin wie Erweissen / Aber ein jedes blümlin steht gemeinlich sonderlich auff seinem stengelin / darauß würt ein gebogē schötlin / darin findt man die weiße Rechern / seind nit rund / sonder zůsamen getruckt / mit zweyen oder dreyen ecklin.

Wormbser gaw.

Theoph. lib. 6. cap. 31. Forma.

Das wild geschlecht von disem geschlecht / findt man in etlichen hecke wachsen / treget lange blätlin / ganz spizig / die haben ire dünne sädemlin vornen an der spizen / damit bindt es sich an als andere Legumina. Etlich diser Rechern tragē gale blümen / vñnd grauschwarze fruchte in den schotten.

Von den Namen.

In vnserm land nennt man das köchset nit anderst dann Rechern / das wöllen etlich für Cicarietinum / die andern für Columbinum deütten / das lassen wir geschehen / vñnd sagen Rechern sey Pisum Greecorum der alten / behelffen vns der zeügnuß Plinij / der schreibet lib. xvij. cap. xij. das Cicercula sey ongleich / habe seine ecklin wie das Pisum. Wer sicht nit das vnder allen leguminibus Rechern die andern mit den ecken vbertreffen: Etliche wöllen der Araber Mes oder Almes sey Pisum. In Auicenna lib. ij. cap. cccxcij. stehet Meise geschriben / im Serap. cap. cxvj. stehet Meß vnd Roulie / dise frucht sollen schwarze flecklin haben /c. Ich halt er habe entweders die kleyne braunne feld Erweissen darmit verstandē / oder vnser Teutsche Bonen / das mich aller ding beduncken will / darfür ichs noch zur zeit halt / darumb das die Bonen also schwarze flecklin haben / mehr dann die Phäseln / oder das dritt vnd frembde weiß geschlecht der Phäseln mit den schwarzen flecken / die auch nit zu vns kommen seind.

Pisum Greecorum.
Cicercula.
Columella lib. 2. cap. 10.
Mes.
Roulie.

Das ander wild geschlecht der Rechern / nent man auch Vogels wicken / als ein onbekant vñ wild Legumen. Die newe meyster wöllen dise Rechern Eruum vñnd Orobum deütten / aber weit gefeilet / von Eruis kernach.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Waller kost vñd arznei / innerlich vñd eüsserlich / mögen die Rechern erwölt vñd genüget werden / gleicher gestalt wie die Erweissen. Treiben den harn getz waltiger dann die Erweissen. In der speiß leiblicher / den zisern sonst in allen dingen gleich / von natur warm vñd drucken.

Von der kreütter Vnderscheid/
Von Welschen Bonen.
Cap. xij.

Forma.

S vermeint der hochgelehrte Marcellus Vergilius Florentinus/es sey onmöglich/das ein Legumen oder Köchset also hoch möge wachsen/ das man sich vnder der selben schatten möge als in einer hütten erhalten. Wann er nün dise frucht grün hett sehen wachsen/würd er ohn zweiffel anderst bekennen. Aber die onerfahrung der onbekanten natürlichē gewächß/bringen vns offte dahien/das wir alles so wir nit kennen/entweders verleügnen/oder verdammten. Wer hett geglaubt bey vns Teütschen/das ein legumen so hoch solte wachsen/als eben dise Bonen/ ehe sie ins land kommen seind. Ich geschweig das der fromm theür man Vergilius nit zweiffeln solt/ in disem vn andern gewächßen/die ihm nit züsehen worden seind.



Tempus.

ist/seind dise frucht (als die Kürbis) erfroren. Desgleichen im Herbst wann die schootten noch grün onzeitig seind/mögen sie dem künfftigē frost nit widerstand thun/müssen mit der ganzen substanz von den stäben heraber fallen/anzüsehen als weren sie gefroren. Daher ich erachten muß/ das solch frucht (die sich aller ding

So ist nün kundlich/das gemeelte frucht einer Hopffen stangen hoch/ vnd höher vbersich wachsen/ flechten vnd hengen sich zü rings vmb die stangen/dem Hopffen gleich. Seind von vndē an bis oben aussen mit rauhen bletteren bekleidet/die den Ephewen bletteren ähnlich erscheinert/doch zarter vnd breyter/gemeinlich drey bletter creüz weiß/ als ein Kleeblatt auff einem stil/beinabe wie dz laub an dem Linen gewächß Vitis alba genannt. Zwischen den Ephewen bletteren kompt die blüet auff zarten stilen/ettliche weiß/ettliche bleych gäl/dz dritt rotfarb die vergleichen sich aller ding den Zisern oder Phäseln blümen. Auß den blümlin wachsen sehr lange schoote/größer/breyter vnd lenger/dan an allem köchset. Ein jede schoote hat ihre farb vnd frucht/ettliche rot/ ettliche leibfarb/ mit schwarz gesprenget/ ettliche leberfarb/ auch gesprenget/ettliche schneeweiß/ettliche weißgraw/ mit schwarz zertheylet/ ettliche halber/das ander zwey mal schwarz/ettliche gar goldfarb gäl. Werden im Augustmonat vnd Herbst zeitig/ist ein rechte sommer frucht/die aller ding keyn reyff mag dulden. Würt dise frucht gegen dem Glenzen im kalten land zü früh gelegt/wa ein reiff felt/ der etwas kalt

Bone. ding ein jedes insonderheyt einem nieren vergleichet) auß warmer Nation zu vns kommen seye. Gemelte Nieren samen wöllen in einem feysten erderich (dahien stätige Sonn kommen mag) auffgepflantz werden.

Von den Namen.

MAn nennet solche frucht welsch Bonen oder welsche Phäseln, so gilt es gleich/allein das man nit sagt, wie etlich meynen/die roten Phäseln/seyen der art. Scintemal jederman weißt/das obgeschribene frucht nit lang in Germania gewonet/sonder newlich darcin kommen/ vnd ist eben das gewächs/welches in Dioscoride lib. ij. cap. cxxxv. *Epilaf naxia*, das ist Smilax oder Nitax hortensis gelesen würt. Des samen vnd frucht Lobia, vnd bey den Arabern Lobia, das ist Siliqua/grosse schotten beyssen. Wiewol Lobi schotten seind aller kuchen frucht/als der Bone/ Erweissen/ Phäseln/Linsen vnd Wicken. Ferners was die gelehrten/als Nanardus Ferrariensis/vnnd Barbarus von den Lobis halten/zeygen genügsam an ihre Commentaria. Ich werd dise frembde Bonen nit anderst teuffen/dann mit dem namen Smilax hortensis/acht auch es werde mich keyner (der sonst bey jm selbst ist) darinn straffen/hab sie auch vor diser zeit dem hoch gelehrten Orthoni seligen in Diosc. auch also angezeiget. Sie sehen die gelehrten ob nit solche Bonen das Solichus oder Siliqua Theophrasti lib. viij. seye/welche in Galeno mit dem namen Phasiolus vnd Phaeolus verzeychnet stehen/ vber welchen worten sich die gelehrten so hefftig bekümmert haben. Von Phaeolus steht in Auicenna/lib. ij. cap. cclij. vnnd in Serap. cap. lxxxj. geschriben. In Auershoe Lengbi. Plin. lib. xvij. cap. vij. hat die Lobas vnder die frucht gezölet/das soll vns nit irren/ zu dem allem/so weiß ich kein fruchtbarlichen samen als dise Siliquas/vrsach/ich hab in einem jar/von einer roten Bonen ein Stümmel voll gezelet. Plinius sagt das von einer drey Sextarij kommen seind.

Leon. Fuchs
suis lib. 1.
parad.
cap. 38.
Lobia.
Lubia.
Siliqua.
Manar. lib. 1.
Epist. 3. &
lib. 9. epist. 3.
Smilax. hor-
tensis.
Galen. lib. 1.
de Alimentis.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Sie Bonen seind nun mehr den Köchen auch bekant/die wissen sie meysterlich in vil weg zu bereyten/sonderlich die ganz weissen pflegt man bey Nieren zu kochen. Etliche bereyten die grüne schefen mit ihren Lobis wie die grünen Erweissen. Ir natur vnd Wirkung ist den harn zu bewegen. Dargegen ist es ein Melancholische speiß/macht schwarz geblüet/vn schwere treüm/sage Diosc. sonderlich wann sie noch grün seind. Aber wol gedöret/seind sie onschädlich/gleich den Erweissen vnd Rechern/sage Galenus.

Barn.
Melancholisch.

Von Teutschen Bonen.

Cap. xiiij.

Ir haben groß vnd kleyn/rot vnd weiß Bonen in vnsern landen wachsen. Die gemeine feld Bonen wann sie düer seind/thün ihr iij. oder iiij. ein quinten schwarz/vnd der größten sonderlich der braunen/wegen etwan zwo ein völligen quinten. Solche Bonen haben alle sampt einerley kraut/stengel/ Stümmel vnnd Schotten. Der Stengel ist einzig/ohn zweiglin/schlecht/viereckert vnnd hol. Die runde feyste bletter stehend gleychs lang von einander am Stengel gesetzt/gewinnen kein häfften oder säden/wie andere köchset. Zwischen den stengeln vnnd den schwarzgrünen bletteren tringen die weißbleyche blümen herfür/die seind innwendig mit schwarzer farb gemalet/fast wie die blüet an der weissen Bynsaugē. Die runde schotte werdē in der zeitfigung schwarz/wachsen in einer jeden schotten fünff oder sechs Bonen/vnd nit drüber. Gemelte Bonen/

Forma.

Bonen. Bonen/ sie seye weiß oder braunrot/ klein oder groß/ so habē sie alle lange schwarze flecklin/ als kleine würmlin/ seind nit rund/ sonder lang vnd breyt/ als weren sie zūsamen gedruckt. Werden im Fröling mit den Erweissen gezielet/ kriechen oder kommen in sechs tagen. Ein jeder stengel hat ein schlechte kurze wurzel/ mit wenig zäseln besetzt.

Tempus.

Leütschbonen.

Baumbonen.



2. Die frembde Bonen/ so man Innersas/ gewant Bonen nennet/ wachsen an holzrechen dünnen gärtlin oder stauden/ seind von vnden an bisz oben auß mit grossen Klebleettern gezieret/ tragen im andern jar ihre Bonen.

Von den Namen.

1. **S**ie Bonen nennt man fabas/ wie billich/ geb ich zu ermessen/ dann die abmahlung vnserer Bonen stimmen gar nicht mit der alten Lecker Bonen/ wie wir das mit den händen mögen greiffen. Züm ersten schreiben Theophrastus vnd Plinius/ das die Bonen langsam keimen/ also das sie in xv. oder xx. tagen nit auß der erden kriechen/ dagegen steigen die andere Legumina im vierdten tag auß der erden.

2. Züm andern zeygt Plinius an/ wie das alle Legumina einzige wurzeln gewinnen/ außgescheyden die Bonen. Züm dritten/ das die Bonen vber andere garten vnnnd kuchen frucht geschlacht seyen/ der massen/ das ein mal hundert Bonen in einem scapo oder schotten gefunden seind worden. Solche oberrente zeychen findt man gar nicht an vnsern Bonen/ dann vnser Bonen keimen bald/ kriechen

Bone. Friecken etwan in fünff oder sechs tage auß der erden/zü dem/so gewinnen sie kürzere vnd schlechtere wurzeln weder die andere Legumina/auch findt man selten sechs Bonen in einer schefen/ich geschweige das man hundert solt finden 2c.

Cornelius Celsus im fünfften büch cap. xxvij. vergleicht die kleine schwarze blätterlin/die also vbel brennen/den Bonen/vnd spricht / Epinyctis das ist ein brennends blätterlin/entspringt gemeinlich bei der nacht/daher es den namen Epinyctis treget/ das würt nit grösser dan ein Bon. Wer nit solche blätterlin gesehen/vnd an ihm selbst war genommen/der müß ja sagen/das es kleine runde schwarzbraune blätterlin seind/den Wicken oder Erweissen ähnlicher dann vnsern Bonen/daher ohn zweiffel vnser Bonen bey den alten nicht Bonen genennt werden/solchs zü mehrer erklärang findt man in Galeno geschriben/das die grauen Thierlin mit den vilen füßen (zü teütsch Eßel genant) Cyami/das ist Bonen heißen/darumb das sich die selbigen Eßel/wann sie ein wenig gelezt werden/krümien/vnd kugelicht als runde knöpflein/oder graue Wicken erscheinen 2c. Wer kan die nicht sülen/wie das vnser vnd der alten Bonen nit zü samen stimmen. Ferners ligt man in Galeno/als er von gewichten schreibt/am end/das ein Egyptische Bon (welche grösser dann die gemeinen werd) ein halben häller wegen soll. Nün wolan neün häller oder Boli thün in seinem schreiben ein quinten/also kernen wol xvij. Bonen auff ein quinten. Dargegen wegen vnser Bonen etwan zwo oder drey/ein völligen quinten. Wann wir schon nit weiter zeügnuß hetten/solt nit jeder man brüfen den mangel der Bonen? Aber vberflüssig von Bonen zü redē/so lesen wir in Diosc. lib. j. cap. lxxvij. das der ein Juniperus oder Weckolter Baum trage runde frucht/nit grösser dan die Bonen. Vnd herwiderumb lib. iij. cap. xxij. steht geschriben/das der samen Xiridis seye nit grösser dann der Bonen. Was will man weiters zweiffeln? die sach ist an jhr selbst so klar/das daruö zü reden vnd zü schreiben vberflüssig. Derhalben mich nit wenig befrembder/das die hochuerstendige Männer/als Manardus/Barbarus vnd andere/der Bonen so gar geschweigen. Es ist an ihnen das sprichwort/A fabis abstine/erfülle/dann sie haben sich der selben entschlagen.

Epinyctis.

Cyami. Diosc. lib. 2. cap. 34.

A fabis abstine.

Damit wir eins auß den Bonen kernen/so ist in vnserm lande/insonderheyt zü Eöln/Metz/Speier vnd Strasburg/nach den Erweissen keyn breüchlicher legumen oder köchset als eben vnser Bonen/bede dem Menschen vnd Vihe zü speiß vnd arzneidienstlich. Vmb des willen werden wir vns an das Pythagorisch sprichwort/Entschlage dich der Bonen/A fabis abstine/mit kere/gehet auch vnser Bonen (die ich lieber Phaselos Diosc. dann Fabas oder Cyamos nennen will) nichts an. Wer bessers von Bonen weiß zü sagen/den wöllen wir auch hören/auff diß mal darbey lassen. In Auicenna heißen die Bonen Nahatbie/cap. cclv. lib. ij. In Serapione Kafille/oder Sachille/cap. xxvij. bey ertlichen Phaul.

Von der Krafft vnd Würckung.

Wir haben züvor das vermögen vnd krafft der Teütschen Bonen vnder den Phaselen gemeldet. Wögen dem Koch vnd arzet in leib zü bereyten/vnd eüßserlich auff zülegen/gelifert werden/seind feüchter warmer art.

Innerlich.

Sie grüne Bonen seind meins bedunckens nit schädlich in der speiß genossen/darumb wölle wir sie grün annemen/die durren den Werckleütten in der Fasten schencken.

Etlich machen auß Bonennäl honig kuchen/andere pflegen ihre schwein mit Bonennäl zü messen/als im Elßas/vñ ist zwar ein güte frucht züm vihe/das uon es redlich vñ bald zünimpt/gleich wie das Kinde vihe von dem grossen Klee Cytiso.

Bonig kuchen. Schwein messen.

Eüßserlich.

Was für geschwulst an heimlichen enden sich erheben/pflegen die meyster mit Bonennäl/züvor in Eßsig oder dropffwein gesottē/vnd mit öli vermische/nider zü legen vnd zü heylen.

Geschwulst an heimlichen enden. Knolle vnd beülen.

In summa Bonennäl ist nutz vnd güte zü allen geschwulsten der brüß/der heymlichen gliedern/vnd an welchem ort knollen sich auff werffen/in wein gesottē/warm vbergeschlagen.

Von

Feig-
bonen.

Von der kreütter Vnderscheid/ Von Feigbonen. Cap. xv.

Lupinus tri-
stis. Georg. 1.

Auc. lib. 2.
cap. 451.

Plin. lib. 18.
cap. 14.
Forma.

Plin. lib. 18.
cap. 7.

Columell.
lib. 2. cap. 12.

Tempus.

Locus.



Vnder das köchsel würt auch das bitter vnnnd
schmählich Lupinus gezecht / in Vergilio tristis gescholten / inn
der arznei mehr breüchlicher dann zu kochen / in vnserem land.
Doch haben die Apicij vnnnd Catij mit disen Bonen ihre kunst/
wissen sie wol zur speiß bereyren / vnd die bitterkeit zünertreiben.
Solche Bonen seind weiß / vnd breyt zerdruckt als die zerprestet Erweissen / wer-
den im Frülینگ mit andern sommer früchten inn grund geworffen / Keimen bald /
Kriechen in sechs tagen auß der erden. Die ersten bletter ver gleichen sich dem Klee.



Die andern so nachfolgen / seind mit vilen
bleetern zertheylet / einem redlin gleich for-
mieret / an jedem blatt oder stiel etwan vj.
oder siben gesetzt / anzusehen als ein stern.
Gemelte bletter keren sich stäts gegen der
sonnen / vnd so ein vngewitter fürhandē /
werden die bletter lam / als wolten sie ver-
welcken. Auß disen Bonen werden einzig-
ge runde stengel / etwan manns hoch / ge-
winnen in der höhe vil neben zincken / alle
samt mit gestirnten blettern beleydet.
Die wurzel aber ist auch kurz wie ande-
rer Bonen / so bald die wurzel diser frucht
ein wenig mit eisen verlegt ist / dorret der
ganz staud hernach / das ich selbs warge-
nommen. Die blümen diser frucht seind
weiß wie die Erweissen / wachsen vil nebē
einander / darauß werden runde rauhe
harechte schotten. Plinius schreibet Lupi-
nus blüet drey mal / dz hab ich also war ge-
nommen. In der ersten gewinnet es seine
blüet mitten im stamm im Brachmonat /
die werden gemeinlich zeitlig im Augst-
monat. Die ander blüet erhebt sich an den
neben ästen / so die ersten am stamm anfas-
hen zu zeitligen / dise blüet kompt selten
zur zeitligung. Die dritt erscheinet im
Augstmonat / an den gypffelen / die mö-
gen frosts halben gar nit zur zeitligung
kommen / dann vnder allen Leguminis-
bus werden Feigbonen die aller späteste

zeitlig / wachse gern in heyssem sandechtem erdtrich.

Von den Namen.

Vicenna hat die Feigbonē wol abgemalet / aber daran gefeilet / das er schreibet / Lupinus sey Sa-
da Egyptiaca / wie das jederman wol sehē mag. Serapio hat drey geschlecht / ein zam vñ zwo
wilder / die erst nennet er Regalem / vñ spricht sie heysß Tarinus cap. lxxiij. In Auerhoe würt
Tormos

bonen. Tomos gelesen. In Apuleio cap. xij. Lupinus/Termos/Vinos/vnd Lupinum Montanū. In Dio
seo lib. ij. cap. c. *ἑπιμαρτυροῦ*, Brechon. Von disen Bonen weiter zu wissen / mag man lesen Theo-
phra. lib. viij. cap. vlt. Platinam lib. vij. Galen. lib. vj. Simpl. erlib. j. de Alimentis würt sie *ωδω-
χρηστος*, genennet/darumb das sie zu vilerley nutzbarkeit gebraucht würt.

Von der Krafft vnd Wirkung.

We bitter dise Bonen seind/noch dann hat sie der Koch lernen bereiten / et-
lich tag züvor in süßem wasser geweicht/ vnnnd das selbig wasser offtermals
ernewert. Vnd seind warmer truckener qualitet/ zü eröffnen vnnnd auß zütheylen
ist ihr vermögen/nützlich in leib vnd küßerlich zübrauchen.

Innerlich.

Feigbonen in wasser gebeißt bis die bitterkeit außgezogen würt / widerumb
gedürt/ gepüluert/ vnd mit Eßsig geruncken/ vertreiben den vnlust des ma-
gens/reitzen vnnnd erwecken den magen widerumb zü speiß. Sonst mag man sie
wie andere legumina in der kuchen zü speiß bereiten.

Magens
vnlust.

Die bittere Feigbonen gepüluert/ mit Honig oder Eßsig eingenommen/ trei-
ben auß allerley würm/gleich dem wurmsamen. Solches thut auch das wasser da
rinn die Feigbonen gesotten oder erweicht seind worden/ eingetruncken. Will man
die artzney zü den würmen stercker haben / soll man Kauten vnnnd Pfeffer bei den
Feigbonen siedem/vnnnd den krankten eingeben / wenig oder vil / nach gelegenheit
der Personen.

Würm im
leib.

Todte
frucht.
Verstan-
dene
Menschen.

Abgemelte artzney eröffnet die verstopfte Leber/ fürnemlich aber dz Milch/
treiber den harn/bewegte die verstandene blumen/vnnnd die todte geburt/ mit Ho-
nig vnd Myrrhen vermischet.

Leber.
Milch.
Verstopf-
fung.
Harn.

Küßerlich.

Feigbonen inn wasser gesotten / mit dem selben wasser allerhand grind/ faul
fleisch / schebigkeit / zittermäler vnder dem angesicht / vnnnd den fließenden
hauptgrind etlich mal gewesen/heilet wunderbarlich/ vnnnd machet ein sehr klar-
re haut. Vertreibt in gemelter maß gebrauchet/ alle läm zeichen/vnnnd annmäler/
sonderlich vnder dem angesicht/in regen wasser gesotten.

Grind.
Faulfleisch.
Zittermä-
ler.

Beülen.
Hüßte
wehe.

Feigbonen mäl mit Eßsig gesotten vnd außgelegt / zertheilt vnd vertreibt
die kröpff/knollen vnd beülen/das hüßtewehe/vnd entzündung aller glider.

fließend
haupt.
Grind.
Klare haut.

Grind an
Thieren.

Feigbonen mit Eberwurz gesotten inn troppwein oder wasser/ heilet allen
grinde der vier süßigen thier/darmit etliche tag geübert/ein kößliche artzney den
Schaaffen.

Annäler.
Kröpff-
Knollen.

Wicken. Cap. xvj.

Wicken werden vnder die Legumina gezölet/
inn den kuchen vnbreüchlich / gebären dem vñbe züm süßer/ für-
nemlich den Pferden vnnnd Dauben. Etliche derselbig en seind
groß/etlich zümlich/etliche ganz klein. Die größten helet man für
die zamen / wachsen gürtels hoch vbersich mit ihren stengeln/zü
beiden jerten mit gesiderten bleetern gleichs lang von einander gesetzt / die henn
am

Galen. lib. i. de
Alimentis.
Pferde.
Dauben.



cken sich auch an mit zarten fädemen / wie andere legumina / ein jedes blat hat zu beiden seitten gemeinlich auff die vj. Rauten blätlin / tragē purpur braune blümlin / vergleichen sich der blüet an den Erdnußsen. Stehend alle mal zwei blümlin neben einander / die werden zu runden schocken / fingers lang / in jeder vj. oder viij. Wicken verschlossen / etliche schwarzgraw / die andern eschenfarb.

Das ander groß geschlecht wachset von ihm selbst in den hecken vñ wälden. Seind etwas schwerer vnd größer dann die zamen / sonst inn allen dingen den gemeynen Wicken gleich. Diser wald Wicken drei oder vier gessen / stillen den sodt / vñnd das saur auffstossen des magens / vñnd ist ein eyperiment.

In den fruchten findet man weiters ein Wicken geschlecht / ist kleiner dann die ehgemelten zwō / das laub oder bletter spitziger vñnd länger / ist ein vnkraut / hencke sich an die fruchte / truckt sie etwann zu Boden.

Das aller kleinst Wickē gewächshencket sich hefftiger an / dann alle andere Wicken / gewinnet vil kleiner schöcklin gleiches lang / mit kleinen weißgrawen wicklin gefüllet / nicht größer dann die Linsen / wa diese Wicklin inn einem frucht acker vber hand nemen / trucken sie alle frucht / als Gersten vnd Habern / zu bodent.

Über solche Wicken findet man in den hecken ein wicken geschlecht / hoch auff wachsen / mit dünnen stengeln / höher dann kein Mann / zu beiden seitten des stengels gefiderte blätlin / welche sich anbinden was sie ergreifen / die blüet vergleichet sich mit der gestalt dem gemeynen großen Steinklee / von farben blau / mit wenig purpur braun vermenget / die schocken diser vñnd aller Wicken werden schwarz / springen nach der zeitrigung auß als Pffymmen samen. Das letzte gesetzte Wicken geschlecht ist ein Winter frucht / alle Jar stossen seine wurzeln / die etwas lang sein / newe stengel vñnd newe frucht / lassen sich des Winters frost nicht jren.

Von den Namen.

1.
Auicē. lib. 2.
cap. 353.
Orobis.
Eruū wickē.
Almelic.

Wicken oder Vicia so zum futter dem vife / vnd den Sauen geset werden / nennet man Ross wicken / groß wicken / zam vñ feld wicken zu Latin Eruum / vñ in Auicē. Erbum / cap. ceclij. lib. ij. In Diosco. lib. ij. cap. c. ipolis, genandt. Solches widerspricht der hochgelehrte Nard. Ferar. lib. ij. Epist. ij. vñnd spricht er hab zu Florenz weiß vñnd rot gesehen / das lassen wir stehen / vnd achten er hab die roten vnd schwarzen feld Erweissen darmit gemeint. Wir bleiben bei dem einfaltigen grund / vnd sagen das Orobis grecorum / Eruum latinozum / vñnd Almelic Arabum seien Wicken / in Vergilio Vile / In Scrapione cap. xxxij. Heisene vnd Besen geheissen / oder Beser / cap. plovij. Serap.

Das

Das ander Wicken gewächs nennet man wald Wicken / Orobus syluestris. Das dritt hat kein sonderlichen namen / gleich wie auch das klein weiß grav Wicklin / seind vnkreüter / mögen wol vnder dem namen Orobanché / oder Erui Angina Theophrasti begriffen werden / dann sie reissen vnd trucken alle frucht zu boden. Wiewol Dioscoridis vnd Plinij Orobanché ein anders sein mag / hat auch andere namen / nemlich Cynomorion / Lco / Thyrsine / vom selbigen hernach vnder den vnkreüttern.

Theoph. li. 3. cap. 1.
Diosco. lib. 2. cap. 17.
Plin. lib. 22.
Aphac.
Os mundi.

Aber die fünfft Wick in den Becken ist das Aphace Diosco. lib. ij. cap. cxxvij. Würt bei den Teütischen S. Christoffels kraut / vnd zu Latin Os mundi genandt / etlich nennet sie schwarz Linsen.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Wol die Wicken bei etlichen allein dem vihe zum fütter gesäet werden / haben sie doch auch treffliche krafft vnd Wirkung / innerlich vnd eüsserlich zu vilen presté nützlich / fürnemlich das mál von Wicken / welches also bereit würt / Man soll die besten grössen Wicken in wasser quellen / bis die heülein darvon fallen / darnach von newem lassen dürr werden / vnd zu mál malen / vnd das durch ein reinen beützel oder härin syb räden vnd behalten / das ist einer züflichen warmen vnd truckenen eigenschafft.

Wicke mál zu bereiten.

Innerlich.

Sas bereit Wicken mál gebraucht / treibet den harn / vnd machet ein güten bauch / wa man aber dessen züwil vñ státs brauchen wolt / ist es der blasen vñ dem gedärm schädlich / vmb seiner austreibenden krafft willen. Die ihenige so am leib schwinden vnd vergehn / mögen etlich tag einer baumnus groß Wicken mál mit Honig vermischet / nüchtern einnemen / ist ein nütliche arzney.

Harn.
Schwinds am leib.

Eüsserlich.

Wicken mál mit Wein vermischet vnd auffgestrichen oder gelegt / heilet alle bis der Schlangen / der hund / der Menschen / züvor wol geseübere. Wicken mál mit Wein vnd Honig temperiert vnd auffgelegt / vertreibet vñ zertheilet die knollen den schmerzlichen brüsten / heilet alle fließende schäden / reiniget alle mackel vnd flecken allenthalben / wie von den Feigbonen auch gemelt ist / mag je eins für das ander genommen werden.

Schlangen bis.
Hunds bis.
Menschen bis.
Brust.
fließend schäden.
flecken.
Harnwind de.

Tenasmon.
si hacc.
Bauch-
fluß.
Sodr.
Vihe füt-
ter.

Ein fomentum oder bähung von Wicken vnd Essig gemacht / vertreibet die harnwind / vnd das hart trucken / Tenasmon. Das legt wicken geschlecht Aphace / oder Os mundi genandt / stillt den bauchfluß vñ den sodt in der speiß gebraucht / vnd abberet wie die Linsen.

Anderer Wicken gibet man dem Vihe vnder das fütter / vnd den Dauben zur narung.

Von weissen Wicken.

Cap. xvij.



Wnder etlichen Erweissen findet man ein geschlecht / das ist etwas kleiner dann die gemeyne feld Erweissen / vnd ein wenig grösser weder die Wicken / bleich todten farb / nicht ganz rund / sonder ein wenig gepreß / hat nicht schwarze flecklin /

Am ij

Weisse
Wicken.

Von der kreutter Vnderscheid/

auch kein Widder oder Bocks gehören. Der geschmack als der Wicken vnnnd Erweissen/wann solche Wicken oder Erweissen gesotten werden/erscheinen sie lebers
farb/oder wie die gemeynen Käpfeln.

Von den Namen.

Wer nicht sonderlich acht hat / der möcht solche frucht mit den anderen Erweissen nennen/was sie aber eygentlich besichtiget vnnnd examiniert würt/er findet sichs/das solch Legumen weder der Wicken noch Erweissen sein kan. Ich hab sie ein argwon (will doch nicht zwingen) ob solche Wicken die Bonen weren/von welchen die alten sonderlich geschriben / vnd Cyamos genennet haben/darumb das die Bonen der alten nicht grösser werden/dann die Weckolter Beeren, Item das sie rund erscheinend/wie Galenus bezeuget/da er sagt/die samen Aphace vnd Vicie/das ist der Wicken samen/seind nicht so ganz rund als der Bonen/2c. Darauß er findet es sich abermal/das die Bonen der alten/vnd die vnserer gemeine Bonen / nicht ein gewächß sein mögen oder können/2c. Die weil wir aber allein ohn gehülff der gelehrten/so doch sonderlich in den dingen hilff thun solten/ledig stehn müssen/wollen wir nichts decernieren oder aufsechten/sonder den Nachkommenden heim stellen/auff das sie auch werck an Rocken zu legen haben. Derhalben wir obgemelte frucht / weiß Wicken genandt haben/bis das andere anzeigen/war sie gehören. Der gröst mangel in der Medicin ist/das man die simplicia nicht kenne/ noch erkennen will/es müß alles mit Wurtz vnnnd Zucker abbereit werden.

Von der Krafft vnd Würckung.

Wann diese Erweissen oder Wicken der alten Sabe seind/haben sie mancherlei würckung in der arznei/ doch nützlicher außserhalb des leibs / dan innerlich zu genießen.

Innerlich.

Grob geblüt.
Dämpff.
Auffbläng.

Die Wicken inn der speiß gebraucht / machen grob geblüt/vil dämpff/auff Treimbläng/vnd schwarze treim. Sollen nicht ehe in der speiß/dan zur notturfft Bauchgebraucht werden/nemlich zu den stetigen bauchflüssen / vnd zu denen so die speiß wider von ihnen brecht/in rotem Wein oder Esig / oder sonst mit saurem Wein gesotten vnd genossen.

Küßerlich.

Hautreiznigen.
Lämzeich.
Knollen.
Ohrgeschwär.
Geschwulst.
Angeschwulst.
Haarwachsen.
Aderblüthenfüllen.

Wider tugent der setzigen Wicken seind vollkommenlich/droben vnder den Feigbonen vnnnd gemeinen Wicken beschriben / dann sie reinigen die haut/vertilgen die heßlichen lämm zeychen/vertreiben ohrgeschwär/kröpf/ Knollen in den harten hirsigen brüsten / zertheilen die geschwulst an heimlichen enden/inns Wein gesotten/vnd darüber geschlagen. Das bereit mal dauon / mit Weyrauch/Rosen vnnnd Eyerweiß vermischer zu einem salblin / stillt die flüss der augen/auff die stirnen pflasters weiß gebunden.

Ein pflaster auß den hülsen gemacht / vnnnd mit Honig vermengt / machet haar wachsen.

Ein Wicklin zerspaltten/vnnnd das halb theil auff die ader gebunden/stillet das blüten/sonderlich die wunden so von wasser Egeln gebissen seind. Solches thun auch die gemeynen Teütschen Bonen.

Von

Von den Linsen. Cap. xviii.

Linsen das vnuerdawlich köchset ist vngefährlich das kleinste legumen / vnd das geschlachtet wie Theoph. bezeuget. Die größte klage ist / das sie etwann nicht gern sieden / oder weich werden / ob sie schon lang bei dem feur stehen / aber diese plag begegnet auch den Rechern vnd Erweissen jederweilen / etliche werden nicht weich / sie werden dann mit fließenden wasseren oder rügen wasser zügesetzt. Die vrsach solches prestens zeüget auch Theophrastus libro viij. cap. iy. vñ spricht Linsen vnd Bonen werden vnartig / hart zü sieden / das sey etwann des lufftes vnd erdrichs schuld / zc. Wann wir diser wort warnemen / befindē wir aber

Libro 8.
cap. 3.



mals / das die Bonen der alten mit den vnsern nicht züstimmen. Doch so haben wir jezund mit den Linsen zü reden / welche auch in einem zimlichen grund gegen dem Friling in vnserem Land gesäet werden / wachsen auff wie die Wicken / mit kleinern stengeln elen hoch / zü allen seitten mit kleinen gefiderten blätlin bekleidet. Ein jedes blatt hat seinen faden / damit es sich anbinde vñ wickelt als die Erweissen. Die blümlin werde braun / dem Süßholz aller ding ähnlich / kriechen vñ den auß dem stengel zwischen den blätlin bis oben auß / also wann die vndersten zeitig werden / haben die obersten blümlin noch kaum ihre schölin gestossen / vñ das geschicht bei allen köchset / sonderlich wann es züm newen Monchein im grund geworffen ist worden. Selten werden vber vier Linsen in einem schölin funden / etlich seind leberfarb / die anderē gäl weiß / die dritten grau schwarz / wann diese Linsen auff den stüpfeln etwas feucht ligen / vñ beregnet werden / erscheinen sie ganz schwarz.

Theoph.
lib. 8. cap. 3.

Die rechte zamen Linsen seind nicht ganz rund als Erweissen / sonder ein wenig breit / als weren sie gepreßet / vñ hat ein jede Lins (wie alle legumina) zwen kern / wann sie auß den dünnen heütlin herausser kommen. Jedoch würt das in vilen andern samen auch wargenommen / als

Theoph.
lib. 8. cap. 2.

Mandeln / Eycheln vnd Haselnuß / zc. sampt andern vnzalbarlichen.

Die rechte zame Linsen seind mir newlich auß Lothringen kommen / seind den gemeinen Linsen in allen dingen gleich / aber vil schöner / grösser vnd breiter / also das der selben Linsen eine grösser ist / dann sonst drei der gemeinen. Würt im gärten gepflanzt wie Erweissen.

Die gröst jrung / so den Linsen / Wicken / Erweissen vnd Bonen widerfert /

Lin-
sen.

Von der kreütter Vnderscheid/

seind die kleine weisse würmlin/die inn den schotten/ehe das sie zeitig werden/auff warmem feuchter lufft wachsen/seind Vermiculi genandt. Der ander prest ist auff dem Speicher/das seind die schwarze Wibelen/inn Theophrasto lib. viij. cap. v. Phalangium genandt. Der dritt mangel ist/das er wann die Linsen auch degeneriern / vnd werden zu runden Wicklin/gleich wie die Gerst vnd Weissen zu Lolijs werden. Solches hat war genommen Galenus de Alimentis lib. j. im ende/von den frembden samen. Den vierden mangel zeiget Theophrastus an / lib. viij. cap. viij. vnd spricht / die Kletten erstrecken die Linsen mit ihren breitten blettern/das sie darfür nicht auffwachsen können. In summa solche vntreütter/ als Kletten/Disseln/Dorn/Wicken/Rüweyssen/Klapperrosen/Kornblumen/Kaden/Krotten dyll/finder man inn allen fruchten / nach dem ein jeder acker gehalten würt/wenig oder vil/auch nach dem ein jeder samen schön oder vnfauber ist / vnd die Jar feucht oder trucken kommen. Das alles mag ein jeder Ackermann war nemen/vnd ettelchs für kommen.

Von den Namen.

D Teütsch Linsen/zü Latin Lens/Lenticula/vnnd zü Griechisch φασις, geheissen/von welchen die Römer Lentuli genandt seind worden. Weiter von Linsen zü wissen / mag man Diosco. lib. ij. cap. xviij. vnd Theoph. lib. viij. cap. ij. besehen. In Serap. cap. ix. heist Lens Bades.

Von der Krafft vnd Würckung.

Linsen
bläen den
magen.
Schwers-
lich zü ver-
dauen.

Gleich wie die Bonen vnd Wicken grob geblüt/schwäre treüm/vnd den magen auffbläen/also thün auch die Linsen/zü dem/das sie auch täglich genossen/dunckele trübe augen machen/vnnd schwärlich verdawet werden. Doch mögen die Linsen in der argnei zür nocturfft wol in leib vnnd eüsserlich erwölet werden. Seind einer mittelmässigen natur/weder zü warm noch zü kalt/auff truckenheit geneigt.

Innerlich.

Harter
Bauch.
Flüssig
Bauch.
Porspelen
oder Kodeln
der Kinder
der auß-
spreiten.

Linsen in der ersten brüe gesotten vnd genossen / erweichen den harten bauch/so aber die erste brüe darvon gethon / vnnd von newem mit anderer brüe bereit werden/stopffen sie den flüssigen bauch / vmb des willen werden die Linsen in gemelten prestten zü essen zü gelassen / etliche thün Essig darüber / oder darunder. Die alten haben Burgel/Respeln oder Quitten / vnd dergleichen bei den Linsen gesotten/damit sie desto krefftiger den bauch stopffen möchten. Die erst gesotten Linsen brüe getruncken / treibet auß die rodeln bei den Kindern / das sie bald gesessen/vnd ist ein experiment.

Exper-
ment.

Eüsserlich.

Fließend
schäden.
Gründt.
Ge-
schwulst.
Knollen.
Podagra.

Linsen/Wicken/Bonen / vnnd schier alle legumina dienen zü den fließenden schäden vnd grinden/legen die geschwulst/zerteilen die knollen am hals/hinder den ohren/an den brüsten/stillen den schmerzen / mit Meer oder Salzwasser gesotten vnd auffgelegt. Linsen mit Gersten möl in wasser gesotten vnd auffgelegt/stillet den schmerzen Podagre. Andere würckung seind vnder den Wicken vnd Feigbonen beschriben.

Von

Von den Erdnüssen.

Cap. xix.



Dieweil gegenwärtiges gewächß mit kraut/
stengel / blümen vnd saden aller ding ein Legumen ist (wiewol ^{Sewbrot.}
onbreüchlich) habe ichs den selbigen nach gesetzt. Sonst möcht
mans der wurzel halben vnder die Bulbosa schreiben / dann sol
che wurzeln seind zimlich dick / vñ ein wenig lang / wie Fleyne rübs
lin / oder wilde Bierer / er



denfarb / innwendig weiß /
eines süßen Castanien ge ^{Forma.}
schmacks. Hangen etwan
drey oder vier Nüßlin als
lange Feigen an einem dün
nen saden / ligen dieß im
Lerten grund verborzen.
Welche nüßlin / wa sie mit
dem pflüg nit zerffört wer
den / stossen sie alle jar neue
fruchte / die bleibē im selben
jar weiß vnd zart. Die ^{Sew fite}
Schwein wa sie diser nüß ^{ter.}
gewar werde / wülen sie heff
tig darnach. Dz geschlechte
brünge im Brachmonat sei ^{Tempus.}
ne liebliche / wolriechende
rosinen farbe blümen / ver
gleichen sich der gestalle
nach der Fäselen blümen /
aber von farben vnd ge
wächß vil schöner vnd liebs
licher. Das kraut (welches
dem wilden Wickenkraut
ähnlich ist) bindet sich auch
an mit seinen zarten säde
men wie andere legumina.
Wächst inn den Weyssen / ^{Locus.}
Gersten / vnd Spelzenfels

den. Kommen etwan drey oder vier runder stengelin (die seind gegen der erden
braunfarb) von einer wurzel herfür / mit schmalen bletteren bekleydet / wie das
ein Hypericon / 2c.

Von den Namen.

Sie ackerleut sagen disem gewächß Erdnuß vnd Sewbrot / zu Latin Panis porcinus / Vn
terre / ficus terre / Erdfeigen / Erdmandel / 2c. Eitlich wöllen Artbanita Auicenne / vnd Bus
chornarien / vnd Malum terre oder Cyclaminus Diosc. lib. ij. cap. cliij. sey ein ding / nemlich
Erdnuß / oder Panis porcinus. Wer aber auß hat / vnd Erdnuß je gesehen / Bede mit kraut / stengel ^{Serap.}
vnd blümen / vnd darnach das capitel Cyclaminos gelesen / der müß sprechen / das es gar weit ge
fälet ist / ob wol solchs von grossen männern / als Marcello Vergilio Florentino / vnd Perotto darfür ^{cap. 349.}
M m üü

M. Vergilius. gepalten ist. Aber was ligt daran / irren ist menschlich / die weit berümpfte Männer sollen darumb ungescholten bleiben. Das aber Panis porcinus mit Cyclaminos sey / ist nit ein vrsach / sonder vil für handen. Erstlich so schreibt Dioscorides vnd Serapio Cyclaminos trag Epheuen bletter. Zum andern so purgirt Cyclaminos hefftig / also das ein schwangere / so darüber schreit / vmb dz kind komme. Zum dritten / so soll Cyclaminos an schattechte ortern wachsen / sonderlich vnder den bäumen / 2c. Solche gemelte stück finden wir nit an den feldnussen / oder Erdnussen / darumb weiter zeügnuß auff dz mal nit von nöten.

Theoph. lib. 9. cap. 10. Wir haben jetzund die Erdnuß vnder handen / sagen also / das Erdnuß nichts anderst ist / dan Rapphanns agrestis / in Theophrasto *ix. c. 10.* vnd in Dioscor. lib. iij. cap. clx. *2c.* geheysen. Zeüge mich auff die beschreibung Apios / onangesehen das vil wollen *2c.* sey auff disen tag nicht bekant / das glauben wir gern / wissen auch zwar wol / das nit allein *2c.* sonder onzalbare gewächß (wie gemein sie doch seind) unbekant worden / derhalben wir solche mühselige arbeit anzükeren / vil onbekante gewächß kantar zu machen / vns vndernommen / Gott wölle vns hilff züschieken / das wir nit irren / vnd dem gemeynen nutz mögen darmit dienen 2c. Wolan das *2c.* der alten schickt sich herzlich zu vnsern Erdnussen / welche recht vnd wol der gestalt halben Chamegalani / Terrestres glandes / Acker oder grund Eychel heysen. Ein herrlich vnd köstlich Sew gewächß / die jhnen auff den ackern mit wülen fast gedrang thun.

Von der Krafft vnd Würckung.

Sew Kost. Purgierē. **S**ie Nüßlin seind der Schwein arznei / wie die Eycheln / von natur warm vnd drucken / haben die art oben vnd vnden sensstiglich zu purgieren.

Innerlich.

Purgierē. **S**oscorides schreibt man solle dise Nüßlin oder würglin stossen / vnd in ein beckin mit wasser legen / durch einander rüren / vnd so es nider gefessen ist / soll man den safft so auff dem wasser schwebt / mit einer federn samblen / vnd drucken lassen werden. Solche arznei purgier on schaden oben vnd vnden / ongefährlich ein driten theyl eins quinten schwarz eingenommen.

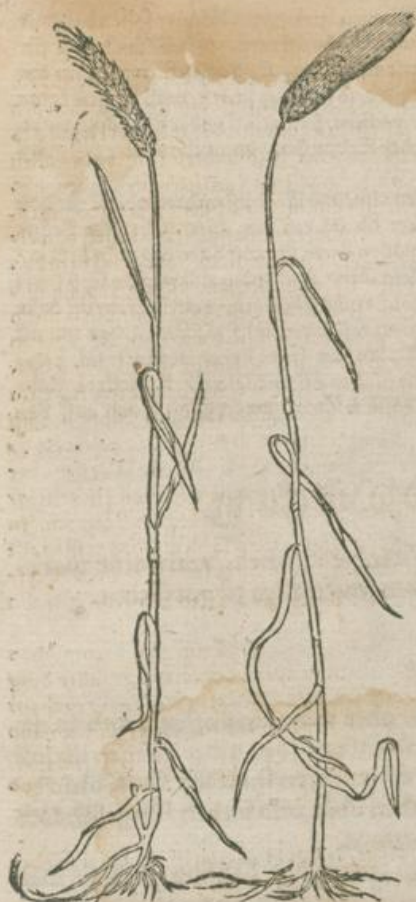
Unwillen. Die Hirten Knaben auff dem feld essen zu zeitten dise Nüßlin / aber sie machen onwillen / wie ich selbs an mir befunden / sonst aller ding (meins bedunckens) onschädlich.

Von dem Weissen Cap. xx.

*Cerealia.
Sophocles.
Plin. lib. 18.
cap. 7.*



Ihr habē nun mehr mit fruchten / die man frumenta Cerealia zu Latin nennet / züschaffen. Erstlich von denē so ähern bringē / als Weysen / Speltz / Gersten / Roeten 2c. welche in fünffzehen tagen nach der blüet (wie *M. Varro* war genommen) zeitig werden. Solcher geäherter frucht haben wir viler ley art vnd gattung / andern lenden vast gleich. Der weiß mann Sophocles hat Italam der edelen frucht halben gepreiset / vnd selig genennet / wa jemand Germaniam auch fertilem / das ist / fruchtbar vnd reichlich nennet / der hett nichts gelogen. Zwar vil wissen das vnser Teutschland / als Elsas / Rheinstrom / Thüringen / Osterreich / Westreich / 2c. so wol fruchtbar vnd reich seind mit getreyd / als andere Nationes / die sich alleyn auß der Erden neeren. Dann was mangels hat Teutschland an fruchten / an wein / an specereien / an wurzeln / kreütter / thieren / gewand / vnd edel gesteynen. Findt man nit solcher ding vberflüssig in Germania als wol als in Italia / India / oder Arabia. Was wir aber nit haben / möchten wir ohn schaden wol empären. Weiters so ist das erdrich im Teutschland als so ge



so gehorsam/das es vil frembder gewächs
annimpt/die vormals nie bey vns gesehen
seind worden/dann in kurzen jaren seind
vil frembder gewächs zam wordē dermaß
sen/das man sie nün allenthalben weiß zū
pflanzen/vnd auff zūbringen. Noch kom
men täglich auß frembden landē frembde
gewächs / auff welche wir vnserē augen
schlagen/vergessen darnebe der heimischē/
deren wir nimmermehr emperen mögē. Wie
vil meinstu werden in Germania funden/
die den Weysen von der Spelzen / oder
Gersten vnd Ammelkorn (wiewol sie täg
lich darmit ernehret werden) nicht wissen
von einander zū scheyden: Dagegen aber
kennen sie frembde gewächs/ als Welsch
korn/Welsch bonen/Welschen wein/Wel
sche wurz/ıc

Theoph. lib.
8. cap. 2.

Nün wolan wir haben zweierley od
dreierley Weysen in vnserm land. Der erst
vnd fürnembst ist ein Winter frucht/das

Plin. lib. 18.
cap. 7.

rumb dz der selbig vor dem Winter gesäet
würt/auch den Winter frost nach der Eisz
mung dulden kan. Ein jedes kornlin aber
stoft erstmals ein einziges schmales gräß
lin/zarter dann der Rocken/das theylet
sich darnach auß auff den boden / als ein
gras gewächs. Gegen dem Aprilen thun
sich die grünen samen augenscheinlich her
für/steigen in die ähern vnd helmer/ein je
der halm aber gewinnet drei knöpff/ein je

Forma

der knöpff ist mit ein schmalen thörrchen gräßlin beleydet vnd angethon / also
das die hohle halm durch die graschten bletter herfür schliessen biß zū den äh
ren/die blihen vmb Joannis/vnd werden zū allen seitten nach der bliet mit gälern
samen außgefüllet/ertliche äher mit sechzig / sibenzig / mehr oder minder kornlin
ordenlichen besetzt. Dise frucht darff keins schelens oder rollens auß der mülen/
würt (wie der Rocken) mit flegeln außgedroschen.

Tempus.

Der ander ist ein sommer Weysen/mit keimen/gras knöpffen/halm/vnd
samen dem gemeynen Weysen gleich/außgescheyden die ähern haben vil langer
spitziger granen / wie die Gersten / ein schöne frucht / ein jede äher ordenlich mit
zweyen zeilen besetzt/der samen ist in verschlossenen heußlin/als der Dinkel/oder
Lunkorn verborgen/darumb dise frucht wie Spelz geschelet müß werden.

2.

Der drit Weysen ist zwar nit allenthalben bekant oder gemeyn/doch läßt
er sich auch in vnserm land ziele/sonderlich im Elßas am gebürg/da die Ackerleüt
der wilden schweinen auß dem gewald / sommerzeit in sorgen sehn müssen/pflegē
sie gedachten Weysen zū säen. Dann die schwein (welche aller frucht gedräng
thun) versüchen sie doch gerürten Weysen gar selten/von wegen der rauhen lang
gen granen vnd spitzen ähern/dauon sie schaden leiden vnd ersturmen/wa sie
des selben zūvil versüchen/ıc. Solcher Weysen ist mit seinē rauhen ähern etwas
gedrängener vnd runder dan die anderen/von art ein schön volkornlich gewächs
anzusehen.

3.

Von

Hippocr. de
morbis qui
extra.
Plin. lib. 13,
cap. 8.

Plin. lib. 13,
cap. 17.

Plin. lib. 13,
cap. 7.
Theoph. lib.
3. cap. 3.

Manar. lib. 12,
epist. 6.

Weyssens
Brot.

Confect.

D Bernente Weyssen seind in vnserm land nün mehr bekant/lassen vns auch der selben genügen. Andere nationes haben ihre frucht/ vnd vbertriff je ein Weyssen größe vnnnd güte halben den andern/wie Hippocrates bezeuget/gleich wie ein Wein den andern/oder wie ein Metall das ander. Doch summarie darvon zu reden/ so ist Weyssen das aller geschlachtest Korn vnder allen fruchten/so fern es sein rechten ackerbaw erlangē mag. Daher noch in geschrifften fürhanden/das man erwan dreißig oder vierzig geäbter halmner von einem fördlin gewachsen / war genommen. Das gib ich aber dē land vnd güter barung schuld/wie Christus in Euangelio bezeuget/das etliche hundertfeltig / etliche sechzigfeltig / das dritt dreißigfeltig frucht geben habe/nach dem das erdrich gewesen ist. Aber die geschlecht des Weyssen zeygt Theophrastus an/lib. viij. cap. iij. vnd etlicher Weyssen heist Cachyas / etliche Silengis / etliche Africum / etliche Alexandrinum / etliche Ponticum / etliche Assyrium / etliche Siculum / etliche Egyptium / etliche Chracium. Aber der in Chracia sol wachsen/schreib Plinius/werde nach der saat in vierzig tagē zeitig. Solches hat aber Plinius freilich auch nit gesehen/sonder in den alten scribenten gelesen/wie wir dann dergleichen in Theoph. lib. viij. cap. ij. finden/das die samen in der Insel Melio/nach der saat innwendig dreißig oder vierzig tagen zeitig vnd abgeschnitten werden/vnd herwiderumb in der Insel Chalcia Rhodionum/würt die frucht zum jar drey mal zeitig. Also wann man in andern ländern Weyssen oder Gersten säet/ist die frucht in Chalcia schon eingetkon/säen als bald wider/die würt dan ehe zeitig/dann der jbenigen so vorlangest gesät haben. Solchs wollen wir ehe glauben dann erfahren. In vnserm land müß der winter Weyssen / Biß auff den neündten Monat im feld bleibe/das wissen alle Ackerlent/vnd ist von Varone vnd Plinio auch also wargenommen. Die Egypter thun ihren Weyssen im sibenden Monat in die schwer/daher sie wol Septimestria genant mögen werden/ aber inn vnserm land vnmöglich.

Nit dem Ammelkorn hats auch die gestalt/vnd heyst in Dioscoride Trimestre/darumb das es im driten Monat soll auffwachsen/vnd zeitig werden / das ist aber in vnserm land aller ding vnmöglich/dann Ammelkorn würt bey vns nach der saat im fünften Monat in die schwer gethon/also grösser vnderseyd ist zwischen den fruchten vnd ländern/nemlich das ein jedes sein zeit vnnnd wetter in allen landen haben will.

Das lassen wir ansehn/vnd sagen das der Weyssen im Elßg/etliche itlichlichst vnnnd edelst frucht/Korn genant würt/zü Latin Triticum/ in Columella Robus / etliche schisch nup Diose lib. ij. cap. lxxvij.

Das Ammelkorn nennt Diose. Sitamall Trimestre/vnd amirre cap. lib. ij. /ion/den namen beßelle es auch bey vns Teürschen/auf vns krafft mäl gemacht würt.

Den dritten Weyssen mit den langen rauhen granen/nennen etliche Weyssen Kolben / vnnnd welschen Weyssen/möcht wol Tiphā heissen / doch vom Tiphā an seinem ort/ wollen fürter zü der Gersten schreiten.

Von der Krafft vnd Würckung.

Vber allen fruchten würt züm ersten der edel Weyssen gelobt / nicht alleyn vmb seiner grossen krefftigen narung willen/sonder auch das er sonst zü vilen preßten/in leib vnd ausserhalb züerwölen/sehr nützlich ist/einer mittelmäßigen temperatur/warm vnd drucken.

Innerlich.

In vnserē landen würt das schönst/ edelst/ krefftigst vnd wolschmeckest brot auß Weyssen bachen. Die best angenehmst speiß zü den jungen kindlin/würt auß Weyssen vnd mäl mit oder ohn milch abbereyt/nach eines jeden gefallen vñ gelegenheyt. Was ist in allen büchen in vnsern landen breüchlicher/als eben der Weyssen vnd krafft mäl/oder wer vermag auch alles beschreiben/was alleyn die köch darmit wissen zü bereyten? Werden nit alle Franckē jung vnd alt/mit krafft brülin/so von Weyssen oder Ammelkorn gemacht würt gesterckt vnd auffgehaltten? Die Apoteker wissen ihre Confect mit Ammel mäl zü zieren/zü dem das sie auch schöne bildtneß darauß formieren könden. Vnd in summa niemands würt alle tugent diser frucht mögen beschreiben/wir wollen der selbigen etlich erzölen.
Weyssen

Ber
Inner-
liche ent-
gün-
dung.

Ges-
schwer-
lin.

Innerliche entzündung.

Weyssen mal in milch oder wasser vnd buttern wol gefotten vnd eingenommen/ macht milde den rauhen hals/ milttert den huffen/ vnd ist ein edele arzney denen so blut spewen/ vñ vmb die brust verkehrt seind. Gemelte Weyssen mal in honig wasser gefotten/ Benimpt vñ stillt alle innerliche entzündung. Das alte gebachen drucken Weyssen brot sollen die nieffen/ so stättigs ein flüssigen bauch haben.

Der gröst mangel am Weyssen ist/ so jemandts den selben rohe zur speiß braucht/ sollen würm im leib darvon wachsen/ sagt Serapio cap. viiiij.

Rauher hals. Hüften. Brustsucht. Blut spewen. Flüssiger Bauch. Nocimentü.

Eüßerlich.

Sextus Pompeius/ ein Vatter in fernen Hispanien/ hat sein Podagra mit Weyssen geheylt/ ist bis vber die knie im Weyssen gessen/ vñ seines schmerzgens dardurch erledigt worden.

Die Weyssen Kleien werden mehr eüßerlich dann in leib gebraucht/ zu vilen dingen nutz vnd gut.

Erstlich Weyssen Kleien in honig gefotten/ vñ mit dem selben wasser den rauhen/ verwundenen hals gargarisirt vnd geschwenckt/ heylet wunderbarlich/ vnd zertheilt die innerlichen knollen/ Tonsillas. Gemelte Kleien in Essig gefottē/ gibet ein edel foment oder bähung zu den verrenckten gliedern vñ spannadern/ vnserer Wundarzet nemen Odermeng.

Bals geschwär. Knollen. Spannaden.

Die gefotten brü darvon heylet flechten/ zittermäler/ vñ legt nider alle entzündung/ sünemlich der geschwollenen brüst vñ gemächte. So man Aautten darzu nimpt/ würt die arzney desto krefftiger.

Flechten. Zittermäler. Entzündung. Brust. Gifftige Biß. Bräen augen.

Wie gemelter arzney alle gifftige biß der Schlangē gewaschen/ soll eilends heylen.

Der sawr vñ vñ Weyssen gemacht/ ist einer warmē aufziehenden krafft/ dann er zeit vñ vñ blut auff allerhand geschwärlin/ sonderlich die tränen augen an den st. mit Salz vermengt/ vñ p. fers weiß vbergelegt.

Geschwär.

Von der Gersten. Cap. xxi.



Gersten genüßsam beschreiben/ welche frucht für andere zu aller leibs nahrang gebraucht würt. Vñ ob wir kein frucht mehr hetten dann Gersten/ solten wir vns genügen lassen. Ist nicht Gerstens brot ein krefftige speiß/ mit vil weniger dann des Weyssens: also das Gersten (der nahrung halben) gleich nach dem Weyssen den preis behelt/ schreibe Hippocrates lib. ij. de victus ratione. Daher die alten Gersten in vil wege/ vñ zum ersten zu der speiß oder köchset genommen/ welcher brauch heütiges tages in der Teütschen kuchen beklebet. Vñ damit ichs mit einem wort begreiff/ will ich ein zimlich mal allein auß Gersten bereyten. Erstlich das brot/ darnach das gemüß von Gersten in vil weg/ zum drittē das bier. Solt auch ein rechte schaffener mensch/ ein solch Gersten mal vernichten: Zwar es hat Christus Gerstens brot zu seinem wunderzeychen gebraucht. Wer wolt aber ein solche frucht/ darvon man essen vñ trincken genüßsam mag haben/ vernichtē vñ gering achten? So haben wir nun der Gersten zweierley bey vns wachsen/ groß vñ klein/ das iff also zu vnderscheiden. Die gröst Gerst hat grosse kolbeche ähern/ ein jeder kolb aber iff mit zeilen besetzt/ etlicher mit iij. etlicher mit vj. vñ etlicher mit viij. versen od zeilen. Dargege iff die gemein fütter Gerst nur mit zweyen zeile besetzt. Sonst seind

Plin. lib. 18. cap. 7.

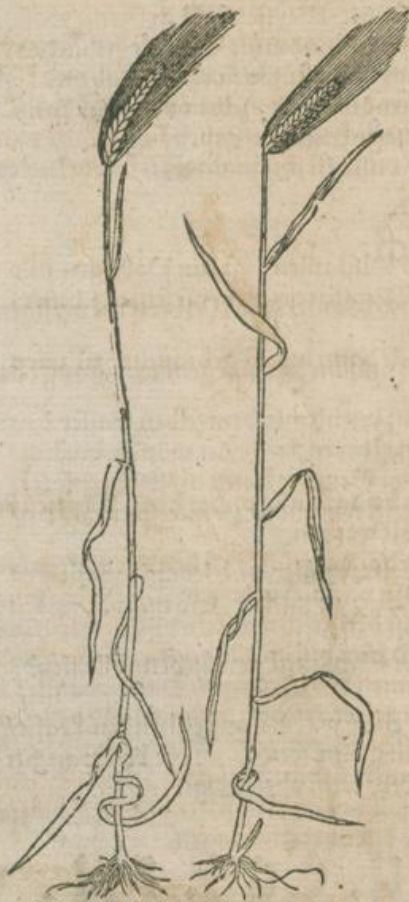
Theoph. lib. 8. cap. 4.

Gersten.

Von der kreütter Vnderscheid/

M. Varro de
re rust. lib. 1.
cap. 45.
Theoph. lib.
8. cap. 4.

Groß vnd kleyn Gersten.



Lolium.

Aegilops.

seind sie bede mit Keimen/gras/stro/vnnd den rauhen granen mit wol zu vnderscheid den. Am sibende tag nach der säet/kreüchte gemeinlich der Keimen herfür/also das ein jedes Gersten Korn zwen Keimen gewinnt/an jeder spizgen einen. Der erst bringe die wurzel/der begere vnder sich/der ander den halm. Das gras der Gersten ist breyer ter vñ freudiger anzusehe dan des Weys sens. Dargegen ist Weysen stro kressstiger vnd höher dann der Gersten. Derwis derumb so steigt Gersten zum aller schnellsten (vnder den früchten) in die ähern/ohn alle blüet/sonder bringe auff stund fren zarten samen in rauheit heüetlin verschlossen/der ist erstmals ganz weych/vñ weiß als kein milch/zeitlige bald. Derhalb ben mag man Gersten zum jar zwey oder dreimal bawen/vor dem Winter/im Merzen/vnnd Meyen/dise zween letzten Monaten seind in vnserm land am breüchlichste. Gersten wil haben güte gesunde gedünchte Felder/sonst misraht sie/vnnd würt zu quecken/fürnemlich aber/so die zeit ganz naß ist/das haben vil mit mir wargenommen. Die vsach zeiget etlicher maß Galenus an/lib. 1. de Alimentis/de seminibus alienigenis/schreibet also/wan der Franck vnuolkoslich samen des Weysen lang im grund ligen bleib/mag er nit wol auff kommen zu kressstigen Weysen/sonder werd darauff Lolium/das hab sein Vatter/als

ein fleisiger Ackerman/am Weysen vnd Gersten war genömen/aber im Weysen vberflüssiger dann in der Gersten/doch sey Egilops (das ist ein geschlecht der Quecken) der Gersten am gefährlichsten in den nassen jaren. Der alte Theophrastus lib. iij. cap. iij. schreibet anderst daruon/vnd spricht die Gerste verändere sich zu Weysen/vnd der Weysen zu Gersten/vnd auß ihn beden werd Lolium/das mag vñleichte in Asia geschehen/oder im Achenienser acker/da die Gersten (sage Theophrastus) am aller größten vnd kressstigen gefunden würt/wir lassen vns der Teütschen Gersten genügen.

Von den Namen.

Ich glaub das die alten vorzeiten gesunder gewesen/die sich allein auß dem getreyd gespeist vnd getrenckt haben/weder die Apich/welche alle tag etwas newes von fleysch/vißen/ge-würm vnd schnecken/zür speiß erdencken/welches auff den heütigen tag feyn end will hadt. Daher onwidersprechliche/menschliche cörper vergifft/vnnd zu aller böser feüchtigkeit/darauff alle Franckheyt entspringen/kommen müssen. Die alten gladiatores haben weißlich gehandelt/das sie bey der Gersten/als bey einer kressstigen speiß bliben seind/wol gewüßt/wie kressstige nahrung auß täglicher Gersten kost folgen müß/on angesehen/das man sie Hordearios/das ist Gerstenfresser gescholten hat. Also wollen wir arme leüt die Gersten zur speiß/vnnd auch zum tranck mit danck sagung behalten. Vnd heyszt zu Latin Hordeum. In Diosc. epib. lib. ij. cap. iij. In Serap. cap. cxxij. Khaer. Die kleyn Gersten nennt man Hordeum Distichum/die ander Polistichum.

Plin. lib. 18.
cap. 7.

Von

Dinckel vñ Kern.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Nach dem Weysen würt erstlich die Gerst/ darnach die Spelz/ der Kern vñ Dinckel gepreiset. Seind alle sampt nutz vnd güte zür Kuchen speiß/ vnd köstlich fruchte Brot vnd Bier darauß zu machen oder bereiten/ bei vilen völkern. Es haben auch gemelte fruchte in der arzney/ innerlich vnd eüsserlich fast gleiche würckung mit dem Weysen vñ Ammel Korn/ vñ ist ihr qualitet zü küler truckenheit geneigt.

Innerlich.

Sersten mit Fenchel gesotten/ mehret vnd bringet den Weibern die versigene Milch milch wider.
Gersten mäl in Buttern geröst/ vñ ein müßlin darauß gemacht/ stopfft den flüssigen bauch.

Eüsserlich.

Sie krafft vnd tugent der Gersten seind beinahe alle vnder dem Weysen begriffen/ mag je eins für das ander erwölt werden.
Gersten mäl vñ der selben Kleyen / werdē gemeynlich zü den verzuckten/ verzuckten gliedern genommen/ züvor mit Eßsig vñ Buttern wol abberait/ vñ darüber geschlagen. Ist auch nutz vnd güte zü den geschwulsten/ vñ brüsten/ vñ heimlichen enden/ auch züm Karnöffel/ auch züm hitzigē Podagra/ zü den kröpfen/ vñ zü allerley geschwulsten. Etlich nemen darzū Feigen/ Dauben mist/ Honig/ Terpentin oder Baumöli/ mit einander gesotten vñ vermischet. Zü dem seitzen wehe soll man nemen Gersten mäl / grossen Steinklee / Wagsamen Kolben/ Kautten/ Foeno grecum / jedes gleich inn wasser sieden/ darunder öli vermischen/ vñ ein warm pflaster darauß machen/ das soll den grossen seitzen schmerzen stillen/ vñ das geschwer zertheilen/ offtermals darüber geschlagen.

Spelz/ Dinckel vnd Kern.

Cap. xxij.

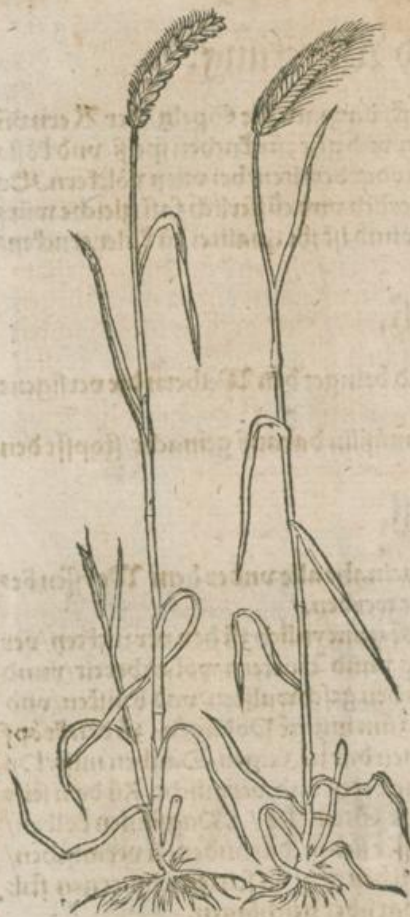
Spelz ist mit keimen / grasz / halm / knöpffen vñ ähern dem Weissen gleich/ außgeschneiden der Kern laßet sich mit nit flegeln auß deschen / müß auff der Mülen wie die Gerste geröle vñ geschale werden. Ein jede sprewer hat gemeinlich zwen kern/ als zwen zwilling neben einander eingeschlossen. Zeitiget mit dem Weysen/ vñ will in gutem erdtrich gebawet werden.

Der Dinckel aber/ wiewol er mit halm vñ äher kürzer/ dünner/ vñ schmälser ist dann der Spelz/ so ist er doch den Spelzen auch ähnlich inn dem/ das der Klein braun samem gleich dem Spelz saner auch verschlossen ist / ein kern sonderlich in seiner sprewern herberg verware. Die ähern habē zwen vers / oder zwo zeilen/ mit ihren rauhen langen granen/ als die Gersten gewinnē / müß auch auff der Mülen emplöft vñ geschale werden.

Dise frucht ist mit halm/ sprewer vñ granen aller ding braunrot/ würt die langsamst zeitig / wiewol sie inn der erden / nemlich im Herbstmonat mit dem

Spelz/
Dinkel
vnd
Kern.

Von der kreütter Vnderscheid/



Diosco. lib. 2.
cap. 80.

Plin. lib. 18.
cap. 2.

Teütschen Land fast allenthalben bekandt.

Einkorn.

Aber Dinkel würt in etlichen orten Sanct Peters Korn/in etlichen orten Blicken / vnd ins Wormbger gaw Einkorn genandt. Diser samen ist das Simplex / oder das einzig Zea Diosco. lib. ij. cap. viij. Brauchet man in Westerich vnder die Spelz für Korn / fürnemlich aber zu dem meist Vibe / dann brot allein auß diser frucht gebachen / ist von farben ganz Braunrot / vnartig vnd vngeschmackt.

Kern.
xvdp.
Alica

Die dritt frucht Kern genandt / achten wir für xvdp. Alica / vnd für das far Adorem Colu- melle. Vnangesehe das Dioscondes lib. ij. capite vj. schreibet / Alica oder xvdp. werde auß der Spel- zen gemacht. Wiewol das war ist / als Plinius lib xvij. cap 21 auch schreibet / so redet er doch also darnon. Alica ist die frucht far / vnd auch das gesaltzermal so man auß Gersten / Weyssen / Spelz / vnd Kern vorzeiten gemacht hat / zu vilen dingen innder artzney dienlich. Solche zeügnuß haben wir auch in Columella / welcher vier geschlecht faris ezölet / nemlich das Vericulum rutilum / das ist Kern / Vericuli album / das ist Teütscher Keiß / vom selben kernach. Zum dritten das Elusinum far / das ist Spelz oder Dinkel / vnd das semen Trimestre / das ist Ammelkorn / eins andern namen Halicastrum genandt. Zu dem stehet in Paulo Aegreta lib. vj. cap. lxxvij. auß. geschriben / vnd sagt ferners / die frucht xvdp. vergleicht sich dem Weyss / ic. auß angeregter zeügnuß ist wol abzünne- men / das diß wörtlin far Adorem / Chondros vnd Halica beide die frucht vnd gesaltzen mal der als- ten bedeyten. Diosco. aber will in seinem capitel nicht von dem gewächß faris / sondern allein von der artzney / so auß fare gemacht würt / lehren / vnn / die nutzbarkeit des selben in als beschreiben. far hat sonst noch meh: namen / als in Gallia heißt es Bance / vnd in Italia Sandala.

Spelz in das erdrich geworffen würt. Bes darff zwar keins sonderlichen gedünckens ackers / daher die Ackerleut auß die rauhen berg (welche lange zeit vom pflug nicht her rumber gerissen) gedachte frucht säen vnd bawen.

Kern samen ist in etlichen orten ganz gebrüchlich / gehört eben als wol ins bach / hauß vnd tuchen / als Gersten. Wächst als ler ding auß wie Spelz / doch seind die spiez- wer nicht verschlossen / mag außgedroschen werden mit kolben vnd flegeln / der samen ist braungäl / vast wie Weyssen Korn.

Hie soll man mercken / das alle obges- schribene frucht vnd samen / einerlei blüce bringen vmb Joannis (ausgenomien Ger- sten bringe keine) dz seind kleine weisse hangende säselin / Kleiner dann die Wegerich blümlin / souil zäpfflin oder blümen an den ähern / souil kömlin ist man an jeder warts- ten.

Von den Namen.

Spelz nennet man in etlichen orten auch Dinkel Korn / zu Latin Spelta / dise frucht heißt bei den aten far / vnd stocet. darumb das gemeyn- lich zwei kernlin / als zwen zwilling neben einander in einer tischen oder spiezwer eingeschlossen seind. Die Römer (sagt Plinius) haben dise frucht Samen genandt / sey leide mit gestalt vnd krafft dem Weyssen gleich / ein gemeyne frucht inn Campania Italie / im

Von der Krafft vnd Würckung.

Wir halten die Weyssen frucht / die Gerst / den Spelz / Dinkel vnd Korn / vast

zwölff oder vierzehen gehäherer halm bringer. Ein jeder halm ist auch/wie der Weyssen/mit scharpffen vorichten grasscheiden angezogen / an jedem Knopff ein besondere / der Knopff werden gemeinlich vier an jedem halm / daher der Rocken höher steigt weder andere frucht/die ähern werden schlecht/rauhe/vnd ganz gra nicht/blüen bleichgäl/als ander Korn/zeittriget nach der blüet inn fünf Wochen/wie andere frucht/nemlich also/das der Rocken/Spelzen/Weyssen/2c. gemeynlich im neündten Monat nach der säet (wann gut wetter ist) inn die schwerien gesürt werden.

Plin. lib. 18.
cap. 7.

Das ander Summer Korn säet man im Friling / mit der Gletzen Gersten / ist dem Winter Rocken mit Korn vnd halm gleich / würt im Hermonat inn vnserm Land ingethon. Rocken Korn ist droben im viij. capitel abgemalet.

Summer Korn.

Von den Namen.

Alzweiffel vnd etrede hat dise frucht/niemand's will eygentlich herfür / wie doch Rocken bei den alten genandt sey/doch stimmen etliche zusamen/vñ sprechen Rocken sey Siligo. Ist nun Rocken Siligo/so würt der Rocken ober den Weyssen gepreist/in dem das der Rocken in etlichen fruchtbaren Ländern innwendig zweier Jaren zu Weyssen sich verenderet / mag wol gesagt sein/Rocken ist Soliste Tritici / das edelst vnd fürnemst am Weyssen. Die schrifft Theophrasti reiset sich auch hieher/als er sagt/Olyra ist *ovionup* das ist Tritico similis dem Weyssen ähnlich/oder wie Diosco. schreibet/Olyra ist von dem Spelzen geschlecht 3ea. Solche schrifft vnd zeügnuß reiset sich alle zusamen/in dem das Rocken/Spelz/Dinkel vnd Weyssen geschwister seind/welches ohnzweiffel der alte Bekerman Columella auch also verstande/da er sagt/Siligo ist der ander Weyssen/vnd müß ja nicht gelogen sein/soll anderst Siligo zu Weyssen (wie gehört) verandert werden. Also halten wir den Rocken mit dem Homero für das recht Siligo/Secalis / Triticum secundum Columelle/in Diosco. Olyra genandt. Wer aber disen Rocken nicht will Siligo sein lassen/der bring vns ein anderen.

Siligo.

Plin. lib. 18.
cap. 8.
Diosco. lib. 2.
cap. 82.
Columel.
lib. 2. cap. 6.
Secalis.

Von der Krafft vnd Würckung.

Rocken Korn ist in allen dingen nicht weniger/dann der Weyssen zu rhümen/vñ vil seind die Rocken brot/wann das mal rein gebeitelt/vñnd wol gebachen ist/für weißbrod erwölen/vnd das nicht vnbillich. Dann Rocken brot/speißt vnd fettiger wol / würt auch nicht so bald vom luft trucken / vñnd saffeloh/ als das so von Spelzen vnd Dinkel gebachen würt. An etlichen orten pflegen die geschickten Kuchenmeister den Rocken/so er noch in der milch etlicher massen ist/ mit dem stro abzuschneiden / vñnd sengen die granen vber dem feur/reiben also die ähern zwischen den henden / bis das Korn heraussert kommet / das pflegen sie so es geseiht bert ist/mit güterer fleisch brü abzubereiten/etliche thün grün Dyllkraut darzu/ andere lassen das außgeriben Korn dürr werdē / behaltens also vber Jar zur speiß. Die vberige virtutes des Rocken Korn's seind wie der Gersten vnd Spelzen / von natur wermere dann Weyssen.

Kuchen

speiß.

Auß dem grünen gras des Rocken/machen die Köch in der Fasten gute saas/ sen/mit Salz vnd Essig. Etlich brennen wasser auß dem Rocken gras / für den Lendenstein/für hiz/gleich wie Gersten gras/zü den hizigen augen.

Salfamenta.
Stein.
Hiz.

Von der kreütter Vnderf. 2. 1/
Von dem Heydenkorn.
Cap. xxv.

Siligo agrea
stis.
Locus.

Vsus.
Lauttern.
Hagenaw.
Tempus.

Forma.
Tempus.
Palla. in Apri
litit. 3. Mars
tialis.

seper.

M. Varro de
reru. lib. 1.
cap. 31.

Plin. lib. 19.
cap. 10.
Lunge ent-
zündung.
Plin. lib. 20.
cap. 12.



Hden raubē sand gebürgen als Edenwald/
vnd Wasigaw / da diß korn schnell vnd gern auffwächst / zielen
die Einwoher solche frucht züm vihe fütter / darumb das es wol
speißt / vnd das Vihe redlich darvon zünimpt. Wiewol die ar-
men Leüt auch brot darauf bachen / vnd in sonderheit die Odens
wälder / ist nun mehr an vilen orten gemein / als zü Reisers Lautern / vnd vmb die
Statt Hagenaw. Würt gegen dem Meyen inn grundt geworffen / keimet bald /
aber nit wie andere frucht / sonder stoßt zwei breitter bleclin / als Rüben oder Kōls



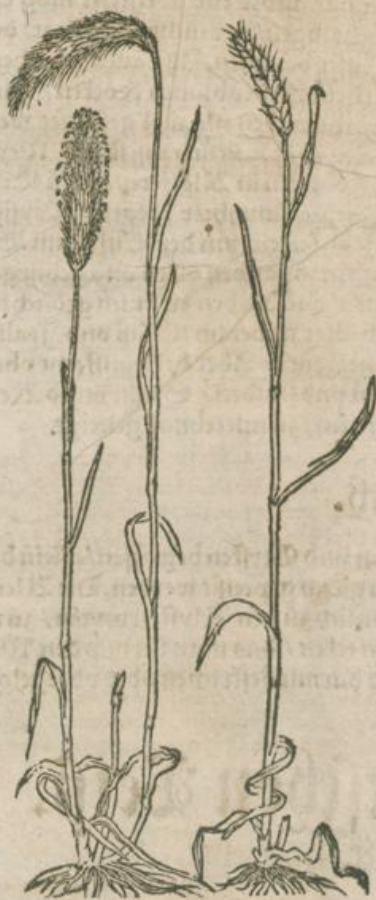
famen / die wurzel ist einzig / mit wenig fä-
selin vnd kurz. Steiger bald in runde stenz
gel / die seind zart / rund / glatt / vnd innwert
dig hol / ohn Knöpf / gewinnet darfür seine
gewerblin mit vil neben ästlin / allenthal-
ben mit Ephewen blecltern bekleidet / aber
zarter / weicher vnd spiziger. Blüet ins
Brachmonat / das seind sehr kleine weiß-
farbe blümlin bei einander gedungen / wie
des Holders / die werden zü dreieckeren
schwarzē kōnlin / anzüschē als des Saur-
ampffers samen / doch grösser vnd vollen
kōmlicher. Gibt auff der Wälen schön
weiß mäl / sonderlich so es durch den beüt-
tel getriben würt. Am geschmack als an-
der weiß mäl.

Von den Namen.

Wann die gelehten nicht zanken / sonder der
warheit raum geben möchten / würden sie se-
hen vnd tastē / das diß obgeschribē gewächß
das Ocyum der alten ist / welches seinen namen
vom *ovis*, das ist / Eito oder bald (wie Varro lehret)
empfangen hat / sagt darbei man geß dem Kinde
vihe zür reinigung des bauchs. Es müß aber zü sol-
cher purgation das gewächß noch grün sein / vnd in
der blüet abgeschritten werden. Wie können ettliche
die sich meister duncken / gemelt Ocyum Basilgen
deütten ? Zwar es ist die edele Basilgen nicht so ge-
meyn / das man sie für das vihe werffe / zü dem so
würt die edele Basilgen inn den Zunds tagen nit
bleich gäl / wie das obgezeichnet Heydenkorn / dann
für selben zeit ist die Basilg in der besten blüet. Züm dritten schreibet Diosco. lib. ij. cap. cxxx. das mäl
Ocyumi sey dienstlich zü der entzündung der Lungen / nun weiß zwar jeder man / das man auß Basils-
gen nicht mäl machen kan / sie wolten daß des Frants puluer verstehen / das kan aber die art vnd meya-
nung Dioscoridis nicht sein. Züm vierdtē schreiben Plinius vnd Plarina / Ocyum sey ein schädlich
gewächß dem magen / den Augen / der Lebern / vñ bring vnnsinnigkeit / c. Solches alles haß vorzeiten
ten

M. Varro.
lib. 1. de re
Rust. cap. 48.
Varro. lib. 1.
cap. 58.

Harter
Bauch.



getreid der Statt Chalecuttan beschreibet / hieher zu
setzen vnnötig / Dioscorides lib. ij. cap. lxxvij. nen-
net den Reiß Dryzam / die vnserer sagen Roam / etz-
liche sagen Dryza sey Tipha Plinij / dann also sagt
Plin. lib. xvij. cap. 2. inn vnserm Land würt
aus Tipha gemacht. Also haben wir schon zw
Tipha / das gegenwürtig Dryza Plinij / vnnnd dr
den welschen Weysen. Vom dritten Tipha w
wir in seinem

Einß miß ich hie melden / von allen obgeschri-
benen früchten in der gemeyn / nemlich wie das sie
alle sampt einerlei gras / halm / Endpff / scheiden /
ähern / sprewer vnd granen gewinnen. Die ähern al-
ler frucht / Früchen erstmals durch ein holes gras /
aus einer scheiden (daher ihm der namen Vagina
von Varrone geben worden.) Die ähern ohn granen
heißt Spica mutila / die ander mit den granen Spi-
ca comuta. Die granen nennet man Aristas vnnnd
Cornua. Die sprewer darinn der samen verschlossen
ligt / heissen Theca vñ Gluma. Die helmē so von der
frucht im werffen vñ reinigē abfallen / heissen zu La-
tin Aeus. Solches ist zu vndercheid der ähern / gra-
nen / vnd sprewern herbey gesetzt.

Von der Krafft vnd
Würcung.

Die krafft des Teütschen Reiß ist wie
der Gersten vñ Spelzen / diese frucht
in der speiß gebraucht / soll den harten bauch
erweichen. Desgleichen soll der frembd
Reiß den bauch zuschließen. Weiters hie-
her zuschreiben von ihnen beiden / vber
flüssig.

Von dem Rocken.
Cap. xxiiij.



Reich wie die Elsasser den Weysen / vnnnd die
Westericher den Spelzen vnnnd Dinkel Korn nennen / also thüt
man mit dem Rockē auff dem Garw zwischē Speir vñ Wormiß /
damit ja ein jedes Land sein gebreüchliche frucht vnd Korn hab.
Vnd ist ohn zweiffel der Rocken nicht das geringest Korn / dem ge-
meynen volck zur narung am bequembsten vnd gesundesten. Solcher frucht hat
man zwei geschlecht. Das erst vnd best Winter Rocken genandt / plegt man vom
ersten Herbstmonat an / schier bis Weihenachten / wa man wetter hat / in ein zim-
lich / nicht zu stark feld zu säen. Das thüt sich erstmals mit seinen spizigen Keimern
braunfarb herfür. Wann sich solche samen mit ihren wurzeln vor dem Winter
frost wol erholen / wasecht werden / vnnnd von nassem wetter nicht schaden leiden /
hat man gegen dem Friling desto besser hoffnung / also das ettwann ein sämling
zwoßff

Tempus
seruandi.
Forma.

III. größten Tiphä Bernach. Wir wollen jezund vnser frembd Korn Tiphā magnā / vñ Triticum magnū nennen / zū reütsch / Türckisch korn / biß wirs anderst Hören reüffen.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Ich hab noch zür zeit kein besondere erfahrung / warzū diß gewächß in der **Brot.**
 Orgnei dauglich sey / vernommen / außgescheyden / das man von diesem Korn **Brot.**
 schön Brot bache / sein temperatur ist fast wie des Weysens.

Etlich machen auß dem reinen Weysen mäl biei / wie mit andern früch-
 zen / mit milch abbereyt.

Der safft von den grünen blettern ist ein gute löschung für alle hitz / vnd sonz **Rotläuffe.**
 derlich güt für das rotlauffen.

Von dem Habern. Cap. xxvij.



Nettlichen Insu-
 len müssen die einwohner
 alleyn des Haberns gelez-
 ben / da wächse er auch on
 alle bawung der Acker-

leut. Plinius schreibet lib. iij. lib. viij. et
 cap. viij. Die Teütschen haben kein ander
 gemüß in ihren Kuchē weder Habermäl /
 Thurgaw / sonst ist der Habern ein speiß
 fütter der Reißpferd / im Teütschen land /
 vmb welcher geül willen der Habern jez-
 gunder am meysten gebawet würt / vñnd
 ist zwar der Habern nit ein geringe oder
 verächeliche frucht / vihe vñnd leütten / ja
 den Francken vñnd gesunden. Dan so bald
 der Doctor oder Leibarzet dem siechen /
 presthaften inn der Kuchē die ordnung
 vñnd regiment stellet / ist der Habern mit
 seinem Kern vñnd mäl nit dz hinderst köch-
 set / zwar nit vnbillich / dieweil Habern zür
 speiß als wol / als zür Franckheit dienstlich
 erfunden ist. In verschinenen jaren als
 grosse thewring ware / habē die einwoh-
 ner im Wasgaw vñnd Westerrich auß Ha-
 bern brot lehren bachen / vñnd das selbig
 nützlich vñnd wolschmeckend befunden / da-
 her der Habern folgends in solcher erfah-
 rung / desto thewrer vñnd werder worden /

Der Teüts-
 schen köch-
 set.
 Plinius.

Teütschen.
 Algaw.
 Thurgaw.

Doctor.

Plin. lib. 22:
 cap. 25.
 Haber brot
 im Was-
 gaw in der
 thewring.

wer will doch jezunder im land des Haberns gern empären. Ich rede hie vom
 zamen / dann in der schrifft der alten finde man zweierley / zam vñnd wild.

Der zame (von welchem wir hie schreiben) ist mit keimen / gras / halm /
 vñnd knöpfen dem Weysen gleich / wie Dioscorides lib. ij. cap. lxxxv. bezeüget.

Die

Habern.

Von der kreütter Vnderscheid/

Suba.

Die ähern schlieffen auch auß den graschten scheiden/thün sich auß einander/als die Zube oder ähern am Roz. Der spitzig samen des Habern hangt ledig/ zwischē den auffgethonen halmern oder flügelen der äheren/ je zwey kornlin neben einander/ als zwen zwilling/ doch ist deren eins allzeit grösser/ dann das ander/ haben Bede lange granen aufgespreyt/ vnnnd mit den flügeln auffgethon/ anzusehen wie die Newschrecken. Solche frucht ist gemeinlich mit den letsten auff dem Feld/ dan sie würt auch gegen dem Glentzen gesät/ im ende des Hornungs/ vñ anfang des Merzen. Darumb es billich ein sommer frucht genemmet mag werde. Die Ackerleüt säen solche frucht nit ins best feld/ sonder auff die wilden Felder/ die sie mit der dünge oder mestung nicht erreychen können. Sie wissen zwar wol das die rauhe frucht/ als Habern vnd Dinkel/ das erdrich in kurzen jaren aufsmergeln/ wie der alt Theophrastus auch lehret lib. viij. cap. ix. wie dann auch Vergilius darvon schreibet in Georg.

Tempus culturae.
Locus.

Vrit enim Lini campum seges, vrit auena:
Vrit letheo persula papauera somno.

Vom wilden Habern würt vnder den vicijs oder quecken/ vnnnd vutkreutern gedacht.

Von den Namen.

Theophrastus lib. viij. cap. ix. erzölet drey wilder frucht/ den Habern/ das Lolium vnd Bromos. Dioscorides aber hellts ongefehrlich mit dem Habern vnnnd *βρωμος*, nimpt je eins für das ander/ jezund sagt er Auena heys Agilops/ als lib. iij. cap. cxxv. herwiderumb lib. ij. cap. xxxv. sezt er *βρωμος*, (das ist Habern) für ein sonder gewächs/ vnnnd ist ja ein rechte zame güte frucht/ nemlich der Habern/ zu Latin Auena/ vnd zu Bettler welsch Spizling genant. In Serap. Dausie genemmet/ cap. xxv. vide Theoph lib. viij. cap. xi. Von Lolio vñ Agilope vnder den Quecken gräsern/ desgleichen von dem kraut *βρωμος*.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Habern
brey.

Je ihenige so im Algew/ Torgaw/ Schwaben/ vnd anderen rauhen enden oder Ländern wonen/ die wissen die besten brei von Habermäl zu kochen/ dünn vnd dick/ rözen vnnnd zwerch stopffer brei/ Derhalben Plinius nit vnbillich sagt/ wie das die Teütschen stäts Habern essen/ vnd ist zwar nicht ein vngesunde kost/ wann sie recht bereyt würt. Es seind auch die menschen/ so stäts Haber müsser vnd dergleichen brauchen/ stercker vnd gesunder/ dan die ihenige so stäts Apertios in iren Euchen haben.

Wer augen hat vnd sehen will/ der müß bekennen/ das mehr krankheyt vñ siechtagen auß den vollen Euchen vnd Apotekē/ weder sonst von natur wachsen/ noch dann wölle wir vns (wiewol oft gewarnt) nit hüten. Habern in der speiß ist warmer natur/ in der artzney aber eüsserlich soll er külen vnd drücken.

Innerlich.

Bauch
stopffen.
Hüsten.

Haber brei wol bereyt vnnnd gesotten/ ist ein edele artzney zum täglichen stüßgang/ stopffet den bauch/ vnd gibt zimliche güte narung/ vmb seiner natürlichen wärme willen. Habermäl gebrant/ vnd mit Honigwasser eingetruncken/ ist güte denen so stäts hüsten.

Eüsserlich.

Verrenckte
glieder.

Habermäl würt gebraucht zu den geschwollenen verrenckten gliedern/ gleich wie Gerstenmäl/ vnd mag je eins für das ander erwölt werden.

Von

Korn/
oder
Tür-
cken-
korn.

ten der weiß Chrysippus wargenommen. Angeregte schäden vnnnd mangel/ befinden wir (Gott sey lob) gar nit an der edelen Basilgen/ sonder vil mehr das widerspil/ daher Oeymum der alten nit Basilgen ist/ noch sein mag/ ist auch nit von nöhten weiters sich damit zu bekümmern. Es hat newlich Carolus Stephanus de re hortensi geschriben/ vnd vermeint Oeymum sey ein halß Linsen/ vnd ein halb Wicken geschlecht/ lassen wir auch fahren/ wer wills alles treffen?

Platina lib. 3.
Chrysippus.

Carolus Ste-
phanus.
Paragr. 133.

Constantinus de gradibus redet auch von einem Oeymo/ das nennet er Citreum/ vnd spricht es heysß in Galeno Tristia corda letificans/ das verstehe ich von der edlen Basilgen/ lib. j. cap. viij.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Das gegewertig Heydenkorn hat ein widerwertige natur in der argnei/ daß es bläeret den bauch/ vñ macht dunckel augen/ dargegen verreibet es die ventositates des bauchs/ vnd macht klare augen/ doch vndercheidlich. Es ist aber gedacht Korn warmer feuchter eygenschafft/ dienet nicht zur speiß für schwache Menschen/ darumb wollen wirs dem vihe behalten.

Bauch blä-
en.
Dunckel
augen.

Innerlich.

Heydenkorn stäts in der speiß genüzet/ oder das brot darauß gebachen vnd gessen/ machet dunckel augen/ erweychet den harten bauch/ bewegt vil windigkeyt im leib/ treibet den Harn/ bringet widerumb die verlozrne milch/ ist aber schwärlich zu verdawen/ darumb gehöret dise frucht vnd kost für die arbeyt selige Menschen/ die von dem müßiggang nichts wissen.

Bauch.
Vihe süs-
ter.
Milch.
Harn.
Wind im
leib.

Der samen zerknetscht/ vnnnd mit wein getruncken/ drückt nider die windig- keyt des auffgelauffenen bauchs/ treibet auß acram bilem/ die schwarz gältsucht/ vnd stiller die harnwind.

Schwarz
gältsucht.
Harnwin-
de.
Scorpion
stich.

Etlich sagen so jemandes Heydenkorn in der speiß hat genossen/ demselbis gen sollen die stich des Scorpions nit schaden/ das gegentheyl lehret Plinius lib. xx. cap. vij. In summa dise frucht ist ein speiß der menschen vnd des Vihes/ in etlichen landen/ wie vnder den namen gemele ist.

Rüsserlich.

Wer außgedruckt safft von dem grünen kraut des Heydenkorns/ ist ein köstliche argnei zu den dunckelen augen/ darcin gethon/ verreibet vnd drückt net den stätigen fluß der rinnenden augen/ etliche tag nach einander gebrauchet. Der safft in die nasen gerochen/ vnd die augen hart zu gehalten/ reynigt das hirn/ vnd mache niesen.

Dunckele
augen.
Rinnende
augen.
Niesen.

Das gemalen mäl von dem samen mit Rosen essig vermischt/ vnnnd warm vbergelegt/ leschet die hiz der enzündete Lungen. Gemelte pflaster vber schmerzliche augen gelegt/ Item auff die Scorpion vnd Weerdraachen biss vnd wunden/ soll dem gifft wehren/ vnd den schmerzen stillen.

Lungen
hiz.
Gifft vnd
schmerzen
stillen.

Von dem Welschen Korn/ oder Türcken Korn. Cap. xxvj.



Nur Germania würd bald Felix Arabia heysen/ dieweil wir so vil frembder gewächß von tag zu tag/ auß frembden Landen in vnseren grund gewenen/ vnder welche das groß Welsch Korn nicht das geringest/ on zweiffel erstmals von Kauffleütten auß warme seyften landen zu vns gefürt worden/

N n iij

Welsch

Korn/
oder
Türck-
Korn.

Locus.

Forma.

Ube.



Miraculum
nature.

Rom. 1.
Sapor.

Körnern besetzt in einer ordnung. Die oberste spizen der frucht kolben sind mit reynem zartem vnd langem haar geschmückt/etlich weiß/etlich gäl/nach dem die frucht weiß oder rot ist/damit ja solche frucht kolben herrlich vnd wol für der vögeln vnd gewürmen behüt vnd beschirmet bleiben. Also wunderbarlich spile vnd handelt Gottes dienerin/die natur in ihren wercken/des wir vns billich verwunderen müssen/vnd den einigen ewigen Gott vnd Schöpffer in den Creaturen (wie sanct Paulus sagt) lernen erkennen/2c. Die grosse runde stengel/wann sie noch grün vnd safftig/seind sie süßer dann kein Zucker. Würt spaat/nemlich im Augstmonat zeitig/gibt gut schön weiß mäl/vnd süß brot/doch etlicher massen eins frembden geschmacks.

Von den Namen.

Tipha
magna.
Fruentum
Asiaticum.
Theoph.
lib. 3. cap. 4.

Das welsch Korn (dann also nennt man alle frembde gewächß/ so zu vns kommen / mit dem namen Welsch) solt billich groß Tipha heissen. Dieweil wir aber des namens auß der schrift keyn zeugnuß haben/wöllen wir es Fruentum Asiaticum reüssen. Dann in Assyria seind seit dem wasser Bactro/ würt ein solche grosse frucht gefunden/ deren granen oder körner den Vliu uen gleich groß wachsen/das ich wol glauben kan/dieweil ich selbs bey einem Landkrämer/solcher körner vier oder fünff gesehen hab/mit der gestalte vnd farb dem obgesetzten Korn aller ding ähnlich. Als ich nün mit fleiß nach solcher frucht forschet / ward mir zu antwort sie käme auß India/mochte vmb gelt keyn Korn von ihm bringen.

Was aber die frucht Tipha sey / list man in Plinio vñ Theophrasto/nemlich Tipha vñ Speltz seind aller ding dem Weysen gleich/vom selben ist droben vnder dem Weysen gedacht/von dem größten

Von der kreütter Vnderscheid/

dann es wil guten grund haben/vnd mag zūmal kein frost oder reiffen dulde/ gleich wie die frembden Bonen. Des grossen frembden Korn/haben wir dreyer oder viererley farben / etlich rot / etlich braun / etlich gäl/vnd etlich ganz weiß/ jedes Korn ist einer felde fäseln groß/würt im Aprill in ein gut erdrich/ da die Sonn stäts hien mag/ gepflanzt. Stof erstmals auch nur ein graskeim/ breytter dann die Gersten/ beynabe wie Hirsen. Nach dem ersten folgen die andern selenger vnd breytter/großser dann des Korns. Die stengel wachsen hoch/ vnd dick/ rund als die winter Rosen/ gewinnen auch ihre knöpf. Die oberste außgeschlossene TUBE od äheren/thün sich weiter auff/ dem Kor gleich/blüen wie ander Korn/ etlich braun/etlich weiß / etlich gäl/ nach dem die frucht ist. Das groß vnd verborgen geheymniß der natur an diesem gewächß ist/ das die äheren sich nit/wie am andern Korn befruchtigen/ sonder ein jeder knöpflechter stamm stof zu den seitten heraußer lange/ dicke/ vnd runde kolbe äheren/mit vilen fachen/des gras verschlossen vnd mit dünnen feldern eingewickelt/ ein jeder kolb so er empföht ist/hat er etwan acht oder zeh zellen/mit hart zūsammen gedringener

Cap. xxviii.

Dieser samen mit seinem kraut ist in vnserem ersten Buch vnder den Leinreutern beschribt. Dieweil aber dieser samen bey den alten vnder die frucht samen gezölet/vnd darzu sein rechter name in vnserm erste Buch vnderlassen/will sich der ordnung halben gebüren/gedachten samen/sampt seinem rechten namen zu erholen. Es ist aber leyder diser samen so gar auß der kundschaft kommen/das ihn alle gelehrte diser zeit nicht kennen noch wissen. Ob er wol täglich im Flachs wächst/sonderlich im Elsas vnd Rheinstrom/würt er doch stäts als ein böß vnkraut außgejetten/ertliche Menschen haben noch ein kleyner bedaurung mit diesem samen/in dem/das sie disen samen den kleinen eingeschlossenen Fincken vnd Zeifeln (sie darnit zu speisen) auffheben vnd samlen/sonst will niemands mehr wissen warzu er güte seye/oder wie er heysse/würt alleyn im Flachs funden/dem er mit kraut/stengel vñ bollē gleich ist/wie im Leinkraut angezeigt ist wordē.

Von den Namen.



Das kraut so lang es grün ist/ist es von allem gethür sicher/gleich wie die Feigbonen auch/
 aber wann der samen zeitigt/geschicht kaum
 einem so gedrang/als eben diesem kleinen gellen sams-
 lin/welches ertliche war genommen/vnnd den vögeln
 gedachten samen zur narung samblen vnnd außher-
 den. Es ist aber gemelter samen nichts anders dann
 ein geschlecht/*Sesamum*, oder Sefami/aber nit der
 Egyptisch/dann der selb ist etwas freystiger vnnd
 weisser/auß welchem samen die alten vorzeiten süß
 öl gemacht haben. Das ich nun den Flachsdotter od-
 fincken samen/*Sesamum* vnnd *Sesamum detüre*/
 gibet der augenschein die erfahrung vnd beschreibung
 oder abmalung. Dann also sagt Plinius lib. viij.
 cap. vii. *Sesama* vnnd *Magsamen*/sind in *vasculis*
 verschlossen. Auff solche weiß redet Theophrastus
 lib. ij. capite vltimo/vnnd spricht der baum *Euony-*
mūs sey mit seinen bollen vnd schotten dem *Sesamo*
 gleich/Aber die beschreibung des krauts vñ wurzel
 Sefame tragē sich nit ganz zu mit vnserm Dottern
 in Theophrasto lib. viij. cap. ix. das sol dem *Sesamo*
 nit schaden/dann gar selten würt ein gewächs fin-
 den/das gleichlingen oder einhellig in allen Leibern
 vnd Scribenten abgemalt würt. Wir sind fro das
 mir den edelen samen *Sesamum* wider haben/wel-
 cher ein Sommer frucht ist/vnd würt mit dem Flachs
 samen gesät/das auch *Columella* lib. ij. cap. x. war
 genommen/da er spricht/er hab in *Licia* vnd *Syria*
 den samen *Sesamum* im *Brachmonat* vnd *Hermonat*
 nat gesehen pflanzen/vnnd gegen dem Herbst nach
 der zeitigung sehen abnemen/2c. Dieweil wir nun
 der schrift vnd des samens gewiß/wollen wir vns
 diß mal mit dem *Sesamo* nicht weiter bekümmern/
 sonder anderen auch mittheilen/auff das er bekandt werde/vnd lehrne warzu er dauglich sey. Es ist
 aber der frembd *Sesamum* auch nun vorhanden/vnd dem vnseren fast gleich.

Theoph. lib.
8. cap. 7.

Columella.

Von

Etelich meynen die weil diser samen durch fahrlässigkeit/sein rechten namen verloren/es sey auch das gewächß gar vmbkommen. Aber Gott der sein geschöpff vnueracht will haben/hat es nicht zugeben/das diser same sampt andern vnbeantent gewächßen/solten vmb vnser faulheyt willen außgerottet werden/vñ hinfürter nie mehr wachsen. Es haben die Griechen vorzeiten disen samen ins brot gebachen/vmb seiner süßigkeit willen/so bald der zucker aber ins gerüß kommen/ist diser samen nie mehr von ihnen geachtet sonder auch der pflanzung gar beraubt worden. Also auch Egypten land/hat öl zur speiß/vnd zu anderer notz turfft auß dem Sesamo samen gemacht/vnd andern Ländern mitgetheilet. Die weil aber das reich fruchtbar Italia vil Oliuen bäum auffgepflanzt/ist diser samen abermals von ihnen auch zu grund gangen/würt jezunder alleyn als ein verjagtes gewächß/in vnseren landen im Flachß gefunden/vnd für vnkraut gehalten/wiewol er doch innerlich vnd eüsserlich zu brauchen vast nützlich ist. Dann der samen erweicht vnd erwidmet mittelmäßig/dargegē so kält das grün kraut/vnd legt den schmerzen.

Innerlich.

Süß Brot.
Deli.
Verwund-
ter vnd ver-
stopffter
Bauch.
Schmer-
zen.

Ser samen in brot gebachen/gibe demselbigen ein süßen güten geschmack/für sich selbs aber in der speiß genossen/bekompt dem magen nie zum besten/gleich wie der Flachß samen auch. Das best von diesem samen ist das öli/welches gar süß vnd lieblich ist/anmütiger meins bedunckens/dañ das stinckend Baumöli. Der samen soll inn leib gebraucht werden/wann der bauch verwundt vnd verstopfft ist/aller ding wie der Flachßsamen vnd Foenogrecum/die geschwulst zu erweychen/vnd den schmerzen zu stillen.

Ge-
schwulst

Eüsserlich.

Knollen.
Spann-
adern.
Ohren.
Brandt.

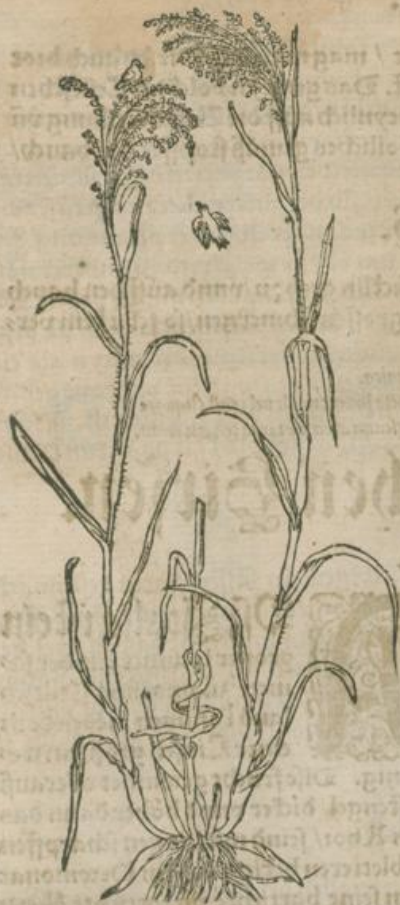
Hitzige
augen.

Der samen Sesamum ist zu allen harten Knollen der spannadern dienstlich/fürtrefflich das öli darauß gemacht/desgleichen zu den hitzigen schmerzlichen ohren/für allerley brand/vnd in summa was von hitzigen geschwulsten vnd brand ein vsprung hat. Darzu mag man Dotterkraut oder den samen brauchē/pflasters weiß auffgelegt/gleich wie vñ Foenogrecum vnd Flachßsamē geschribē ist. Das kraut in wein gesotten/vnd vber die schmerzliche hitzige augen gelegt/benimpt den schmerzen/vnd löschet die hitz gewislich.

Von dem Hirsen. Cap. xxix.



Hirsen aller geähertē früchten ist keyn samen so vbel versorgt/als die Hirsen geschlecht/vnd der Habern/wiewol Theophrast. lib. viij. cap. iij. anderst vom Habern schreibt/nemlich also/es sey vñder allen früchten der Habern am besten versorgt/ob das auch war sey/Ean ein jeder der die frucht kernet/vrtheilen. Zwar dz ist gemein/vñ jederman zu wissen/das etliche früchte entweder mit rauhē granen außwendig beschirmet seind/als Rockē/Weyssen/oder Kern/oder aber in verschlossenen heußlin der sprewer verborgen ligen/als Speltz/Dinkel/zc. außgeschaidē die Hirsen/dz Heydenkorn/Scymū/vñ der Habern. Solche jezgemelte samen seind zwischen kleynen zarten halmē/oder onbeschlossenen heußlin/



lin ist sonderlich zwischen zweien dünnen/ fliegenden blätlin gesetzt/ blüet braun/
vil kleiner dann andere frucht.

Von den Namen.

Derzeiten hat man auß India schwarzen Hirsen gebn Rom bracht / sagt Plinius libro xvij. cap. vij. der selbig Hirsen soll grösser sein gewesen / vnd seine stengel auff siße schüh lang Sol
den Hirsen hat noch niemands in Germania gesehen / daran auch nicht so hoch gelegen / wir
behelffen vns gern mit vnserm Hirsen / welcher etwan auch lange stengel auff die fünf schüh hoch
hat / seind erstmals in diesem fall reicher dan die Nozen / welche Gersten vnd Hirsen allein / vnd sonst
kein frucht mehr haben / darvon sie mögen brot haben. Es ist aber der Hirsen nicht ein verächtliche
frucht / dan die alten haben auch ein Wein auß Hirsen gemacht / darzu hat der König Antiochus Hir-
sen zu seinem Tyriack genommen. Wer kan sagen das der Hirsen (sonderlich der drei darauff ge-
macht) dem Menschen vngesund sey / wie etlich meinen / so man doch augenscheinlich befundet / das
die jbenige so stäts mit Hirsen vnd Habern müssen gespeist werden / gesunder vnd trefftiger blei-
ben dann die Leckmeüler Carij vnd Apicij.
Den Hirsen nennet man zu Latin Milium / auff Griechisch *κίχρη* / in Arabischer sprach Do-
chon Serap. cap. ciiij.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Der Hirsen würt innerlich vnd eüsserlich zur speiß vund arznei gebraucht /
von natur kalt vnd trucken.

heütlin / den vögelen zur narung auffge-
wachsen. Plinius lehret ein kunst darfür /
vnd spricht / wann man naches ein Laub-
frosch vmb den Hirsen acker trag / vnd be-
grab den selben züno: in einem hasen ver-
schlossen / in die mitte des ackers / als dann
soll der Hirsen vñ andere frucht / von wür-
men vnd Spazgen gesichert / ohn angetast
bleiben / zc. Solcher superstition haben die
Heiden gar vil vñnd mancherlei / seind bei
den vnsern heütigs tages / noch etliche im
brauch / das lassen wir fallen / vñnd sagen
das die Hirsen auch Summer frucht seind /
nemlich dz drit geschlecht vnder den frucht-
ten. Dise samen soll man inn feuchte vñnd
sandichte acker säen / dz mag zum Jar zwei-
mal geschehen / im Glenzen / darnach im
anfang des Brachmonats. Hesiodus aber
hat zu aller Summer saat die erste zeit des
Glenzen / das ist / so im Maio die stern
Vergilie auffgehen / für andere zeit erwöl-
let / das duncket mich auch dem Hirsen be-
quemer sein. So bald der selbig keimen ge-
winnet / werden sie breitter vñnd rauher /
oder harichter dann obernendte frucht.
Steiget bald in harichte stengel / ein jeder
mit sibn oder acht knöpfen / ein jeder
knopff mit einem langen rhor blat beklei-
det. Die aber schleuffet auch auß einer gras-
sichten scheiden / ist ganz drauschelecht vnd
zorticht wie des Ahors / jedes Hirsen köns

plin. lib. 18.
cap. 17.
Laub-
frosch.

Locut.
Theoph.
lib. 8. cap. 1.
Mar. Caro de
rerust. cap. 6.
Hesiodus.

M. Varro de
rerust. lib. 1.
cap. 23.
Plin. lib. 18.
cap. 17.

Forma.

Schwar-
zer Hir-
sen.
Plin. lib. 18.
cap. 10.
Plin. lib. 14.
cap. 16.
Antiochus.
Plin. lib. 20.
cap. 24.
Diosco. lib. 2.
cap. 88.

Wel-
scher
Hirsen.
Hirsen
Brot.
Hirsen
Brot.
Bauch-
stopffen.

Von der kreütter Vnderscheid/ Innerlich.

WAn man nicht andere frucht hat züm Brot / mag man auß Hirsen auch brot
backen/gleich wie vom Habern gemelt ist. Das gemeyn volck im Teütschen
land bereit den Hirsen zür speiß mit milch/gemeynlich auff die Kirchweihung vñ
andere fröliche zeit/so sie züsamen kommen. Solliches gemuß stopffet den bauch/
vnd bewegt den harn/sagt Dioscorides.

Küßerlich.

Colica.

Hirsen züuo: warm gemacht/in ein leine secklin gethon/vnnd auff den bauch
gelegt/benimpt das grimmen/stillet den grossen schmerzen/so fern kein verz
stopffung verhanden ist.

Baptista Pier. de Malto et Panico.

Sunt ieiuna, aluum duranta, grata dolori,
Si milia ignitis sint prius usla focis.

Lacte incocta souent molli uel in usla liquore
Plenus at coena tarda tenacis erunt.

Von dem Welschen Hirsen. Cap. xxx.

Seigsa-
men.

Forma.

Tempus.



Panicum.
Plin. lib. 16.
cap. 7.
Diosco. lib. 2.
cap. 8. & 9.
Theoph.
lib. 3. cap. 7.

Auß Italia ist ein
grosser brauner runder sa-
men/ zü vns inns Teütsch
land kommen / jedes Korn
einer Linsen groß/ein we-
nig spitzig. Dise frucht gewinnet vber auß
lange stengel/ dicker vnnd höher dann das
gemein Rbor/ seind mit langen scharpffern
Niederbletteren bekleidet. Im Hermonat
dringen seine bartichte vñ zottichte ahern
auß den grasscheiden/grösser vñ vollkom-
licher weder des Hirsen. Bluet gäl wie an-
dere frucht / würt im Herbst zeitig/vnnd
im Fröling gesäet. Gehee erstmals auch
auff wie der Hirsen/gewinnet er wann ein
Korn vier oder fünff stengel.

Von den Namen.

DZweil diser frembder samen auch kein Teüt-
schen namen hat/haben wir ihn auch (wie
andere frembde gewächß) mit dem namen
welsch/Welschen Hirsen genandt / zü Latin Panis-
cum/von wegen der zarten flügeln oder Kleinen heüt
lin/ Darin der samen hanget / auff Griechisch ἐλάμω,
vnd Meline oder Melinos. Plinius zetget an vier
geschlecht/ weiß/schwarz / rot/ vnd purpurfarb/
mir wissen aber nicht weiter dann vom braunroten
zü sagen/ vnd das selbig ist noch zür zeit bei vns sel-
sam. Ein lieblicher süßensam in der kuchen/ abbe-
reit

reit wie der Hirsen oder das Keis/daher die Vöcker in Ponto kein besser Kost achten/dann die vom Plin. lib. 8.
Panico gemacht ist. Die Nürenberger nennen diese frucht Sorgsamem/vmb der süßigkeit willen/ cap. 10.
heißt diser samen Melfrugum bei dem Diocletiano. Platina lib. 7.

Von der Krafft vnd Würckung.

Sas gegenwürtig frembd gewächß ist zür speiß vnd arzney / innerlich vnnnd
aufferhalb aller ding dem gemeynen gleich/mag je eins für das ander erwö-
let werden/gleich wie auch der nachfolgend samen / doch in sonderheit zü reden/so
stopffen beide samen/der oberst vnd der hernach folget/alle bauchflüß in Wein ge
nommen/oder in Geissen milch gesotten/vnd geeruncken/sage Plinius/dann bei
der art ist zür kühlung vnd druckheit gneigt.

Panici uberior leuioris mensa superbit

Sapius exiguis cedere magna solent.

Von dem Fench. Cap. xxxi.



Netlichen rau-
hen vnnnd sandichten dres-
ten / als Algew vnnnd Hes-
gaw / würt diese frucht ge-
pflanzet / im Westerich
nun mehr auch bekande / vnd ist der außge-
droschē Fench samen dem Hirsen so gleich/
das man sie beide kaum von einander mag
scheidenes seie dann das jemand's sonder
acht daruff neme / erfinder sich der Fench
samen etwas kleiner dann der Hirsen.
Das gras diser frucht ist aber vil rauher/
scharpffewñ spiziger weder des Hirsens/
aller ding wie Ahor gras. Die stengel wer-
den rund / erwinnen vil Knöpff/etwan zeh-
hen an einen stengel. Die äheren sind nit
wie andere frucht / sonder ganz rund ges-
formiert / als die Weiher Kolben / in den las-
chen vnd wögen / aller ding mit kleinem sa-
men außgefüet. Die kleine vögelin thun
ihm fast gedroig / würt im Glentze gesäet/
zeitiger im August / dessen ist zweierley / et-
liches mit gälei / das ander mit braunen
Kolben.

Von den Namen.

Sier Hirsen oi Fench hieß auch wol Tiphā/
der Föllichten ähren halben. Siereil aber
Tipha in Weysen vnnnd Keis geschlecht ist /

wie droben angezeigt / wollen wir disen samen zü Teütsch auß wilden Hirsen vnd kleinen Hirsen/
zü Latin Milium paruum et agrestenennen. Ein jedes Land hat seine gewöhnliche frucht / im Teüts-
schen land als wol als in andern Landen. Im Elßas / Niderland / auff dem Rhein vnd Thüringen / ist
Weysen / Spelz / vnd Kocken gemeyn / im Westerich der Dickel vnd Säern / sampt den gemels

Rü-

weiffest.

812
Von der kreütter Vnderscheid/
ten im Odenwald das Heyden Korn/an etlichen enden die Gerst/der Hirsen vnd fensß. Aber in der
gemeyn zu reden/haben wir beinahe allerhand frucht in jeder grenzen/aufgeschieden den Reiß/las-
sen wir den Asianern/Syriern/vnd Ciliciern bleiben.

Von der Krafft vnd Würckung.

Heydel.

Lench/wilder Hirsen/mag zur speiß/brot vñ arznei genüzt werden / wie die
andere frucht Panicum/droben beschriben.

Von dem Rüweissen.

Cap. xxxij.

Forma



Locus.

Es muß diß ge-
wächß nach den fruchten
setzen/ ohn angesehen das
es vil mehr ein kraut / dan
frucht geschlecht ist / dann
es hat weder gras/hälmer/ stro od knöpff/
sonder ist einem standē gleich/mit schwarz
grünen spitzigē bletteren / allenthalben an
den neben zweiglin bekleidet / wie das ge-
meyn Verbena kraut an zusehen. Oben
an dem gipffel gewinnet es dicke Braunrot-
te blümen / den Braunellen oder den roten
Fleischblümen nicht vngleich. Die seind et-
licher massen mit gäler farben besprenget.
Etliche aber werdē ganz schneeweiß / vñ
die seind sehr selzam zu finden. Wann die
blüet in der Ernd auffsetzt/finder man ge-
meynlich zwei oder drei Weyssen Körner/
die seind ganz braun/in einem jeden heiß-
lin/die stond offen/anzusehen wie der By-
nen heißlin inn Honig rosen. Solch ge-
wächß findet man schier allenthalben inn
den Weyssen/ Spelzen/vnnd Dinkel fels-
dern / würt mit der ganzen substanz er-
wann zweier spannen hoch / gewinnet ein
kurze wurzel/ wie alle frucht / mit wenig
zafeln. Obgemelter brauner samen / wa er
vnder dem Weyssen/Spelzen / oder Dink-
kelkern vermischet würt / wie oft im We-
sterich geschicht / würt das brot so darauß

gebachen ist / ganz braunrot / gleich wie auch etlich brot blau schwarz würt / so
auß etlichem Weyßer gebachen ist. Dann der Weyssen / wa er nicht sein natürli-
chen grund hat/sonde in feütem feld wachsen muß/wie ich offte wargenommen/
erscheinet die selbig frucht blau farb/das kan am brot / so darnon kommet augens-
scheinlich gespüret werden.

Hieher gehört auch die Zichel Mozen / die findet man gemeynlich inn als-
len

Win-
de.

len frucht äckern wachsen / die bletter seind ganz rauch / schwarzgrün / zer-spaltens wie die Christwurz / zu rings umbher wie die sichel zerkerfft / gewinnet in der mietten ein dünnen runden stengel / am gipffel erscheinen weisse gekrönte blümlin / vil neben ein ander / wie am Berenklawen / die gerharen zu kleinem samen / als der Peterlin. Blüsen in der ernde am stercksten. Die wurzel ist rund vnd lang wie an der Duffel / so man Mannstrew nennet. Der geruch starck / vnd der geschmack ganz vnfreundlich.

Von den Namen.

Vnsere Bau vnd Ackerleut nennen obgeschribenen Weissen / Rüyweyssen / *Triticum Vaccinū* / ^{Theoph.} ^{lib. 8. cap. 8.} oder Beiniam / dieweil der braun hart samen dem Weissen so gar ähnlich siet / bin nicht gewiß / wie er in Dioscoride genennet sey.

Den andern Weissen der also blau / schwarz ist / halten wir für das Melampyrus Theophrasti / daer spricht / der Ponnisch Weissen werde schwarz / das sey erwannt der zeit / erwannt des ackers schuld / dann ein jeder samen würt besser oder ärger / nach dem das wetter vnd der grund ist / darein sie geworffen werden.

Das drit würt genandt Erthannus agrestis / Sichelmoizen oder Sichelkraut. Beside *Mattheum Syluaticum* in opere Pandecta.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Sie Ackerleut halten diesen samen / sampt dem schwarzblawen Weissen für vnkreutter / darumb das der Rüyweyssen / so er vnder ander frucht kommet / braun / vnd der ander schwarz Weis das biot schwarz oder blau machen / anders te tugent hab ich nicht erfahren.

Von schwarz Winde.

Cap. xxxij.

Ir kommen von den fruchten zu den vnkreutern / erstlich zu dem Spyn / oder verwürten Wyndkraut / welches aller ding ein Sammer gewächs ist / darumb das sichs jählich gegen dem Gelingen von seinem dreyecketen schwarzen samen erjungen muß. Solt er samen vergleicht sich aller ding dem Heyden Korn / allein das er schwerer vnd kleiner ist. So bald der samen vber die erden setzen Keimen gestossen / faher es an zu spinnen / das ist ein dünner brauner faden / der selb vnwicklet sich an alles das er ergreiff / wa es die kreutter erreichen mag / wie dann gemeynlich geschicht / zeücht es die selbigen zu boden / vnd bleibet es oben schweben / fürnemlich aber muß der Flachs von solchem kraut zu boden gerruckt werden. Die bletter diser Winden seind spiziger vnd schwerer / dan des Heyden Korn / sonst gedächtem Heyden Korn aller ding mit der gestalt ähnlich / außgeschieden der stam eines jeden Kornes ist nichts anderst / dan ein runder brauner faden / mit kleinen gewerblin / wie das Weggras. Die blüet ist klein vnd vberflüssig vil / von farben bleichweiß / ohn geruch vnd ohn geschmack / die wurzel schlecht / rund / nicht vber fingers lang / treiber allein seiten müßwillen in der höhe / die kreutter müßber zu reissen / damit es für andere oben angesehen werd.

Von den Namen.

Rosen vnder den Wicken haben wir des kreuts auch gedächt / vnd halten es für ein recht ^{Angina.} ^{Orobanchē.} Angina oder Orobanchē / weil aber die beschreibung Diosco. nicht gar darzu will stimmen / wölen wirs dem Leser heim gestellt haben / genüßsam soll es mir sein / das ich solch kraut / als

Do ij

Brandt.

Von der kreütter Vnderscheid/

ein schädlich gewächß in meinem garten nicht dulden Fan / es will doch das Kinde vihe solch vnnütz kraut nicht versuchen.

Cusius.

Ich halt das diß gewächß das zweit Cusius Serap. sey / als er schreibet cap. 11. das zweit Cusius gewinner schwarzen samen / vnd heist Lebleß / das ist Volubilis minor / zu Teitsch Klein Wind. Von den andern Windkreüttern hernach / wir haben jezund allein mit denen zu handeln / die sich zu den fruchten gesellen / vnd gemeynschafft mit ihnen halten / weitter will ich nichts schliessen.

Von der Krafft vnd Würckung.

Milz.

Wann diser samen das zweit Cusius oder Lebleß Serapionis ist / mag er zur arznei wol genommen werde / sonderlich zu dem geschwellen Milz / zu vor in Esig gesotten / zerstoßen / vnd pflasters weiß vbergelegt / vnd stättigs erneuert wert. Ist das gewächß aber Djobanche Diosco. libro ij. capite cxxvij. mag es in der speiß genüget werden / fürnemlich der samen / vmb seines süßens geschmacks willen / andere würckung mag man mit der zeit lernen.

Von dem Brandt.

Cap. xxxiiij.

Tempus.



Wie Reich wie Nessel
kraut ein gemeyne verhin-
derung vñ laster aller gar-
ten frucht ist / also ist der
Brandt ein plag vnd ver-
derbnuß auff dem feld vnder den geäher-
ten fruchten. Dise plag kommet im Sum-
mer / wann die rauhe frucht anfahen in die
ähern zu steigen / ehe das sie auß den gras-
scheiden schliessen / ist gedachter mangel zu
vor fürhandt / das geschicht aber am aller
meysten / wann die Sonn im Aprillen heiß
scheinet / vnd auff solche heisse Sonnen
gläst vñ plöglliche ragen fallen / vnd herwitz
derumb stümpffliche Sonnen hitz folgen /
auff solcher schneller verenderung / werden
die verborzene zarte ähern / beinahe aller
frucht erhiziget / fahen an in den grasich-
ten scheidten (dieweil sie noch tieff ligen) zu
brennen vnd schwarz zu werden / wie solli-
ches die erfahrung gibe. So bald die äher-
ten herfür kriechen / erscheinen sie ganz
schwarz / also das auch der staub daruor
flüget / ic. mögen nimmermehr zur frucht
gerhaten. Gemelter brandt schaden wider
fehrt der frucht am höchsten in den jaren /
wann vil Miltaw fallen.

Von

vnd
Dort
kreüt-
ter.

Von den Namen.

S En pfeffen vnd schädliche plag nennen die Bawren den Brandt / zu Latin *Vstilago* / widerfert *vstilago*.
 gemeynlich den zarten Rößen / wann sie anfaßen die Blüet zu stoßen Ich achte Plinius hab die
 sen mangel vnd schaden angeregt / als er in xvij. büch am xvij. capitel schreibt / der Habern
 leidet schade / ehe das die Ähern bald zeitigen / sonder verschwinden ohn frucht / das ist war / aber nit
 allein dem Habern / ja es widerfert beinahe allen frächren / die da Ähern tragen. Auch wañ angeregte
 Sonnen hitz vnd schnelle regen die legumina berühren nach der Blüet / so wachsen würmlin inn den
 schotten / wie jeder man weiß / ich geschweig anderer schaden / so allen kreüttern / köchset vnd frächren 8. cap. 10.
 widerfahren. In Theophrasto findet man geschriben / das *Rubigo* die Dausucht / den geäherten *Rubigo*.
 frächren zu vollem Menschlein gedrang thüt / desgleichen der *Wibel* *Cantharis* durchdozet die *Cantharis*.
 frucht / als Weysen / Rößen vnd Gersten *Phalangium* der *Wibel* verschonet den Erweysen / *Phalangium*.
 Bekern / Linsen / Wicken vnd Bonen nicht / noch seind andere würmlin / die durchstechen vnd vers
 zeren die safftige hälmner aller frucht / gleich wie die Erdsöhe / *Pulices terrestres* genant / allem jun
 gen kraut gedrang thün / noch findet man andere mangel / als *Scabies* / *Salsugo* die Fistel / vnart
 get gefahrzener grund / sampt dem obgeschribenen brandt. Weiter dauon zu wissen / besche man *Salsugo*.
 Theophrastum vnd Plinium / wir müssen ferners von onkreüttern schreiben.

Von der Krafft vnd Würckung.

Das gewächß schadet allen geäherten frächren / niergendes zu güte / dann als
 klein vnder züstrewen dem vihe.

Von Quecken vnd Dort kreüt-
tern. Cap. xxxv.

Allen frächren nemen die gras Quecken
 in feuchten feldern vnd nassen jaren ober hand / erstlich in Weys
 sen / Spelzen vnd Gersten äckern. Das selbig gewächß ist mit
 gras / stro / knöpfen vnd sprewer nicht anders / dan ein sondere
 plag vnder allen gewächßen. Es hat aber ein jede frucht ire beson
 dere kranckheyt oder Quecken gras bey ir wachsen / nemlich also / wañ die frucht /
 als Weysen / Rößen / Spelz / Gersten / vom stätigen vngewitter erstmals in der
 säet / vnd folgendts wann sie in die Ähern steigen / zuvil beregnet werden / müß vor
 not wegen der samen dardurch onartig gerahen / vnd schaden leiden / entweder
 das er zumal ertrinck / versaul / oder ein ondauglich Dort gras darauß wachß /
 doch schicket sich ein jeder samē zu seiner art / also das etlichs dem Weysen / etlichs
 dem Spelzen / etlichs dem Rößen / dem Gersten vnd Haberstro gleich würt / die
 frucht diser aller ist nit anders dann Sprewer. Wer augē hat mag das leicht
 lich in den nassen Gersten feldern zum fürderlichsten warnemen / inn welchem ge
 dachre gras Quecken stät vberhand nemen / also das der Gerste samen (auß ob
 gedachtem mangel) entweder in onnütz Dort gras sich verandert / od aber das
 die rechte krafft des samens mehr vnder sich dan vbersich schleüßt. Das geschicht
 aber auch darumb / dieweil ein jedes Gersten korn (wie droben gehöret) zwen keis
 men gewinnet / den sinen vbersich zu der frucht / den andern vnder sich zu der wur
 zel / diser wächset dann von vberiger feuchtigkeyt zu freüdig / das der oberst (der
 frucht zugehörig) nit mag auffkommen / bleibe also die gantze krafft des selbigen
 mit der wurzel im grund verborzen / die selb kreücht vnd schleüßt hin vnd wider /
 dardurch nit alleyn der samen verloren / sonder auch die äcker wüßt vnd onartig
 müssen werden / darzu gehören fleißige Ackerleüt / die solchen onrat mit gütem
 Do iiii

Miraculum
seminis.

vnd
Dort=
kreüt=
ter.

Dort.



De seminibus
alienigenis.
Varro lib. 1.
cap. 40.
Plin. lib. 18.
cap. 1.
Plautus in
milit.
Ouid. lib. 1.
Faß.

1.
Quecken
genannt
Gauchha=
bern.
Careant lolij
oculos uictan
tibus agri.
Georg. 1.

2.
Quecken.
Aegilops, Lo
lium Germa
nicum.
Aegilops Ga
leu.

funden/das der alt Kölsamen von mir gesäet/zü Rüben ist worden/ vermeint
nit das Plinius oder Varro / glaublich vnd warhafftig von solchen dingen ge
schriben hetten/bis das ichs eygener person erfahren müß. Dieweil nun der Quec
cken vnd Dort gras vil seind/wölle wir etliche/so vns kundbar/hienach setzen.

Das erst onkraut oder vicium vnder den fruchten/wächst auff etlichen dür
ren Wyss/an etlichen reynen/auch auff etlichen stro dächern/gewinnt stro vnd
ähern/dem Habern nit vngleich/ohn korn oder on frucht/darumb Plautus im
Wiltz schimpfflich daruon geredt/da er sagt/es sey ein wunder/dz sich jemand
auf Lolio/das ist am Dort Weysen satt möge essen/danon man ehe blind dant
satt möcht werden. Das jezgesetzt gras will Plinius im xviii. Büch verstehen/
da er spricht/Habern sey das erst onkraut vnder den fruchten/vnd heysse ja bey
vns Teütschen auch Habern/aber nit schlecht/sonder Gauch habern vnd Weiß
habern/in Vergilio Sterilis Avena geheysen. Welchen Dioscorides lib. iiii. cap.
vli. Phenica/Rhun/Anchinopa/Phenicopteris/Rhunspice/Osthalen/Aphni/
Lolium vnd Hordeum murinum nennet.

Das ander gras ist der weissen Quecken wurzelen (von welcher droben zum
anfang gedacht ist) in welche die Gersten vnd Rocken in vnserm land sich ver
ändern/werden lange Knöpfpfechte halmmer/mit zertheylten ähern/der selbig spre
wer samen seind dem Habern auch etlicher massen gleich. Diser Dort samen ist
(meins bedunkens) das Aegilops Galeni/aber gar nit Aegilops Dioscoridis/
von welchem hernach geschriben werden soll. Die haben wir vnser Lolium oder

Trizantia

baw vnd aufsetzen fürkommen. Dann
wa nit mehr dann ein einzigs stücklin/ge
dachter Queckē wurzel im grund bleibet/
fladerts vmb sich/stößt zü allē orten newe
keimen/die werden zü gras/die bringē alle
zeit ire dünne halmmer/gleichsam nügliche
frucht hernach folgē wolt. Aber alle hoff
nung ist daran vergeblich/in dem/dz alle
aufgeschlossene ähern (wie schön sie sich
jimmer erzeygen) keyn frucht/sonder eitel
läre vnd harte spierwer bringen/welches ja
die Ackerleüt verdriessen möcht / das sie
sprechen dörsfen mit Vergilio/die äcker so
mit vollkömlicher Gersten bereyt vnd bes
säet werden/habē vns Dort/Quecken vñ
Gauch habern geben. Ab diser meiner re
de/bitt ich/wölle sich niemands ärgeren/
oder dar für haltē/als hette ich solches auf
mir selbs erdacht/seitenmal vil berümpfte/
vnd die aller fleißigste Lehrer das vorläus
gest mit hohem fleiß wargenommen/vnd
mit der geschrifft/ als zü ewiger gedechts
nuß verfasset/vnd insonderheyt der alt
Theophrastus lib. viij. cap. vj. sagt mit
aufgedruckten worten/wie Weysen vnd
Gersten in feuchten jaren vnd Felderen
verändert werden/der vatter Galeni/als
ein fleißiger Ackerman/hats mit seinē aü
gen gesehen/schreibe Galenus lib. j. de Ali
mentis. In der warheyt hab ich selbs Bes

vnd
Dort
kreyt-
ter.

Zizania im Teütschen land/darmit sich so treffentliche männer bekümmert habē/
in Dioscoride Aipa vnd $\Theta\upsilon\alpha\sigma$ geheysen.

Leoniceus
et Barbarus
lib.2, cap.91.

Phalaris

DIOSCORIDIS.



Hasenbrot/Zydern.

AE GILOPS PLINII.



Das dritt gras würet vber zweyer spannen hoch/gewinnt kleine rauhe Ger-
sten ähern/mit sehr rauhen vnd spitzigen granen/wächset für sich selbs auff dürr-
ren Wyden/an reinen vnd Hoffstetten/ist der gestalt halben ein recht vicium der
Gersten/das für sich selbs ohn samen auffwächset.

3.

Das vierde Quecken gras wächset an grasichten wegen/auff den Kirchhö-
fen/auff den Hoffstetten/vnd etwan auff den dürren Wyden. Die äher an disem
gras blüet weiß/vnd ist dem Dinkel vnd Spelz gleich/aber vil kleyner vnd
schmäler. Dises Dort kraut ist ein kleyne Lolium/ ein laster oder onkraut des
Dinkels/der Spelzen vnd Weysens/ dann in allen gemelten dreyen fruchten
würet es im den nassen feldern funden/etliche nennen disen Dort Sanct Peters
Korn/vnd wilden Dinkel.

4.

S. Peters
Korn.

Das fünfte Dort gras ist dem Sauchhabern gleich mit den ähern. Die spre-
wer frucht ist beynah anzusehen als kleyne lange Gersten kömer/gewinnet nicht
sonderlich granen/das halten wir für das vnkraut $\Theta\upsilon\alpha\sigma$ vnd nit für die frucht/
dann

5.

Byw. Θ
herba.

vñ Dort dann die frucht ^{Bromos} ist Habern/wie gehört. Gegenwürtig gras oder kraut
 Kreütter. nennt Dioscorides Siphonion/Acrospelton vñnd Auenam lib. iij. cap. lxxxv.
^{Bromos}
^{frumentum.} Es wöllen aber etlich hie meynen/das capitel Bromos sey mit Dioscoridis /son-
 der darzü gesetzt von einem anderē/das geht vns nit an/wir wissen aber dannoch
 wol das der alt Theophrastus lib. viij. cap. iy. drey wilder geschlecht hat/nem-
 lich Auenam/Lolium/vñnd das Bromos/darbey wöllen wir bleiben.

6. Das sechst onkraut stofft ganze runde kolbechte sprewer ähern/wie der Fench
 mit hälmern/Endöpfen/vñ graschten scheydē/den andern Dort kreütter gleich/
 ist ein vnnütz gewächß in den Hirsen vñnd Fench ackern.

7. Das sibend ist dem erstgedachten etwas gleich/aber sehr grösser. Dann sein
 gras vergleichet sich in der ersten aller ding dem Hirsen gras/bringet lange vñnd
 rauhe ähern/die hencken sich an als der Kleber an die Kleyder/wächst gern in
 den Hirsen vñnd Gersten feldern/ein vberaus böß kraut/ab welchem das Kindes
 vñnd ein scheibens trege. Solcher gewächß halten wir das ein für das Miliaria
 Plinij/vñnd das ander für das wild Phalaris Dioscor. lib. iij. cap. cl.
 Miliaria.
 Phalaris.
 Plin. lib. 22.
 cap. 25.

8. Das acht Endöpfacht gras wächst auff etlichen Wyfen zweyer elen hoch/
 die außgeschlossene ähern seind ganz reyn/mit vilen zafeln/wie die bartechte äher
 am Ahor. Gemelt gras laßt sich ansehen als wer es ein vñkraut/vom welschen
 Hirsen Panico/dieweil es ihm etlicher massen gleich ist/von disem redet Plinius
 auch also lib. xij. cap. xvij.

9. Das neunde vñnd lengst Dort oder Quecken geschlecht wächst manns hoch
 auff den Wyfen/an den Wasser gestaden / mit scharpffen spizigen langen blets-
 tern/gewint auch Endöpf. Die äher seind den Ahor ähern gleich/von farbē als ein
 braungrüner widerschein/Blüt im Brachmonat weiß/als der Speltz/ist ein an-
 fang des jungen rhors/meins beduckens.

10. Das zehend vñnd aller schönst Dortgewächß/finde man auff den guten Wy-
 fen vñnd die Pfingsten/seine außgespreyete zottechte äheren tragen schöne geflü-
 gelte/braun runde Linsenkömmlin/auff zartem braunem haar/die hangen daran
 als Ecyne flügelin an den Jungfrawen Kränzen/ darumb das solche kömmlin
 stäts weben vñnd zittern/nennet man es auch im Saw Jedern/an etlichen orten
 Jungfraw haar/dann die Meydlin haben ihre Kurzweil darmit. Im Oden-
 wald vñ vber Rhein sagt man dem Gras Hasen ölin/im Westerich Hasenbroet/
 wächst erwan auff den graschten ackeren. Vñnd ist das recht Aegilops das Plin-
 ius Hordeum festucam/vñnd Dioscorides Sirospelton/Siphonia/Bromum vñ
 Auenam nennet/lib. iij. cap. cxxxviii. So vil Dort kreütter haben wir lehren
 kennen.
 Hasenbroet.
 Plin. lib. 18.
 cap. 17.
 Aegilops
 Plinij.

Von den Namen.

War die namen aller obennentter vñnkreütter seind deutlich/klar/vñnd genügsam angezeyget/
 wiewol ein grosser zancf ist/was doch Lolium/Aera/Auena/Bromos vñnd Aegilops sey/wer
 aber sich nit mit vnser trewen vñnd gründlichen beweysung nit will lassen genügen/der mag
 jimmerdar fortzaren/wie bissher vil gethon/vñnd doch darbey wenig außgericht. Was hilffts das
 man sagt/Lolium/Bromos/Auena vñnd Aegilops seien vñnkreütter/wa man weiter fragt/zeige je-
 des insonderheyt an? antworten sie/Theophrastus/Plinius vñ Dioscorides schreiben darvon/dise
 soll man besehen. fragt man weiter ob sie solche vñnkreütter auch köndten im feld mit ihren namen
 anzeygen? antworten sie abermals ja/vñnd sagen Lolium ist ein onkraut/darein verwandelt sich der
 Weyssen vñnd Gersten/weitter wissen sie nit zü beweisen/also auch mit dem Bromos/das soll Has-
 bern sein/Aegilops dergleichen/schreiben grosse commentaria darüber zc. Wanns mit schreiben als
 ley außgericht were/liessen wir vns wol der alten bücher genügen. Darneben kommen andere vñ
 sagen/Aegilops sey Aegleyen kraut/on angesehen das sie zñvor Aegilops selbs Habern gedeütset
 haben. Was hilffr aber diß vnser schreiben? wer die warheyt hellt vñnd onzänckisch ist/würt vnsern
 fleiß hierinn wol spüren/mit den zänckischen haben wir hie nicht zühin/alley ist das vnser stü-
 cken/
 Augen
 fistein.
 Ge-
 schwu

vnd nemen/wie den einfachen gewächßen mit ihren rechten namen wider auffgeholfen/damit der arm
Dort = gemein mann nit so fämlich betrogen werde. Antien. lib. q. cap. de chop. nennet sein Solium Zinz
kreüt = zania. Scrap. cap. lxx. Seedlem vnd Zenen.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Alle ernemite Quecken/gras vnd onkreütter mit den äheren/brantet man
fürnemlich für das Xinde vihe/züm fütter oder züm strewen/doch seind etz
lich auch in der arzney in leib vnd anßerhalb nüzlich zü brauchen.

Vihe füt-
ter.
Vihe stre-
we.

Innerlich.

Se weisse lange wurzel von den erstgesetzte Quecken/mögen in leib genützt
werden/ein handt voll diser wurzeln in einer maß weissen weins gesotten
vnd getruncken etliche tag/treiben ohn zweiffel die würm auß dem leib/vnnd ist
ein recht bewert kinder arzney.

Wärm im
leib.

Der Gauch habern *Φοιζ* genant / inn rotem Wein gesotten/mit stengel/
kraut vnd samen/vnd getruncken/stillet alle bauchflüss roth vnd weiß/dargegen
treibe gemelde Kochung den harn/vnd was für onrath in der blasen vnd Wüt-
ter sich versamblet hat/ıc.

Φοιζ.
Diosc. lib. 4.
cap. 134.
Bauchflüss.

Barn.
Mütter.

Das fünffte Quecken kraut *Βρωμ* mit den gedörten roten Rosen bleetern
in wein gesotten/getruncken/vnd den mund darmit gewaschen/vñ gargarisirt/
bekompt wol denen die ein starcken/vbelriechenden athem haben.

Βρωμ.
Starcker
athem.
Phalaris.
Bl-
schmerzē.

Das sibend gras geschlecht Phalaris geheysen/zerstossen/den safft auß
druckt/mit wein oder wasser eingetruncken/stillet den grossen schmerzen der blas-
sen. Gemelte würckung hat auch der zerstossen samen mit wasser eingetruncken.

Das zehend kraus Jungfraw haar in der schiffte *Ægilops* ist sonderlich
zü brauchen/nemlich das wasser darvon gebrant vnnd getruncken/bekompt sehr
wol dem verwunden magen/den därmen/vnd was im leib verfehrt ist.

Ægilops.
Verfehrtē
leib.

Die andern gras geschlecht/nemlich das dritt/vierdt/sechst/acht vnd das
neünde geben gut hew vnd fütter dem Vihe/das wissen alle die so mit Hew vnnd
Vihe ihr übung haben/weitter ist von ihnen nit zü wissen.

Ægicon Ha-
maxillis.
Hew vnnd
fütter.

Äusserlich.

Der samen von Quecken gemalen/mit Salz/lebendigem schwebel/vnd es
sig vermischt/vnd zü einer salben oder pflaster gemacht/tödtet alle fließende
zittermäler/flechten vnd grind/darmit gesalbet oder vbergelegt.

Fließender
grindt.
Flechten.
Kröpf-
Knollen.
Zussts
wehe.

Diser samen mit Leinsamen vnd Dauben mist in wein gesotten vnd vber ge-
schlagen/zertheilt Kröpf/vnnd alle harte geschwâr/bringe dise arzney zür zeitri-
gang. Gemelter samen bekompt auch vast wol dem hüfterwehe/inn honig wasser
gesotten/vnd vbergeschlagen.

Das fünffte gras geschlecht *Βρωμ* mit seiner Wurzeln in wasser gesotten/
vber das drittheyl ist ein nüzliche arzney zün bösen stinckenden faulen geschwâr-
ren der Nasen/darmit gewaschen/etlich thün Honig vnd Alaun darzû/nach eis-
nes jeden gefallen.

Diosc. lib. 4.
cap. 135.
Βρωμ.
Nasen ges-
schwâr.

Zugen
fisteln.
Ges-
chwulst.

Das zehend *Ægilops* zerstoßen/vnnd mit dem safft vbergeschlagen/heylet
augen fisteln/vnd zertheylet die geschwulst/etliche/sagt Dioscorides drucken den
safft her auß/vermischen den selben safft mit mäl/laffens mit einander dürr werz
den/vnd behaltens zür nocturfft der augen fisteln/ıc.

Ægilops.
Diosc. lib. 4.
cap. 134.

Vorn

Von der kreütter Vnderscheid/
 Vom Rhor. Cap. xxxvi.

Rhor/Gros vnd gemeyn Binczen/Weer linsen.



In den Gräseren kommen wir zum rechten
 scharpfen Rhor gewächs/des selbigen erzölen die alten vil ge-
 schlecht/vnder welche sol ein rhor geschlecht auff wachsen in In-
 dia als die beüme/das ander wie die langen spieß/dise lange vnd
 vnbekante Rhorē lassen wir mit andern frembde gewächsen hin-
 faren. In vnserm Teütschen lande auff allen wasser gestaden/auff dem Rheins-
 strom/auch an anderen orten da vil fisch weiber seind/ als Lochzungen vnd N-
 derland wächst vil Rhor vnd Riedkraut/etlichz zweyer mann hoch/vñ fingers

Edm.



Tempus.

Vf.

Pfeil.
Dorn.

Calamut.

dick/durch auß mit gleyche
 oder Knöpfen vnderchied
 den/ein jeder stengel nit wes-
 niger dan zwenzig/vnd ist
 ein jedes gewerb od Knopff/
 mit seine besondern grasch-
 ten scharffen langen blare
 bekleydet/dadurch die rhor
 schliessen/wie der frücht hál-
 mer/solche lange gras blees-
 ter schneiden zu beden seitz-
 ten als ein messer. Die wurz-
 zeln seind weiß/hol/vñ mit
 vil gleychen/ als der Cal-
 mus/stossen alle jar im Len-
 gen newe augen/auf allen
 gewerbē der wurzeln. Wan
 dise junge Rhor auffwach-
 sen/bungen sie im Newmo-
 nat zottechte weyche barts-
 rechte ahern/etwas braun-
 farb/die stiegen nach der
 zeitigung darvon/wie etz-
 liche samē/als Endiuia/ etc.
 Ob wir schon bey vns nit so
 grossrhor habē/ als in Ita-
 lia vnd Nauarra wachsen/
 können wir doch des selben
 auch gerabte/vnd nit dem
 vnsern behelffen/also dz er-

liche dächer darauß machen/vnd die Weber zu ihrem Webergeschirz vnd spülers
 brauchen. Sonst ist es in der arznei auch dauglich/were wol das jederman wüß-
 te dan die gestossene Rhor wurzel auffgelegt/zeücht auß die Pfeil/die dorn vnd
 spreüßen/gleich wie das Eiphion Dioscor.

Von den Namen.

S Zoscorides lib. i. cap. xcix. nennet alle Rhor mit dem namē Calamē/darnach vndercheidet er
 also/vnd spricht/das erst heyst Narys, Mastos/der vilfaltigē Knopff halben. Das ander ist das
 weiblin

Ric
vnd
Gra

Wid
fewr.
Korla
fen.
Schö

vnd weiblin darvon/foemina/brauchet man zu den Schalmeyen vnd Sackpfeiffen/in Plinio Auliticus *plin. lib. 16.*
Gras. geheiffen Das ditz Siringiam oder fistulare/ist durch auß hol ohn Knöpf/brauchet man zu schreib- *cap. 36.*
 federn/sagt Plinius. Das vierdt ist auch hol/vnnd heist Sonar/ Cypria vnd Toncana. Das fünfft
 nennet Diosco Pbragmiten/das Vallarem vnd Sepicularem / vnder allen Rhoren das gemeynest
 vnd dreüchlichst/zü Latin Sarundo.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Es weiste zwar jederman wol/ warzü Rhor gebraucht würt/wann etliche süs-
 che ihre narung darmit/ als die so mit pfeiffen / weber geschirz vnd spülen sich
 erneeren/ich geschweig das vil Leüt ihre heüser damit decken/ vnd ist bei den alten
 das Rhor auch zür argnei erwölet worden.

Küfferlich.

Sitzungen augen an der Rhor wurzeln zerstoßen / vnd auffgelegt als ein Spreiffen.
 pflaster/zeücht auß alle spreiffen/dorn vnd pfeil/wer da will der mags versü- Dorn.
 chen. Gemelte argnei mit Eßig vermengt vñ auffgelegt / stillt das Lendē wehe/ Pfeil.
 benimpt auch den schmerzen der verruckten glieder. Das gras oder die grüne Lendens-
 scharpffe Rhor bletter zerstoßen vñ auffgelegt/leschet das wild feur/das rotlauf- wehe.
 fen/oder die schöne/vnnd was sich mehr von hitz am leib auffgeworffen hat/ze. da Verreckte
 Schön. rumb seind sie kalter truckener qualitet. glieder.

Von Riedt vnd Gras.

Cap. xxxvij.

Alle Riedt vnd wasser gräser seind zü beiden *Forma.*
 seitten scharpff/schneiden als messer/das gröst vnder ihn allen ge-
 winnet scharffe/ lange spizige bletter/deren jedes hat durch auß in
 der mitten ein eckert ripp/ also das ein jeglich blat dreieckert würt/
 von farben schweizer grün/zwischen den schwer bletteren dringen
 runde glatte stengel herfür/die tragen runde bleich grüne Knöpf/die blüet mit sehr *Tempus.*
 kleinen weissen säseln/die werdē im Newmonat zü Jgels Kölblin/ voller stacheln/
 in der größe als Muscatennuß/das ist der getrungen samen. Die wurzel fladert
 vnd kreichet im grund mit vilen zaseln/wachst an den wasser gestaden/in den brü *Locus.*
 chern vnd sumpffen/auch auff den nassen wysen.

Das klein geschlecht ist mit seinen scharpffen schneidenden bletteren dem ers-
 sten gleich/ein schändlich böß saur gras auff den wysen. 2.

Das dritt Riedt ist mit den schwer bletteren dem grösten ganz gleich / eins
 gewinnet lange runde hole vnnd glatte stengel / ohn Knöpf oder gewerb/ auff den
 gypffeln der selbigen wachsen schöne weisse blümen / vergleichen sich aller dinge
 den Kürbs blümen/seind ohn allen geruch. 3.

Das vierdt ist das Riedt gras/wächst auff truckenem sandichtem erdrich/
 ettwann inn Wälden vnnd auff den gras wegen/schneidet auch zü beiden seitten. 4.
 Seine wurzeln seind braun/vnd sehr lang / fladern vnnd kreichen hin vnd her als
 andere Quecken wurzeln/am geschmack zimlich süß. Solch gras bringet ettwann
 schwarze äbern ohn frucht. Noch seind mehr der Riedt gräser / sonderlich wie ges-
 chwertige figur anzeigen.

Sparganion.

Schlans
gen giff.

Carex acuta.
Diosco.lib.4.
cap.32.

So großt Riedt mit seinen scharffen schwert blettern vndt Zgels folben / ist Sparganion Diosco. lib. iij. cap. xxij. welches er Xiphidion / oder Gladiolum vñ Bolon nennet / doch von dem rechten Gladiolo oder Schwertel hernach. Plinius lib. xxv. cap. ix. gedencket allein der wurtzel mit wenig wortten / vnd sagt sie sey mit weißem Wein getruncken / gar nützlich für Schlangen giff. Nich befrembdt warumb Alexander Benedictus die Tormentill Sparganion nennet.

Die anderen zwei Schwert vnd Riedt kreütter halten wir für die gewächß / Calamagrestis / oder Graminum harundinaceum / vnd in Vergilio Carex acuta genandt.

Riedt Gras / Carex.

Gramen:

Otho Bruti
selsius.

Weggras.



Römer
Krenz im
sieg.

ich geschweig der frembden / als Babylonicum / Glicium / Harundinaceum vñ Sacrylicum / zc. Serapio nennet sein Gramen Phegem / Thel vnd Negil / cap. cxix. halt darfür sie haben Polygoniam dar mit verstanden / dieweil sie das gras Dioscondis nicht kennen. Es ist aber das Gras seiner ehren auch nicht beraubet / dann die Römische König vnd Hauptleüt so vorzeiten im krieg das feld vndt sieg eroberten / wurden nicht mit goldt vndt Perlin / sonder mit Gras krentzen gekrönet / zu einem zeichen / das sie srid gemacht / vnd den krieg gestiller hetten / vnd müßt solcher gras krenz auff der feldtzen gen wallstatt mit wurtzel vnd grund außgerupfft werden. Solche gewonheit ist von den alten auff die Römer kommen / die sie allzeit als ihre Meisier vnd Vorältern in sitten / Ceremonien vnd gewonheit / nicht allein für augen gehalten / sonder auffs aller fleisigest nach getrachtet / vnd inn der selben fußstapffen getritten vnd bliben. Von disen Gras krentzen haben wir noch ein sprichwort inn Festo Pompeio /

Das vierdt ist das recht gras der alten / zu Latin Gramen / in Diosconde *hypogis* geschriben / welches ertliche / sagt Diosco. lib. iij. cap. xxj. auch Latron / Amartin / Asyphilon / Herbam sanguinalem / Vniolam / Aparian / Conicta / Ebal / Anuphi vnd Gramen nennnen. Solch gras hab ich weiland dem hochgelehrten D. Orthoni Bunselsen auch angezeigt / wie man in seinem andern Latinschen kreütterbüch beschē mag. Plinius schreibet darvon lib. xxij. cap. xij. vnd sagt / Gras sey das aller gemeynst gewächß / zc. vnder andern will mich beduncken / er hab dise gras kreütter nicht wol von einander können scheiden / in dem das er das gras (von dem wir jezund handeln) mit dem Weggras Poligonio vermischet hat / vrsach / das recht gras mit der süßen wurtzel treget fein samen / hat seine beklebung allein inn den wurtzeln / das Weggras aber Sanguinalis genandt / hat die größte krafft vndt würckung im samen. Dise beide gras hat Plinius vnder einander als ein gewächß vermischet / jezundt von der wurtzel (das dem Gras zu stehet) gleich darauff vom samen (der dem Sanguinali gebürt) als von einem kraut geschriben / wer Fan es aber alles treffen / Der gras kreütter seind vil / nemlich alle obennendte Quecken / das jez gesetzt / vndt die Weggräser /



Pompeio/das heist Herbam dare/das frenzlin vberantworten/oder wie wir Teütschen sagen/das Brenzlin
Kälmlin geben/das ist/er soll mein Meiser vnd Herz sein Vß wol das frenzlin aufschellen/bei vns auffsetzen.
Teütschen noch in Übung vñnd Brauch ist/so hat es doch fast ein andere gestalt / darumb das sie nicht Dare herbam,
wissen/waher das frenzlin auffsetzen sein rechten vrsprung vberkommen hat/ 2c. Von solchem hanz
del schreibet Plinius lib. 17. cap. 17. v. et vi.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Ser samen vnd die wurzel vom Riede werden inn der artzney gebrauchet / in Gifftige
Wein gesotten/getruncken/vñnd darmit gewaschen/heilet alle Biß der gifftr/ thier biß.
gen thieren / 2c.

Das Klein Riede Gramen genandt / mit seiner wurzel in Wein gesotten vñnd Bauch
Wunden getruncken / stiller nicht allein das Bauchwehe / sonder reibet vñnd zermalet auch wehe.
Resten. den blasen stein mit gewalt. Die wurzel grün zerstoßen/vñnd obergelegt/heffter Blasen
Bauch die wunden züsamen/ 2c. vñnd ist kalter truckener natur/mag in bauchflüssen erwid
flüß. ler werden. stein.

Weiher oder Enten gras.

Cap. xxxix.

Das gegenwürtig vnd allzeit grün vñ schmal
 Enten gras / solt ich zu den andern gräseren geschriben haben. *Forma*
 Diweil es aber in wassern wächst / hab ichs sonderlich wollen bes-
 schreiben / vnd wüer gemeynlich auff den stillen wasser gräben ge-
 funden / im anfang des Wertzens sieht man das schön lieblich gras
 auff dem wasser ligen / jedes besonder / ohn stengel durchs ganz Jar. Gegen dem *Tempus*
 Newmonat wa die lange schmale gräser den grund erreichen / stossen sie dünne
 bingechte vñnd Knöpfliche halmern / sampt ihren thozähern ohn alle frucht / Ges *vsus*
 dachre gräser seind der wilden Enten vnd wasser vögel speiß vñnd narung durch
 den kalten Winter.

Von den Namen.

Ich hab das grün lieblich wasser gras nie anderst hören nennen / dann Enten gras / darumb
 das sie ihr narung im Winter darinn süchen. Gramen aquaticum mag wol vnder die Rhos
 gräser gezelt werden.

Von der Krafft vnd Würckung.

Das gras ist zu Winter zeitten ein speiß der wasser vögel / sonderlich der wild *Sitzige*
 den Enten / vñnd mag sonst zu hitzigen schäden / wie die Meerlinsen genüz *schäden*
 het werden.

Von mattenflachs oder Wisen wollen. Cap. xl.

Auff den ganzen vñnd allzeit feuchsten Wisen
 vñnd sumpffichten dälern / wächst ein rund bingecht gras ge-
 schlecht / ohn Knöpf oder gewerb / solliche halmern gewinnen am
 obersten theil der spitzen / schneeweisse zarte wollen / der reinen
 Baumwollen gleich / doch reiner vñnd linder / das ist die blüm / die
 frucht vñnd samen bei einander.

Von den Namen.

Dieser Wollen oder Matten flachs hat man nicht vil acht / wiewol es von natur ein schön ges
 wächst ist / ich halt wa man der selben wollen vil haben möchte / das es ein reine arbeit vore zu
 pp ij

Binzenhälmer
oder
Walt
rhor vñ
Schmelen.

Von der kreütter Vnderscheid/



spinnen/aber wir achten deren ding so bei vns wachsen/gar wenig/ es müß alles auß Arabia vnd India geholet werden. Difen flachs oder Woll nennen wir Linnun pratense / Lanam pratensem/in Diosco. halten wirs für ein Tomentum / welches Dioscorides Gnapthalion / Siren / Ampetoccos Anaxiton/ Anaphalida/ Semeon / Gelasinen / Centunculum/ Serbam Centunculare/vnd der weissen blüm haben Albinum nennet/lib. ij. cap. cxvij Plinius nennet auch Chamezelon lib. xvij. cap. x. Ertliche meinen Gnapthalus gehöre auch zu difem Tomento / via de Corola. Barbari lib. ij. et Gale. lib. vj. simpl.

Tomentū
Gnapthalion

Schmerz
lich Bauch
wehe.

Von der Krafft vnd Würckung.

Wann dise woll Diosco. Gnapthalion ist/möcht es auch in der argnei sonderlich für das schmerzlich bauchwehe genützet werden / züvor inn Wein gesotten vnd getruncken/te.

Von Binzen hálmer oder Walt rhor vnd Schmelen.

Cap. xij.

Locus.

Tempus.

Forma.

Vfus.

In den rauhen sehr hohen vnd nassen walden/der gleichen inn den Weckholder hecken auff den bergen im Westerich/wächst gras das ist mit seinen blettern schmaler vnd zarter/dan des gemeynen Bachrhors/stoßet im Brachmonat vil langer hálmer mans hoch/nicht dicker dan stro hálmer/gantz glatt/hol/ohn alle Knöpff/die abern zorticht/zart vñnd weich/wie des gemeynen Rhors/wann im Augstmonat solche hálmer ansahen gäl zu werden/seind sie steiff/darumb die Dorff weiber solliche hálmer samlen vnd auff heben/drücknen ihre new gemachte Käß darauff.

Das ander geschlecht ist vil kleiner/dünner vnd kürzer.

Von den Namen.

Nodum in

HJe haben wir die vñknöpffichte Binzen/daher das sprichwort in Plauto stehet/Nodum in seipso queris.



po queris. Spitzfindige leut haben vil auß zu ecken/ *scapo que-*
dermassen das sie auch an solchen glatten Binzen *tere.*
oder stro halmern knoden suchen wollen / aber was
hilfft zu vil engstliche mühseligkhey: Sie wollen wie
nicht witter vns bekümmern / wer geschickt ist der
weise vns ein knopff an obgesetzter Binzen / welche
vnsere weiber wol vñ recht Binzen halmern nennen.
Ob jemand solche glatte hole halmern / auch Walds-
rhor nennen würd / der selbig hette / als mich be-
düncke mit vdel geschworen / zu Griechisch Calamos
Aleous, oder Syringia / lise Plinij lib. xvj. cap. xxvij.
Die harten dünnen Binzen halmern auff den Hey-
den nennet man Schmelen.

Schmelen.

Von der Krafft vñnd
Wirkung.

Segenwertige glatte vñnd onknopff *Körslin.*
fechte Binzen halmern / werden zu et- *Reußlin.*
lichen instrumenten / als reußlin vñd Körs-
lin gemacht / die weiber drücken in ire new-
gemachte Käß auff gemelten Binzen im
Westerich / zc.

Aber auß den kleynsten halmern *Stro-*
chen etliche schöne Hüt / lassen die selbigen *hüt,*
mit Zendel vberziehen.

Von groß Weiber Binzen.
Cap. xliij.

A etlichen weibern / wasser gräben vñnd
sümpffen / wachsen die sehr lange Binzen auß zusechren Knopff-
fechten braunen wurzeln / die fladeren / kriechen vñd schliessen hirt
vñd her / gleich dem Rhor vñd den Cuckern / ire zucht vñd jugent
kompt auch auß den gewerben der wurzeln / wie die junge dolder
oder augen auß den Rhor wurzeln auch schliessen / zc. diese auffgewachsene Bin- *Forma.*
gen / wiewol sie auch ohn Knopff erscheinen / haben sie doch ihren samen oben an
den gypffeln an braunen barten oder zotten hangen / gleich wie die andern / von
art ein leiche lück vñd lüfftig gewächs / inwendig mit weißem marck außgefüllet /
die Knaben lehren auß diesen Binzen schwimmen / darumb das sie so lück / vñd *vsur.*
wendig mit gelochertem marck außgefüllet / welche derhalben nit bald im wasser
vñd gedruckt mögen werden / ein onrühwig leiche gewächs / würt leichtlich hien
vñd wider von den winden gesaget / gleich dem onstärigen rauschenden Rhor / das
nimmer still kan stohn.

Harundo pis-
scatoria.
Aberitana.
Lib. 17.
cap. 137.

On den gemeinen Bingzen hernach/wir sagen hie das dise größe Bingzen mehr ein Rhor ge-
schlecht/dann der Bingzen geachtet soll werden/darumb wir auch sonderlich von jeder schrei-
ben/vnd sprechen groß Bingzen mag wol Harundo Piscatoria sein/in Plinio Aberitana ge-
heysen/oder der sechs Bingzen geschlecht eins/damit man die heuser pflegt zudecken. Es heys nun
Bingzen oder Rhor/so haben wir sein genüß in vnsern länden.

Von der Krafft vnd Würckung.

Heuser
decken.
Schwim-
men.

NAmē leüt decken ihre Heüßlin mit disen Bingzen/gleich wie mit dem Rhor/
sonst pflegen die jungen gesellen auff disen Quacken vnd leichten Bingzen zü
schwimmen/Bis sie der kunst gewis werden.

Von den Bingzen. Cap. xliij.

Lib. 4.
cap. 50.

DLinus lib. xxi. cap. xvij. schreibet von sechs
Bingzen/Dioscorides von vieren/das halb theyl diser haben wir
in vnsern Länden/nemlich drey geschlecht/zum ersten die oberste
groß weiße Bingz/vnd sonst zwo gemeiner/aber die zwo seind ein
ander mit den gedungenen waschten wurzeln gleich/wachsen
bede auff den nassen Awen/in feuchten Wÿsen vnd Sümpffen.

Die erst/gemelter zweyen ist vollkömlich mit weissen marck außgefüllt/von
farben grün/der Halm dick vnd zart/briecht bald/darumb sie gar selten zur ar-
beyt erwöhlt würt.

Dargegen ist die ander zäher/wiewol dünner/subtiler vnd eschenfarber/zü
der arbeyt vnd allerhand gebende breüchlicher/gedachte zwo Bingzen stossen im
obertheyl des Halms ihre frucht auff zarte haren/das alles ist anzusehē wie Kley-
ner braunschwarzer bardt/daran hanget der besten braun Knöpfche samē/
zeitigt im Augstmonat/in heüßlin verschlossen/so die eröffnet werde/finder man
den sehr kleinen gälten samē bey ein ander. Etliche gerürter Bingzen lassen sich
auch ohn frucht oder samē finden.

Weitter findt man inn etlichen nassen Wÿsen/ein kleyn Bingzen gras ge-
schlecht/nicht vber spannen hoch wachsen/auff einem stock erwan vber die zwenz-
zig hälmer kriechen/die haben breyten samē/oben auff den spitzen gedungen/
vnd vber einander hangen. Vide supra cap. xxxvij. fol. eclip.

Von den Namen.

Das erst Bingzen geschlecht darauff man gedeck vnd magen pflegt zümachen/nennet Plinius
Mariscum.

Das ander Dryschenon Marinum/Meerbingzen/theylt solchs in Marem et foemis-
nam/das männlin heysse Drys/vnd das weiblin Melancranis/vnd des schwarzen samens wil-
len den es Bingzen soll.

Das dritt Bingzen geschlecht heysse Boloschenos/gibt gütte Fisch reissen/seigen köb vnd
Aegl. 1.2. 4. dergleichen/die aller breüchlichst bey vns/zü allen dingen willig vnd gehorsam/in Vergilio mollis
Iuncus et Limosus.

Das vierde nennet Plinius Cyperon/ Nucum odoratum vnd Angulosum. Von diser wolrie-
chenden Bingzen lijt man auch in Diosc lib. i. cap. iij. In Cor. Cels. heysse sie Quadratus/vierecker
Bingzen. Sie ist ein jrung mit den namen Cypirus vnd Cypiris. Cypirus soll Gladiolus/vnd Cy-
piris radix soll Cyperti/das ist/der wolriechenden Bingzen wurzel sein/schreibet Plinius lib. xxi. cap.
xvij. et cap. xvij.

Das fünfft Bingzen geschlecht nennet Plinius Tropicon oder Euripicum.

Das

reit
r.

Das sechst heißt Theucitis/ jetz gerürte drey Bingen seind in vnserem land fremdd. Im Westlich nennet man Bingen Sympfen.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Wiewol die Bingen zu mancher handt arbeyt güte seind/ so werden sie doch in der arznei genüzt/ sonderlich die wolriechende Bingen. Bey vns ist keyn sonder brauch der Bingen in der arznei/ jedoch lehret Dioscorides das der saamen von den gemeynen Bingen gedürt/ gestossen vnd mit wein eingetrunct/ soll den vorē bauchfluß stopffen/ desgleiche de vberige blügang der weiber/ zc. Gedachte arznei zūvil genüzt/ macht hauptwehe/ soll derhalben zūmlich genüzt werden.

Bauchfluß.
Weiberfluß.
Hauptweh.
wegt.

Küßerlich.

Wiechen.

Auß den Bingen macht man visch reißlin/ allerhand köbblin/ magen/ gedect vnd anders. Das weiß marck auß den Bingen genommen/ gibt reyne güte Wiechen in die Ampelen.

Vischreusen.
Köbblin.
Magen.

Von den Saam kreüttern.

Cap. xliii.



Das wasser findet man vilerley saam kreüter wachsen / etlich is ganz zimlecht/ mit vil gewerblin/ darumb würt es lang/ wie das Weggras. Im Brachmonat seind die bäch gezieret / mit den schön weissen violē/ die auß solchē Saam kraut wachsen/ vergleichen sich ganz der Erdbereen blümen/ so die abfallen/ werde runde stachelichte Knöpflein darauß / wie am Hanen süß. Gedachter grüner Saam hat sein wouung in frischen rauschende bächen vnd flüssen.

Forma.

Locus.

Das ander Saamkraut/ wiewol es in gemelten stießenden bächen auch wächst/ so ist es doch gemeiner in de fischweihern/ würt auch lang vnd Knöpflecht/ von farben schwarz grün. Die bletter seind krauß/ lang/ doch schmaler dan der kleine Weiden/ aber zarter/ ist in etlichen orten ein Schwein aas/ dann die weiber ziehen das auß den bächen mit rechen/ siedens vñ Kochens den Sewen.

Schweineköcher.

Das drit verächelich Saamkraut (wie Vergilius sagt) ist ganz gestirnt/ nemlich also/ die runde/ hole vñ bingechte stengel seind mit zimlechten gestirntē felderlin

Aeglog. 7.

Meer-
linsen.

Von der kreütter Vndercheid/

derlin besetzt/se ein gesetz gleichs lang vom andern/aller ding wie das gemein Nepatica/Waltmeyster genant.

Im Hermonat trege diser Sam gäle purpur braune äheren/das seind die blümē/auf welche blümlin wachsen runde kömlin/als Coriander/ganz schwarz vñ hart/gemeinlich vier oder fünff kömlin zu rings vmbher gesetzt/einem rädlin nit ongleich/dz ist der samen. Diser samen wachst in stille wassern/oder fisch weis hern/in starcken leyman gründe/ein rechte schwarz jrdisch Saturnisch gewächs.

4.

Das vierde vnd aller schönest wächst auch in den stillen wassern vñ gräben. Seine stengel werden lang/rund/vnd mit vilen gleychen/auf den selbē gewerben wachsen andere zincken/die seind mit grünen Wegerich blettern bekleydet/doch satter/vnd vergleichen sich aller ding dem laub/das die Apoteker folia Indinennen. Im Hermonat stofft das gewächs geäherte leibfarbe blümen/als der roe Wegerich/vñ wie Naterwurtz/die werden nach der blüet mit hartem eingeschlossenen samen außgefüllt.

Tempus.

Von den Namen.

Alga marina.
Phicus ma-
rinus.

Swol mehr geschlecht der Samkreütter funden möchten werden/habē wir doch die aller bestänlichstē wöllen anzeigen/vnd seind nemlich die drey ersten/vnder dem cap. Alga marina beschriben/in Dioscor. lib. iij. cap. ctc. Phicus marinus/vnd Alga maris genant/von disen kreütteren schreibet Theophr. lib. iij. cap. vij. etlichē nennet er Porrum vnd Cinguli/etliche Bion/sagt das die gemeynste dach kreütter mit gewerben/stengelen vñnd halmern den Gräseren gleich wachsen. Aber von Brio schreibet Diosc. ein besonder capit. vnd spricht es seye ein locket oder wollet kraut/wachst an den Meerfelsen vnd fischschalen/oder schnecken heüsern.

Das vierde Samkraut in den Wegerich oder Mangolt blettern/vnd geäherten blümen/ist das rechte Potamogeton/das etlich (sagt Dioscorid.) Stachyren/das ist Spicata/Fontinalem od Fontalem vñ Eichenbin heysen. Jedoch ist der nam *νεφελίω* noch zweyen kreüttern zu geeygt/nemlich dan Limonio vnd Tripolio/bede von Dioscoride im vierdten büch beschriben.

Von der Krafft vnd Würckung.

Podagra.

Alle Samkreütter seind kalter natur vñ art/gleich wie die Meerlinsen/werden nit in den leib/sonder allein eüsserlich zu den hitzigen podagrischen gliedern erwölet/aber das rechte Phicus Dioscoridis ist druckener kalter art/wächst aber nit bey vns.

Eüsserlich.

Spicata.
Hitzig pod-
agra.
Faulē hitzi-
ge schädē.
Fluß drück-
nen.

Samkraut in öli vnd Essig geröst/vnd zimlich milch warm gemacht/vñnd vbergeschlagen/benimpt die groß hitz vñ schmerzen des Podagra. Das vierde Samkraut mit den Mangolt blettern für sich selbs vber die hitzige faule stießende schäden gelegt/benimpt die hitz/drücknet die flüß/vnd heilet den schaden/dann es ist kalter stopffender eygenschafft.

Von den Meerlinsen.

Cap. xlv.



Seyfste vñnd allzeit grüne wasser Linsen seind nichts anderst/dan fettigkeyt der stillstehenden wasser/die zu zeiten im tag ihre schatten/vñnd auch die Sonne temperiere mögen habē/vnd seind solche Linsen ein anfang vnd samen anderer Sam vñnd wasser kreütter/dann so bald dise Linsen auf den

Schaffe den stillen wasser gräben erwan durch ein flut im fließende bäch kommen/wa sie ^{Forma.}
 bew. darinn der schnelligkheit halben nit verflözet/sonder jergende am gestaden sich er-
 halten mögen/werden die Linsen je breytter/dann sie thün sich weiter mit neben
 Blettlin auff/vnnd auß einander/gewinnen kleyne weisse zäselin vnder sich/damit
 hencken sie sich an die wasser gestaden/mit der zeit wachsen auß den selben andere
 bach kreütter/dem Brunnen kress nicht ongleich/das hab ich augenscheinlich eig-
 ner person nit ein mal war genommen/auch ab der geheymnus natürlicher wach-
 sung vil mal mich verwundert. Weerhirsen ist droben im xxxvj. cap. abgemalet. <sup>Miraculum
naturae.</sup>

Von den Namen.

S Emdte wasser Linsen seind ein sonderliche speiß der jungen Enten/wa sie in den lachen vnd <sup>Muscus palu-
lustris.</sup>
 pfülen vmbfaren. Ist ein wasser moß/Muscus palustris/in Diosc. gesprochen/lib. iij. cap.
 lxxxiij. ein nützlich ding zu allen hitzige schäden/des wilden sewrs/den hitzige glieder franck-
 heyten. Sein nam ist auch <sup>Lens lacu-
stris.</sup> *lens lacustris* oder *lacustris*/zu vndersheyd der Koch Lin-
 sen. Ferner sagen der Meerlinsen ertliche *Epipterion*/ *Vipteralis* vnd *buorphydovs*. In Serapione <sup>Ente speiß.
Wild sewr.</sup>
 cap. cclij. heysße dise Lins Tahalep.

Von der Krafft vnd Wirkung.

W As von den nassen kalten Samkreüttern gesagt/würt auch von disen grü- <sup>Hitzige
glieder.
Repercussiu-
um.</sup>
 nen Wasserlinsen verstanden/dan sie külen alle hitzige glieder gewaltiglich/
 vnd ist ein recht *repercussium*/soll mit vernunfft vnnd bescheydenheyt genützt
 werden.

Innerlich.

S O ein mensch im leib entzündt were/als zur zeit der Pestilentz/dem selbigen <sup>Entzün-
dung.
Pestilentz.</sup>
 soll man des gebranten wassers von Weerlinsen zu trincken geben/zum tag
 ein mal oder drey/allweg ein zimlichs gläßlin voll/ist vast nützlich.

Äusserlich.

S Ebdachter Weerlinsen wasser ist gut zu der entzündte Lebern/henffe werck <sup>Entzündte
Leber.
Barnöffel.
Hitzige
brüch.</sup>
 oder leine düchlin darinn genezter/vnd milch warm vber die rechte seiten ge-
 schlagen. Andere zugent der Weerlinsen seind wie der Sam kreütter/vnd des ge-
 meinen Nachtschattens/für den Karnöffel vnnd hitzigen bruch mag man Weer-
 linsen pflasters weiß auflegen.

Von dem grossen Schaffthew.

Cap. xlvj.

In den stillen wasser gräben/darzu inn den ^{Forma.}
 nassen finstern Sümpffen/Weihern oder Brüchern wächst ^{1.}
 Schaffthew/dessen ist zweierley/dann ertlichs wächst ganz nas-
 cket/schlecht als die Bingen/on haar oder neben federē. Das an- ^{2.}
 der ist zu rings vmbher mit dünnen gras hörlin gestirnt/je ein
 gesetz gleychs lang vom andern/haben bede sampt vil schwarzer Knöpf/das
 seind die gleychlin. Im anfang des Meyen tringen sie bede herfür/jedes mit seis-
 nen besondern schwarzen dolden/als junge Spargen/solche dolden ist die blüet
 des Schaffthews/die steigen also in die höhe als stro/doch das ein jeder halm sein
 blüendē dolden auff der spizē behelt. Die wurzel beder seind schwarz/holzrecht/
 vnd

Grosser
Schaffes
hew.

Von der kreütter Vndercheid/
Schaffhew.

Rosßschwanz.



vsus. vnd ganz ongeschmackt. Das best Schaffhew diser zweyen ist/das nicht bald zerbricht/gantz zähe vnnnd rauch bleibet/darumb es ein werckzeug der dāher ist/damit sie das geschirz polieren vnnnd glatt machen. Die schüsselmägd wollen sein auch in den tuchen nit empāren das geschirz damit zū seubern.

Von den Namen.

Schaffhew heysst Equisetum vnd Hippuris maior/hat sonst vil namen/als Asprella/ Cauda equina.

Von der Krafft vnd Würckung.

Das groß Schaffhew mit seinen dünnen gras hölin dienet wol zür argnet/vmb seiner mercklichen tugent vnd heilung willen/beder seits nützlich in dem leib vnd auch außserhalb des selbigen zū Brauchē/ist einer zūsamen ziehenden druckenen eygenschaft.

Innerlich.

Blutstillūg
in hūsten
vñ Garenen.

Schaffhew ist ein köstlich bewerte blutstillung/das Kraut zerstoßen/den safft gewonnen vnd getruncken/stillet den blutfluß/frawen vnnnd mannen/nemlich

Schaff nemlich denen so blüt speien oder harnen. Gemelte Wirkung hat das gebrandt
 thew wasser/zum tag zwei oder drei mal eingenommen/jedes mal auff drei löffel voll.
 oder Der safft mit Wein getruncken/oder das kraut in Wein gesotten vnd warm
 Katzen getruncken/stillet das bauch grimmen/bekommet wol denen so schwerlich hüssen/
 schwentz. die den athem nicht mögen haben / auch allen denen so im leib gebrochen seind am
 gedärm vnd der blasen. Das kraut vnd wurzel in Wasser oder Wein gesotten / je
 nach gelegenheit der krankheit.

Bauch
 grimmen
 Hüssen.
 Reichen.
 Bruch.

Lüßerlich.

Wer außgetruckt safft von diesem kraut in die nasen empfangen/vnd pflasters
 weiß auff den nackē gelegt/stillet das blüten der nasen/ solches thut auch das
 gebrandt wasser. Das kraut zerstoßen/vnd mit seinem safft vbergeschlagen / stillt
 ler das blüten der wunden / heylet vnd heffet die selbige in wenig tagen/sagt Ga
 leus. Est enim medicamentum generolum.

Nasen blü
 ten.
 Wunden
 blüten.
 Wunden
 heffen.

Von klein Schaffthew oder Ra zenschwenzzen. Cap. xlvij.

Die haben wir das schädlich Wysen grasz/wel
 ches den Wedern in ihrer arbeit ein ver hinderung ist/in dem/das
 auff solchem rauhen gewächß die sene vberfahren / nicht wol ab
 haben mögen als andere gräser/vnd ist desse auch zweierlei/groß
 vnd klein/das groß aber ist mit seinen haarlocken gar zart/zinne
 lecht/kleiner hölin/vnd dünner dann des Kiefferbaums/sonst gar drauschelicht/
 alle gewerblin seind mit solchen gemelten dünnen hölin besetzt / dermassen das
 ein jeder stengel so er außgeropffet ist/ einem harichten Rosschwanz sich verglei
 chen thut/würt nicht allenthalben funden / doch ist sein gewonliche statt inn dunn
 kelen nassen dälern / gemeynlich da die fischweiber inn finstern wälden ihre ablaß
 haben/vnd der selben Wysen.

Plin. lib. 18.
 cap. 17.
 Plin. lib. 18.
 cap. 27.
 Et.
 Forma.

Das ander klein gewächß vnd aller breüchlichst Schaffthew wechset in den
 sandichten magern Wisen/ auch auff ertlichen feüchten sandichten äckern / vnder
 den früchten/stoßet jählich im Aprilen auch schwarze nackere Eölblin oder doldē/
 ohn kleidung / wann die etwas auffwachsen / thün sie sich auff als die ähern am
 Wegerich kraut mit der blüt / im Meyen folgen nach gedachten dolden die raus
 he gestirnte hole stengelin hernach / also das die ersten Eölblin oben an den gypfes
 len mit der zeit abfallen/vnd ohn allen samen verschwinden/das gewächß mit sein
 nen gewerben vnd Knöpfen würt etwann zweier spannen hoch / der kommen vil
 auß einer schwarzen queckeren wurzel getrochen/ ein schädlich gewächß beide der
 äcker vnd Wysen/durch welche plag alle frucht inn gärten/auff den äckern / vnd
 hew inn den Wysen verhindert werden/gleich wie vom Farn/Rhor/vnd andern
 Quecken / mag derhalben wol vnder andere Zizania oder vntreütter gezölet
 werden.

Locus.

2.
 Locus.
 Tempus.

Documētū.

Von den Namen.

So lezt gesetzte klein Schaffthew / welches auff den äckern sein wohnung hat / brauchen die
 mögd zum fuchen geschirz/sonderlich was von Zin oder andern metall gegossen ist/das nen
 Cq

See-
blümen.

Vfus.

Cauda equi-
na.
Kopf-
schwanz.

Blutflüß.
Versehrte
därm.
Nieren.
Harnwinde
de
Stein.

Schöne.
Rote blä-
terlin.
Brennen
im afftern.

Locus.
Tempus.

Forma.

Von der kreütter Vnderscheid/



nen sie der gestalt halben Katzen Schwanz / zu Latin Cauda felina / vnd klein Schaffthew. Inn Diosco. lib. iij. cap. xlv. heist es Hippuris altera et minor / Exortur Equitium / γίρον χορδή, oder auch Charadria non / Salix equina / das ist Ross weiden.

Das gras geschlecht so in etlichen finstern dälern gesunde würt / nennet man an vñle orten Pferde schwanz / Ross schwanz / Ross wadel / zu Latin Cauda equina.

Von der Krafft vnd
Würcfung.

Was die alten Lehrer von dem grossen Schaffthew schreibe / das lehren vnd halten die newen von dem kleinen geschlecht Katzenzagele genandt / nemlich das diß Kraut allerhand wunden innerlich vnd eüsserlich heyle.

Innerlich.

Katzen schwanz im Wasser oder im Wein gesotten / oder das gebrandte Wasser von dem Kraut genossen / stillt allerlei blutflüß / heylet die versehrte darm / ist nützlich vnd güet den schwerenden vñ sties sende Nieren / leget den schmerzen der harnwinde / vnd ist güet für den Stein / des wassers zum tag drei oder vier mal getruncken / alle mal auff vier oder fünff loth / 2c.

Eüsserlich.

Eine düchlin in dem gebrandten wasser genetzt / Milch warm auffgelegt heylet die schöne / die rote bläterlin / wehret der hitz vnd dem brennen im afftern / der bauch thüren / legt nider die geschwulst an heimlichen enden / andere tugent dieses gewächß seind droben vnder dem grossen Schaffthew beschriben.

Bauch-
thür.

Geschwulst
am heilig-
lichen
ende.

Von den Seeblümen.

Cap. xlvij.

Der Seeblümen seind zwo / eine weiß / die ander gäl / wachsen beide in den Fisch weihern / wögen vnd Seen / die weiß ist die gemeinst vnd gröst / laßt sich im Brachmonat auff dem stillen wasser wögen sehen vnd finden / als ein schöne weißse gefülte Lilg oder Rosen / etliche der selben seind mit xvij. oder mit xvij. blettern gefülte / etliche auch mehr vnd minder / ein jedes der selben gefüllten bletter ist fors

Locus.
Tempus.

Forma.



ist formiert als ein daumē finger/oder wie die feiste Bletter an der gemeynen groß-
sen Hauswurzel/ inwendig einer jeden Rosen findet man ein schöne goltgale
Sonnen mit vilen gälen zafeln. Solche wasser blümen ehe das sie auffgehn/ seind
die Knöpff lang/als des Nagsamens/ gestalt oder anzusehen wie die zeitlige Das-
ceeln/mit braungrünen bletteren verschlossen/ so bald sie herauff schliessen/ erschei-
nen diese gefüllte blümen mit den gälen buzen/ als schöne gemalte Sonnen/ seind
ohn allen geruch/ nach abfallung der weissen rosen bletter/ werden Nagsamen
Köpff darauß/ mit samen gefüllt/ wie Dioscorides solches eygentlich bezeüget. Die
stengel gesetzter Rosen seind rund vndd glatt/ als die grossen weihen Bingen/ die
breite/ runde vndd schwebelichte bletter seind ganz steiff als ein zähe Leder/ wach-
sen auch auff lücken glatten bingechten stengeln. Ihr wurzeln wachsen ettwant
arms dick/ Knöpfficht/ mit vilen zafeln/ von farben schwarz/ inwendig weiß/ ohn
geruch vnd ohn geschmack. Color.

Gäle Seeblümen seind der weissen mit den bletteren/ stengeln/ wurzelen etz
was gleich/ außgenommen die Rosen seind ganz dotter gäl auch nicht so groß als
die weissen/ die zügeschlossene Knöpff/ ehe das sie außbrechen zur blüet/ erscheinen Forma.
sie ganz rund sinwel als kleine Kügelen/ mit grünen bletteren vberzogen/ gleich wie
der gälen Matten blümen Knöpff/ Kü dotteren genandt.

Nenuphar.
Papauer palu-
stre.
Nymphæa.
Fabula Nym-
pheæ.
Madonia.
Plin. lib. 25.
cap. 47.
lib. 26.
cap. 7. 8. 9.

Seeblümen vnnnd wasser Gulgen nennet etlich / der zäsihten wurzel halben Hörwürtz / Böz
strang / vnd der farb halben Boler wurtz / in den Apotecische büchern Nenuphar / bei andern
Clauus Veneris / Digitus Veneris / Alga Palustris / Papauer palustre. Inn Diosco. lib. iij.
cap. cxxxix Nymphæa / darumb das sie im wasser ihr wohnung allein haben will. Oder darumb das
dieses Weib Nymphæa / wie Plinius sagt / auch auß grosser eiferiger liebe / die sie zum Hercules ge-
tragen / gestorben ist / vnd zur blümen worden / daher sie etliche Heræclion / oder Heracleam Rosam
nennen. Der solbichten wurzel halb nennet man sie auch Rhopalon.

Theophrastus nennet sie auch Madoniam / lib. ix. cap. xix. sagt sie wachß in Creta / da essen die
einwohner des selben Lands ihre fruchte / soll ein besonder experiment für den durst sein vnd trucke-
nen hüssen.

Durst!
Trucke-
ner hüsse.

Von der Krafft vnd Würckung.

Seeblümen seind kalter truckener qualiteet / mögen ohn schaden zu allen hi-
zigen presten / in leib vnd außserhalb erwolt werden.

Innerlich.

Brennend
feber.
Ethica.
Pleuritis.
Dürer
hüssen.
Durst.
Hizige
Leber.
Milz.
Hertz.
Conserua.

Das gebrandt wasser von den weissen Seeblüme / auff vier oder sechs loth ges-
truncken / ist ein kösliche hilff zu allen brennenden febern / zur zeit der Pestis-
lantz / sonderlich denen so ein abnemens oder Et hicam befinden / inn Pleurisi / das
ist zu dem hizigen seitten geschwär / zu dem düren hüssen / für den grossen durst /
zu der enzündten Lebern vnd Wiltz / mag diß edel wasser je nach gelegenheit ohn
sorg dem Francken / jeder zeit gereicht werden / vnd auch eüsserlich / mit leinen düch-
lin milch warm auff die enzündte Leber vnd hizig hertz geschlagen werden. Das
gebrande wasser etlich mal zum tag getruncken / wehret dem langwürigen bauch
fluß.

Bauch-
fluß.
Conserua.

Etlich machen auß den schönen blümen Conseruas vnnnd olea zu gemelten
presten.

Kloster
arznei.

Aber obgeschribene wasser vnnnd conserue / soll die gesunden nicht brauchen /
ausgenommen die ihenige so Keüschheit gelobt / vnnnd ein frommes leben im Klos-
ster schliessen wollen / dann diß wasser tödret vnd erkeltet die gebärende krafft der
eingepflanzten natur.

Menses sistit.

Die wurzel oder samen von den gemelten Seeblümen / in schwarzem Wein
gesotten vnnnd getruncken / stilltet den Weibischen brunnen / so sonst arznei nicht
helffen will.

Eüsserlich.

Allerlei
haupt hiz.

Was von den hizigen / innwendiges leibs presten gesagt / würt auch eüsserlich
verstanden / zu allen hizige Franckheiten des haupts / der lebern / hertz / milz /
vnd zu allen brennenden blatern / leine düchlin inn dem wasser genetzt / vnnnd milch
warm vber die stirn geschlagen / stilltet das vngestüm hauptwehe Phrenesis ge-
nandt / solches thüt auch das öli von Seeblümen gemacht. Gemelt wasser mit
henffe werck oder leine düchlin vber die enzündte Leber gelegt / leschet die hiz der
selbigen krefftiglichen / tödret auch die hizige Morphea / vnd alle hizige flecken vñ
der dem angesicht / &c.

Anthrax.
Pestilenz
blatter.

Das öli ist nutz vnd güt zu dem Anthrax / der Pestilenz blater / vnd was für
hizige geschwär am leib sich auffwerffen / mögen mit disem öli gemilert vnd gele-
schet werden.

Gäl
le vnd
blawe
schwert
tel.

Von gälen vnd blawen

Schwertel. Cap. xlix.



S In allen Schwertel blümen bringet in vn
serm Land ihre keime samen / außgeschieden die gäle / welche ihre
wohnung im wasser / oder nahe darbei / als inn den feuchten Wyz
sen vnd wasser gestaden / sücht. Ihre wurtzeln vertriechen sich als

Locus.

Forma.

Sapor.

die rote Naterwurtz Bistorta / vberzwerch hin vnd her / vber ein
anoel / mit vuen angehendten zäselen / ist innwendig rot leibfarb / am geschmack
sehr herbe / als der Eychel / stost jährlchs andere neue augen / wie das Rteskraut /
darauf werde lange schöne Schwertel bletter gegen der wurtzel / ettwan rotbraun
geferbet. In dem Meyen dringen durch gemelte Schwertel bletter glatte / runde
vnd hole stengel / die bringen ihre gäle Gil
gen. Inn jeder blümen seind die drei erste
bletter vnder sich gebogen / dargegen wach
sen drei andere bletter vbersich / schmäler
dann die vndersten / wann nun gedachte
blümen auffallen / folge dicke vnd dreiecke
te schotten hernach / die seind innwendig mit
gälen breitem samen außgefüllt / ein jes
des Korn als ein zertructre Wictē oder Kes
chern anzusehen / am geschmack vnfreund
lich.



Dise blawen Schwertel wachsen mit
wurtzeln / langen Schwertbletteren / vnn
runden stengeln / ganz gleich den gälē Gil
gen / aber sie seind ganz purpur blaw / ein
jede blüm hat auch sechs bletter / drei vnder
sich gebogen / vnn drei vbersich gestreckt /
ein jede Gilg gleich kugelicht zū samen ver
fügt / fallē ohn samen in vnserm Land ab.
Solche Schwertel blümen zielet man inn
den gärten / wachsen ettwan auff den mau
ren vnn stro dächern der heüser / dahin sie
die alten Weiber gemeynlich pflanzen.

z.

Forma.

Locus.

Von den Namen.

Vnsere Meister wollen Acorus Diosco. lib. j.
cap. 9. sey gäl wasser Arien / oder Schwertel
mich wundert das sie nicht blaw Schwertel
durchs Acoron verstehen / die weil die beschreibung
Acori geschickter zu der blawen / dan zu der gälē sich

reimet. Aber was ligr vns an eins jeden meynung: zwar es reimet sich die beschreibung zu keiner vn
ser Schwertel / weder mit den bletteren / welche kleiner seind dann Iris / so riechen vnser Schwertel
gar nicht / in sonderheit die gälē / ic. Darumb wollen wir mit dem hochgelehrten Manardo Fer
rariensi das Acorum Calmus reütschen / den wir täglich in brauch haben / vnn nicht den frembden
Calmus / von welchem Dioscorides auch lib. j. cap. xvij. schreidet / welcher köstlicher Calmus zu vns

Lib. 6.

Epist. 3.

ACORUS.

Was
le vnd
blawe
schwertel.
Xxiij

Von der kreütter Vnderscheid/

noch zur zeit nicht kommen/ wöllen doch hiemit seiner meynung niemandts beraubt haben/ein jeder halt was er wölle/sie heist auch Drackenwurtz bei etlichen.

Aber von der blawen vñ gälten Schwertel sagen wir also/dieweil gedachte blüme beide sampt einerley wurzel/stengel/Blätter vñnd blümen tragen/auch einerley geschmack haben / achten wir sie als geschwistert/ohn angesehen das eine gäl/die ander blaw Gilgen tragen/vñnd schreiben sie beide vnder das capitel Fyris in Dioscoride lib. iij. cap. xxiiij. Da er spricht/Fyris sey syluestris Iris / wild Violwurtz/zü Latin auch Gladiolus/von etlichen Cactos vnd Aprus geheissen.

Ist aber jemandts der blaw Schwertel vnder das capitel Fiphion will setzen/mit dem wöllen wir nicht streitten/doch von Fiphion hernach. Die alten Heyden haben zwar auch vil superstitiones mit diser wurzel gotriben/wie Plinius züm theyl anzeiget lib. xxj. cap. 10. Das lassen wir auch fallen.

Von der Krafft vnd Würckung.

Stein.

SJe gäle Schwertel werden selten inn den leib gebraucht/ etliche pflügen auß den blümen wasser zü distillieren/für den heissen schmerzen der augen. Andere machen ein Latwergen von der wurzel züm stein. Aber die blawen Schwertel werde zü diser zeit/ im leib vnd auch zü eüsserlichen schmerzē vast gelobt/seind einer warmen vnd austreibenden truckenen natur. Die wurzeln aber der gälten astringieren.

Innerlich.

Gifft.
Hitzige
febris.
Leber.
Saitten ge
schwär.
Wassers
sucht.
Menfes.
Stein.
Garn.
Verstopf
te leber.
Brust.
Lungen.
Niltz.

SAs wasser von den blawen Gilgen gebrandt/vnd getruncken/ist nutz für als lerhand gifft/für die hitzige febris / zür zeit der Pestilenz / für die entzündte Leber/vnd für das hitzig seitten geschwär/genandt Pleurisis/zc.

Die wurzel von den blawen Schwerteln / in Wein gesotten vñ getruncken/treibet auß die wassersucht/Frawen blödigkeit/den Lendenstein/vnd wehret dem dröpfelichten harnen. Ein wasser auß den wurzeln distilliert/vñnd züm tag drei oder vier mal getruncken/auff drei löffel voll/ist anmütiger / aber außzütreibe nit so krefftig zü obgemelten prestern.

Das wasser stäts getruncken/eröffnet die Leber / erweicht vñnd reiniget die Brust/die Lungen/stillet den schmerzen des Niltz/ der Nüetter / benimpt das bauchwehe/vnd laxiert den selbigen/zc. Die wurzel aber von den gälten Schwerteln in Wein gesotten vñnd getruncken / stopffet den täglichen bauchfluß/miltert den schmerzen der blasen vnd der hüfft/vnd dienet zü allerhand blütflüssen.

Mütter.
Bauch
wehe.
Bauch
fluß.
Blasen.
Hüfft.

Aüßerlich.

Flecken in
augen.
Ge
schwulst.
Hitzige ge
schwär.
Brust.
Krebs.
Biß.
Flecken.
Zitters.
Schlier.
Dorn.
Spreissen.
Bein.
Pfeil.

SJe gebrandte wasser von den Gilgen vñnd den wurzeln/seind nutz zü allerhand flecken der augen/abends vnd morgens des darein gethon/zc.

Düchlin in disem wasser genetzt vñ vbergelegt/trucket nider alle geschwulst/leschet die hitz. Ein edel bewert wasser zü den hitzige geschwären der Frawē brüsst vñnd heimlichkeit/für den Krebs / für den pestern Toli me tangere/vnd für alle schädliche biß der giftigen Thieren/darmit gewaschen vñ düchlin darinn genetzt/vnd stäts vbergelegt.

Das wasser dienet wol zü allerlei flecken/schlieren vnd zittermäler vnder den augen darmit gewaschen/vnd von ihm selbs lassen trucken werden.

Die wurzel gestossen von den blawen Schwerteln / mit Weyrauch vñnd Wein vermengert/pflasters weiß vbergelegt / zeücht auß die dorn/spreissen/vñnd bein auß den wunden/gemelt pflasters weiß vbergelegt / fordert die verstandener blümen der Weiber/solche krafft schreibet Dioscorides der obersten wurzel zü / so vber

blaw vber andern wachsen vber die erden. Andere superstitiones diser wurzel lassen schwer wir bleiben.
tel.

Von klein blaw Schwertel.

Cap. I.



Auff etlichen feuch
ten Awe/auff dem Rhein ^{Locus.}
strom zwischen Wormbs
vñ Oppenheim / hab ich Oppen
ein gangß blaw Schwer
tel geschlecht funden/ deren blumen seind
schier wasserfarb/ mit blaw vermengt/ ein
jede blum gewinnt nit vber drey blätlein
vnder sich gebogen/ mit kraut/ blettern/
stengel vñ wurzel der Viol wurz ähnlich/ ^{Forma.}
aber fast kleyner/ schmaler/ vnd spitziger
mit den blettern/ gewinnt seinen samen in
dreyeckeren langen schädelin/ gleich wie die
gälen Schwertel.

Von den Namen.

Vg allen Schwert kreutern vñd blumen
weyß ich keyn gewächs/ das sich herlicher
schicket vnder das kleyne Gladiolum oder Ki
pion/ als eben das angezeigt wild kleyne Schwer
tel kraut/ wer nun wil/ der mag mit mir dar für
halten.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Was von der blawen Schwertelen ge
melt ist/ soll von diser auch verstan
den werde/ insonderheyt aber ist die wur
zel einer aufziehenden krafft/ mit Weys
rauch vñ wein zerstoßen vñ vbergeschlagē.
<sup>Aufziehen
de artzney.</sup>

Von Himmel Schwertel/ oder Violwurz. Cap. Ij.

Dol wurzel ist das edelst vñd fürnehmste
Schwertel geschlecht/ seine kriechende vñd vber einander ge
schrenckte wurzel/ seind vil mehr vber der erden/ dann darunder/ ^{Forma.}
nemlich also/ die wurzeln ligen fast bloß auff dem grund/ die klei
ne zusechte wurzeln aber/ die an der rechten weissen wurzel han
gen/ seind vnder sich gekrochen/ daselbst hencken sie sich allenthalb an den grunde/
R q iij



Necin farar
ben an ei-
ner Gilg.
Odor.

Veldenz.

Sapor.

riechen/anfahen zu verwelcken vnd abzufalle/hab ich nie kein frucht oder samen darnach mögen finden/vnd ist solche Schwertel zwar nit allenthalben on pflanzung zu finden. Ich hab weit vnd breyt/hin vnnid wider mein tag in Teütschen land gereyset/aber gemelte wurzel oder Gilg nie von ihr selber ohn pflanzung wachsen befunden/aufgenommen in dem hohen gebürg ihenseit dem Ydar/in der Graffschafft Veldenz/vnd nemlich nicht fern vom Schloß Veldenz/auff einem hohen vnd grasichten berg/in der wildenuss von ihr selber wachsen/hab sie auch daselbst auß gegraben/mit mir gefürt/vnd in meinen garten geuehnet. Das ist aber auch war/gemeldte wurzel seind nit halb so satz vber einander gedungen/als die Gemneser/riechen auch nicht so krefftig/wiewol sie auch eines hitzigen geschmacks seind auff der zungen/daher in solchen sachen der landtschafft jeder seits vil nach zu geben/gleich wie ein Korn das ander/ein Weysen den andern/vnd je ein wein den anderen vbertrifft/also vbertreffen auch ein Kraut vnd wurzel die andere/nach dem ein jedes erdrich seiner art nach hat mögen ertragen/mit würckung der himlischen influenzen/2c.

Von den Namen.

S Wol angezeygte vnser wolriechende Schwertel blüm vnd wurzel nit die recht vnnid best Iris (welche wir täglich im brauch haben) ist/noch sein kan/so ist sie doch der selbige schwester/mit gestalt/art vnd tugent/darumb gehört sie nit onbillich vnder das erst capitel Diosc. lib. j. Was ligt aber daran/das vnser Teütsch Iris nit Illirica heysst/wer wils vns verargen/das wir sie

von welchem die oberste fre narung vnnid Krafft empfangt/gegen dem Meyen wann die Schwertel bletter gewachsen seind/dringen die runden stengel mit ihren langen spizigen blümē Knöpfen mittē durch die Schwert bletter/so bald die Knöpf auffgehen/erscheinen die Gilgen viler farben/zum ersten seind die drei haupt vnnid größte bletter der blümen vnder sich gebogen/außwendig von farben grüngäl vnd liechtbraun durch einander vermengt/durch auß mit gang braunen aderlin vnderzogen. Inwendig seind gerürte bletter an den spizen satz purpurbraun/aber mit weissen vnd leberfarbē strömlin gemalet/das mitteltst inwendig solcher bletter seind gäle harechte augbroen. Das ander theyl an jeder blümē/seind widerumb drey bletter/die stehen nit wie die ersten vnder sich/sonder den ersten gang zu wider/vbersich vnd auffgericht/rund als ein kugel züsamen gebogen/schön wasserfarb/zü braun weiß vnd gäl geneygt/als ein widerschein vertheyle. Mitten inwendig der ganzen blümen werdē zum drittc mal drey schmaler kurzer bletter gesehen/von farben gemalet/als der Regenbogen im Himmel/also das ein jede Gilg iv. bletter vnd neisnerley farben hat. Wann gemelte Gilgen blümen/welche fast lieblich vnnid sehr wol

Schwertel/ od wir sie Trin Germanicam/das ist/teütsch Violwurtz nennen/mag auch wol Drania Celestis / Hieris Consecratrix vnd Gladiolus/das ist Himmel Schwertel heysen Dioscorides lib. j. vund Egipnetalib. ij nennen sie Illiridam/oder Illiricam/Thalpiden/ Catheronta/ Nar/ Chaumastum admirabilem/ Opetriten vnd radicem Maricam/auff Teütsch Himmel Schwertel.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Je habe wir das best geschlecht der Schwerteln/zü vilen presten in leib vnd eüsserlich zü brauchen vast nüzlich. Ihr art vnd qualitet ist zü erwömen/zü drücken vnd zü resoluiereu geneygt.

Innerlich.

Was von den blawen Schwertlin geschriben/das soll vollkommenlicher/von gegenwertiger Viol wurzel verstanden werden. Vnd im summa Viol wurzel gepüluert/vnd mit Honig eingenommen/oder zerschnitten/vnd in wein gesotten vnd getruncken/reynigt die brust/zereheylet vnd mache dünn den zähen Eoder/macht außwerffen/wehret dem hūsten/reyniget die lung. Diol wurzel zü puluer gestossen/vnd vij. quincē mit Honig wasser getruncken/purgiert vnd reynigt den magen/treibet auß die zähen gallen/dauon febres vnd gālsucht entspringen. Diol wurzel in Wein gesotten vnd warm getruncken/stillet dz bauch grimmen/ist nuz vnd güte getrunckē/denen so den natürliche samen nit können behalten/wehret auch dem frost vnd schütten des kalten weechumb in der stund getruncken/so man des kalten frosts erwarten ist. Gemelter wein von Diolwurtz getruncken/bringet güte rühe/macht schlaffen/eröffnet das Niltz/bewegt der frauen biödigkeyt. Die wurzel in Eßsig gesotten vnd getruncken/ist nuz vnd güte für alle giftige bis der Schlangen/dann es treibet solcher tranck das gifte vom hertzen.

Brust reynigen. Zäh pflieg mata zereheylet. Lung. Purgierē. Grimmen. Gonorrhoea. Nähe. Schlaffen. Giftige bis der Schlangē.

Eüsserlich.

Je wol möglich ist alle tugende diser wurzel zü beschreiben/doch in einer summa darvon zü reden/ so ist es ein heylsame wurzel zü allerley schäden/ gepüluert vñ darein geset/reynigt die wunden/vnd macht fleysch wachsen/sonderlich wann sie mit Honig vermengert würe / dienet wol züm Krebs/ Sistel/ Wolff/vnd andern schäden an heimlichen enden. Dise wurzel weych gesotten/vnnd pflasters weiß vbergelegt/zereheylet alle Knollen/beülen/vnd den Kropff. Gestossen Diol wurtz mit Honig vnd wenig Tieswurtz temperiert/vnnd angestrichen/vertreibt rysamen/flecken/vnd alle misfarb vnder dem Angesicht. Dise wurzel mag zü allerhand bähung der harten trancken Wütter zü erweychen genömen werden. Item zü der clystierung/zü salben/pflastern/zäpflin/vnd wie es ein jeden für güte ansicht. Die wurzel in wein gehenckt/gibe dem wein ein lieblichen geruch vnnd geschmack. Die wurzel in Bier gehenckt/behalt ihn süß. Die Becker wissen mit diser wurzel ein güte heffen züsetzen/ züm weissen Brot.

Geylung. Wunden. Fleysch wachsen. Krebs/Sistel/Wolff. Knollen. Beülen. Kropff. Misfarb. Rysen. Harte wütter. Clystier. Wein artznei. Bier. Beckers Funst.

Von

Wysen
Man
golt.

Von der kreütter Vnderscheid/

Von Wysen Mangolt. Cap. liij.

Locus.

Forma.

Tempus.

Auff etlichen sumpffechten Wysen vnd wä-
serigen Awen wachst diser Mangolt/vnnd ist ein zart kraut/des
Bleter vergleichē sich dem zamen Mangolt etlicher massen/doch
so stehend gemeynlich drey zarter Bleter neben einander/an ei-
nem runden glatten stiel/einem grossen Kleeblatt nicht ongleich.
Dis kraut bringet im Meyen ein stengel/darauff stehend die weisse vnd zusamen
gedrungene blümlin an einander/ganz wollecht. Jeder stengel mit seiner weissen
blüet/vergleicht sich der gestalt nach/der Braunellen oder Günsel blüet/vnd ver-
schwinden ohn frucht.

Von den Namen.

Limonium.

Das Wysen kraut mit seinen drey zertheilten blettern vnd weissen blümen/ist nichts anderst
dann ein Natten Limonium/danon der Dioscor. lib. iij. cap. xvij. schreibt. Theophrastus
lib. vi. cap. vij. sagt/Limonium oder Limonia sey ein geschlecht fremd/vnd hat sie vnder die
Gleitzen blümen gezolt. Es ist aber solch Wysenkraut mit seiner blümen nichts anderst/dann Beta
Lacustris/palustris vnd pratensis. Doch vom rechten Limonio hernach weiter.

Von der Krafft vnd Würckung.

Man liest nit besondere tugent von disem kraut Limonio. Dioscorides vnnd
Plinius schreiben/es möge dis gewächß in leib genommen werden.

Innerlich.

Roter
bauchflus.

Sas kraut oder samen in wein gesortē vnd getruncke/stillet den roten bauch-
flus/vnd andere weibische blödigkēyt.

Eüsserlich.

Hitzige ge-
schwär.

Sis kraut mag eüsserlich auff alle hitzige geschwär vnnd schmerzen vbergez
legt werden/wie Nachtschatten.

Von Winter grün. Cap. liij.

Forma.

Locus.

Vsue.

Winter grün ist auch nichts anderst dann ein
wilder walde Mangolt/ des krauts bleter seind ganz satt vnnd
steiff/beynabe wie das Byrbeümen laub/bleiben vber Winter
frisch vnd grün/das kraut wachst in etlichen finstern vnd feuch-
ten böschen/da es vast mosecht ist/fladert vnnd kreücht mit den
weissen Quacken wurzeln hin vnd her/jedes steümlin hat fünff oder sechs bleter/
zwischen den selben erhebe sich im Newmonat die zarten stengelin/mit fren schnee
weissen lieblichen blümen bekleyder/anzüsehē wie die wolriechende weisse Meyen
blümen. dis kraut ist ganz in rüß kommen frische wunden zu heylen/welches die
erfarung bezeüget/die wundē oder steynschneider/Vulnerarij genant/ brauchen
das am aller meysten zu ihren gemachten wunden.

Von

Von den Namen.



Das Kraut heyszt recht Winter grün/ dann es
stets schön grün/ vnd von dem frost oner-
schrocken bleiben kan/ in etlichen orten nennt
mans holtz Mangolt/ waldt Mangolt/ darumb es
billich Beta syluestris heysen soll. Der arzet Ga-
riopontus lib. i. cap. xvj. sagt von ein kraut/ das
wächst auff den felsen vnd Steynen/ so man das
selbig in öli kochet/ sey das selbig ein köstliche artznei
zu den schmerzlichen ohren/ das kraut nennet er Be-
tulam/ solches verstehn wir auch Winter grün/ aber
Betula Theophrasti ist ein Baum/ gehöret nicht hie-
her/ vnser nennen Winter grün Pyrolam/ ist auch
nicht vbel geredt/ vnder anderen Wundkreutteren
das fürnembst. Weiter so halt ichs mit denen/ so diß
kraut Limonium deuten/ dann die beschreibung vnd
wirkung Dioscoridis lib. iij. cap. xvij. stimmen
wol darzu/ ja besser dann zu der Bistorta/ so man
Schlangen wurtz nennet.

Betula Ga-
rioponti.
Betula Theo-
phrasti.
Limonium.

Von der Krafft vnd
Wirkung.

Zu frischen wunden ist kaum ein kraut
das grösser rhüm hat zu heylen/ als
eben diser waldt Mangolt/ würt in leib
vnd ausserehalb genüget.

Sein eigenschafft ist/ züsamen ziehen/
zu drücken vnd zu heylen/ wie man das
augenscheinlich mag warnemen.

Innerlich.

Je Wundschneider machen heylsame wunderträck/ mit disem kraut inn
weissem Wein gesotten. Etliche nennen darzu Synnaw/ Sanickel/ Oder
meng vnd Egelkraut.

Ein wasser von Wintergrün gebrant/ ist lieblicher vnd anmütiger zu brau-
chen. Dioscorides vnd Plinius schreiben/ Limonium sey nutz vnd gut zu allen
voten Bauchflüssen/ auch zu Weiber flüssen/ sonderlich der samen darvon mit
Wein eingetruncken.

Bauchflüß.
Weiber-
flüß.

Küsserlich.

Das kraut grün vbergelegt/ zünoz zerknütscht/ heilet allerley schäden. Welich
machē ein salb darauß/ kochen dz kraut in Baumöli/ thün darunder Spon
grün. Andere dörrē diß kraut/ vnd brachen diß puluer zu drücken alte fließ-
sende schäden/ wie ein jeden sein kunst für gut ansicht.

Schäden
so fließen.

Von

Garten
Man
golt.

Von der kreütter Vnderscheid/ Von garten Mangolt.

Cap. liii.



Als ungeschmackte garten Rüßkraut/Mangolt/ Können die Köch nit wol bereyten/ sie haben dann darzü wein vnd wurtz / sonst müß es ja ohn geruch vnd ohn geschmack bleiben/ bey denen so weder wein noch wurtz zü Kauffen haben. Vnder allen Koch kreütern ungeschmacklich das aller gebreüchlichst in vnsern landen/ armen vnd reichen angemen.

1.
Beta agrifolia
Forma.

Dessen findt man dreierley von farben/ als schwarz/ weiß vnd rhor/ das ist also züuersehen. Etlicher Mangolt gewinnet schwarzgrüne bletter/ der ander weißgäl/ der dritte ist mit wurtzel/ bletter vnd stengel braunrot. Der erst mit den

2.
Candida Beta
id.

3.
Nigra Beta.

Tempus.

Forma.



Palla. de Bliis
to Tuulo 9.

wa sie der Weiß halben im Winter nicht verletz werden/ mögen sie den frost zimlich dulden.

schwarz grünen blettern ist der aller gemeinst/ den achten wir als ein wild garten kraut. Der ander mit den weißgälen blettern ist mit der auffzielung vnd pflanzung zarter/ weycher vnd milder in der kost. Der dritt braunrot/ ist dem zweyten in der pflanzung gleich/ tragen alle drey zimliche breyte bletter / dem grossen Wegerich kraut gleich/ die wurtzel an den zweyen ist weiß/ des drittē purpur rot/ aller dreyen rundiert vnd lang wie Fenchel wurtzel / durch auß mit holz vnderzogē. Gemelte kuchen kreüter gewinnen im zweyten jar der auffwachsung/ ihre rippechte stengel im Mey/ doch also / das die stengel / welche zimlich hoch werden/ im Brachmonat mit dem wein an fahen zü blüen/ steht je ein blüet an der andern von vnden an (des stengels vnd der neben äßlin / deren jeder Hauptstengel vil gewint) biß oben auß/ diese kleine bleych grüne blümlin seind gestirnt/ vergleichen sich auch nicht vbel der wein blüet. Nach aufffallung der selbē wachsen runde stache lechte knöpfflin/ das ist der hart samen/ vergleichen sich der gestalte nach dem Coriander zucker. Vnder allen Kochkreütern ist kaum eines/ das lieber außgehet vnd besleibe als Mangolt/ dann wa der außgefallen samen eins hin kompt/ ist das kraut nit bald zü vertreiben. Die junge stöcklin

Von den Namen.

Beta hortensis.
Mangolt.

Mangolt kraut nennet man an etlichen orten Römische/ vnd vber Rhein Rungelsen/ vñ Römische Köh/ zü Latin Beta hortensis/ zü Griechisch *τινδαρι*, Dioscor. lib. ij. cap. cxxij. schreibet von der

ten
Man-
golt.

von der weissen vñ schwarzen/das ist/ von der braunroten/die wölle etliche für das wild geschlecht halten/aber vnrecht. Dann die mit den schwarzgrünen blettern mag wol Agrestis Beta sein/ wie droben gehört. Den weissen Mangolt nennen etlich Siciliam vñ Sicalam/von diesem Fuchen Kraut schreiben auch Theophr. lib. viij. cap. iij. Plin. lib. xix. cap. viij. et lib. xx. cap. viij. vñnd Columel. lib. x. Paul. Egineta lib. j. et vij. Athenicus lib. ij. Dioposophist. Galen. de facult. simpl. lib. viij. et lib. ij. de Alimentis. Serapio nennet Betam Bletam/auff Arabisch Secka/cap. cxiij.

Palla. lib. 4.
iii. 9.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Nichts gemeyners in vnsern Fuchen ist/ als diser garten Mangolt / würt zur speiß in leib/vnd cüsserlich zur arznei genommen / vñnd ist warmer complexion/sonderlich die wurzel, das mercket man daran/ so jemandt des saffts inn die nasen empfahet/so breinet er/vnd machet messen.

Niesen.

Manar. lib. 18
Epistol. 5.
Vus.

Innerlich.

Mangolt wol abberete wie der Binesch/ist ein leichte dewliche speiß / allen denen so ein schwachen/ vñndawigen magen haben. Die jungen Mangolt stöcklin mit den wurzelen ein wenig erwallet/vñnd auß Eßsig gessen/wie ein Compost/bringet lust zu essen/benimpt den durst/vñnd stillt die trucken Choleram im magen/soll im Summer genüzet werden.

Brancker
leit ge-
müß.
Magen.
Cholera.
Durst.

Baptista Vier.

Beta mala est stomacho uiridis uel nigra, niuali
Rore caput mundat, naribus hausta tuam.
Comparat e maluis chylteri immixta dolores:
Quos tibi mansa facit, perdere Beta potest.

Cüsserlich.

Das Kraut vber altehizige geschwär gelege / benimpt den schmerzen/drucket hinder sich die geschwulst/ vñnd lasse die hitz nicht vberhand nemen. Die wurzel vom roten Mangolt zerstoßen / vñnd den safft her auß getruckt durch ein düch/vñnd daruon drei oder vier tropffen in die nasen gezogen/ purgieret vñnd reiniget wunderbarlich das haupt/von den kalten zähen auffgestigene flüssen.

Hizige
schmerz.
Ges-
chwulst.
Haupt-
flüss.

Mangolt wurzel zu eschen gebrandt/mit Honig temperiert/vñnd das haupt darmit gesalbet/ behalt die vberige haar steiff das sie nicht außfallen / das mögen die Branchen/so anheben kaal vñnd glazig zu werden / schreibet Simeon Sethi de Beta.

Haar auß-
fallen.

Von Scheißmilten. Cap. lv.

Er Galenus im andern büch von der speiß/ sagt/ er kenn wol zam vñnd wilde Pappeln/ desgleichen zam vñnd wilden Lattich/ aber kein wilden Mangolt hab er gesehen / das ist ihm wol zu glauben. Es schreiben auch die alten von keiner wilden Beta/ außgenommen Plinius/ das selbig kraut aber ist kein Beta/ sonder Limonium/ ein Wundekraut / daruon droben gehört. So kenneet nun zwar jederman Betam syluestrem/dz ist Betula oder Pyrola/ Winter grün/ von dem auch gehört ist. Nie duncket mich nicht vngeschickt/das man die wilden

Galen. de
Alim.

Rr

Garten
milten.

1.
2.
3.

Locus.

Forma.

Tempus.

Miraculum
nature in se-
mine Attrin-
plicis.



Color.

2.

Acker
milten.

lich mit andern Summerkreüttern vom samen erjünger werden. Vnder obgesetzten Milten ist die farb vngleich / dann etliche haben schwarzgrüne bleetter vñnd stengel / die andern vñ besten tragen weißgrüne / die dritten braunrote bleetter vñnd stengel / gleich wie droben von den Mangolt kreüttern auch gelehrt ist.

Die Klein scheiß oder acker Milten solt billich vnder die laster vñnd vñkreüter aller Summer frucht / vñ garten kreütter gezület werden / ist mit den stengeln / zincken / bleetern vñnd wurzeln den samen Milten gleich / doch inn aller substanz kleiner / vñnd die bleetter melbechter / kan des Winters nicht erwartē / wächset durch den ganzen Summer / vom Gengen an bis in den Herbst in den gärten / vñnd etlichen früchten von ihr selbst. Ihr samen ist auch hart vñnd vberflüssig bei einander gedrungen / ganz klein vñnd schwarz / anzusehen als der Burgel samen.

Von den Namen.

Attriplex.
Aureum olus.
Columella.

Vn zweien Milten schreibt Dioscorides lib. ij. cap. cx. die obgesetzten drei helt er für ein zam / vñnd das ander klein für das wild geschlecht / zu Latin Attriplex / auff Griechisch Ατρίπλεξ / χρυσοδάκτυλος / Aureum olus / die Egypter Chi. Der Columella hat des gemeynen krauts auch nit vergessen / schreibt im eilfften büch im dritten capitel / zu welcher zeit vñnd wie man das pflanzen soll. In vnsern Landen würt es nur gegen dem Fröling vom samen gezielt mit andern müßkreüttern. Etlich halten Attriplicem (das sie Atreplexum vñnd Treplexum nennen) für Spinaceam / des müssen

miltē
vnd
Blüt-
kraut.

müssen wir lassen geschehen/was aber Binersch Spinacia genandt/für ein Kraut sey / ist auch ange-
zetget/wir handlen jetzund mit den Milten Kreüttern / vnnnd nennen sie mit den alten Lehiern Attris-
plicem/ein gemeyn Nüßkraut/welches von Serapione vnder die treib arznei gezölt ist/ein sonder-
lich nützlich Kraut die gältsucht außzuführen / vnnnd heist auff Arabisch Cataf / Vide Serapionem
cap. cxlvj.

Die klein acker Milt nennet man der würckung halben Scheißmiltē / zu Latin agrestis Ara-
triplez.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Wiltē Kreütter dienen auch den Köchen mehr dann dem Arzter/ wiewol sie zu Boch kreit-
ter.
beider arznei dauglich vnd gütt seind/ von natur alle sampt feuchte vnd kalt.

Innerlich.

Wiltē Kreütter in der speiß wie ander gemüß genossen / erweichen den harten Harter
bauch.
Hippocrates.
bauch/sagt Diosco. lib. ij. cap. cy. das verstand ich von der wilden kleinen
Scheißmiltē/ dann Hippocrates lib. ij. de victus ratione schreibet/ die Milt sey
feuchter art / aber sie beweg den bauch nicht / das verstehe ich von den zamen
Miltē.

Miltē samen zerstoßen/vnd mit Honig wasser getruncken/ zertheilet vnnnd Gältsucht.
Hizige
magen
speiß.
vertreibet die Gältsucht. In summa müßlin von Miltē Kreüttern bereit/dienen
wol den dürrēn hizigen Cholerischen menschen zur speiß.

Äusserlich.

Wiltē Kreütter rohe zerstoßen oder gesorten/vnd vbergeschlagen/ vertreibet Knollen.
Drüsen.
Knollen vnd drüsen hinder den ohren. Andere würckung mögen täglich war
genommen werden.

Von den Wiltmiltē vnd Blütkraut. Cap. lvj.



Wer angezeigte Wiltē Kreütter findet man
noch mehr wider geschlecht im Sommer/beinahe in allen Kraut
gärten wachsen/ das fürnemst vnd behümprest der selbigen ge-
winnet ganz blütrote stengel/ bletter vnnnd wurzel/ also das man
mit des krauts safft rot schreiben mag / welches ich oft inn der su- Blitum ni-
grum.
gent für Presilgen gebrauchet. Die gestalt des krauts/ beide mit bletter/ stengel vñ
wurzel / vergleicht sich der gemeynen Nachtschattē/ außgeschiden der samen ist
ganz klein/vnd klozigt vber einander gedungen/wie der kleinen Scheißmiltē.

Das ander ist dem jetzgesetzten in allen dingen ähnlich/von farben schwarz
grün/mit braunen stengeln/seind geschwiffert/wachsen beide bei einander in den 2.
Candidum.
Blitum.
kraut vnd zwibel gärten/wie andere vntreütter.

Das dritt ist etwas harter/vergleicht sich mit bletter/stengeln vnd wurzeln
der zamen Basilgen/ aber die blüt ist die aller kleinst vnder allen blümen / nicht
größer dan Hirsen Körnlin/zü gälgrün geschickt. Der samen schwarz/ nicht größ- 3.
ser dann des Burgels/ist auch ein garten vntkraut.

Das vierdt ist im ersten büch vnder den Nachtschatten beschriben / des blets 4.
Kr ij

Wilt-
milten
vñ Blüt
kraut.

Maier.

Von der kreütter Vnderscheid/



Attriplices
fumarie.
Soldana.

Leoniceus.

Rot Bdl.
Blütkraut.

Rote rhür.

Grass Her
man von
Newe Ar.
Crus Galli.
Ruellius.
Genß süß.

Maier.

Blütkreütter / als Tomentill / Seschelkraut / Weggras / vñnd des wolgebornen Hermans von Wies-
wen Arn / Crus Galli / Hanen Bein. Also hat ein jedes Land / ja auch ein jede Statt ihr eigen Blüt
kraut. Dis Blütkraut ist das recht Blitum Ruellij lib. ij. cap. ij.

Das vierdt vnkraut vnder den Nachtschatten beschriben / nennen die Weiber Sew todt /
Schweins todt / im Wormspier Gaw Genß süß.

Das drit angezeigt Milten kraut mit den Basilgen blettern / nennen die Weiber inn vnserm
Land Maier / ist vnshädlich / würt etwann mit andern Koch kreütern in den Kuchen zur speiß bereit /
vnd mag auch wol ein Blitum sein / oder ein art des selbigen.

ter seind etlicher massen spiziger dan der
Wiltten / vnd zu den seitten zerkerfft / sonst
mit dem zusamen gedrungene samen / den
Wiltten auch gleich / ein tödlich kraut den
Schweinen.

Noch wächst ein wild Wiltten ge-
schlecht / dem jetzemelten vast gleich mit
samen / blettern vñnd stengeln / doch spizig-
ger vñ schwarzgrün / würt auff den altern
hoffstetten / vñnd auff den mist pfülen ge-
funden in den Dörsfern.

Von den Namen.

Gegedachte kreütter mag man wol alle sampt
mist Wiltten nennen / zu latin Attriplices fi-
marie / darumb das sie alle sampt gern wach-
sen auff den hoffstetten / da der mist etwann ein zeit
lang geleg hat. Doch so würt das erstgesetzte kraut
im jetzigen capitel / von etlichen Soldana vnd Sol-
danella genandt / darwider ist Leoniceus / vnd sage
Brassica Marina sey Soldana / mit sollichem zank
haben wir nichts zuthun / vñnd sagen das man ge-
melte rote mist Wiltten auch rot köl nennet / vñnd
soll (wie Hieronymus von Braunschweig auch leh-
ret) ein recht blütkraut sein / das will ich der farben
vñnd würckung halben glauben / dann das kraut
würt für die rote rhür gebraucht / die Weiber pflegē
das kraut in ihren wurzwüschē zu dhiren / vñnd mit
andern Sagminis zu behalten / ic.

Neben diesem Blütkraut (welches inn vnserm
Land das recht Blütkraut ist) findet man noch mehr
Land das recht Blütkraut ist) findet man noch mehr
Land das recht Blütkraut ist) findet man noch mehr

Von der Krafft vnd Würckung.

Blüt still-
lung.
Hitzige
schäden.
Hippocrates.
Weiber
flüß.

Das rot Blütkraut / welches der gestalt halben ein mist Wiltten geschlecht ist /
würt von etlichen Weibern zu der roten rhür gebraucht / soll das blüt stille.
Die ander Wiltten kreütter seind kalter complexion / mögen alle sampt zu hi-
zigen schäden eüsserlich erwölet werden / wie der Nachtschatten Solanum ge-
nandt. Hippocrates vermeint es werden die hitzige Weiber flüß mit gemelten
kreütern / in der speiß genossen / gewehret.

Von

Von dem guten Heinrich.

Cap. lvij.

Figuam vide fol. 103.
Sfucubol.

Der stolze Bruder Heinrich ist ein liebliches
Kreütlin/es solten die Jungfrawen knechte solch Kreütlin/stäts des
geruchs halb bei ihnen habē. Solch Kraut ist auch ein stinckends ^{Odor.}
Wiltten gewächß/ seine bletter vergleichen sich der kleinen Scheiß
miltten/doch kleiner/gantz mälecht vnd eschenfarb/der ganz klein
schwarz samen ist kleiner dann der Scheißmiltten/ eines starcken faulen geruchs/
wächst auff den truckenen hoffstetten/neben den mauren vñ zeünen/da die Hund ^{Locus.}
hin seichen. Ich glaub das diß Kreütlin etwann von ihm selbs auß dem gestanck
des erdrichs wachß/thüt sich jährlichs im Meyen herfür/wie ander Wiltten kreüt ^{Tempus.}
ter/im Augstmonat verschwindet es wider/mag kein frost dulden.

Von den Namen.

Dieser Heinrich ist ein gewiß experiment für die würm in faulen wunden der vierfüßige Thier/
angehenckt vnd in die faulen schäden geriben/da müssen sie aufffallen/ das ich selbs gesehen ^{Vibe artis}
Des vnstetigen geruchs halben nennen sie das Kreütlin/den guten vnd stolze Heinrich/sonst ^{nei.}
weiß ich ihm kein andern namen/dann das wies für ein vnkraut der Miltten achten/nemlich Hunds ^{wunden.}
miltten/Canina et foetida Arriplex. Des andern guten Heinrichs mit den grossen mälbechten blet- ^{Hunds}
tern/ist vnder den Lapsanis gedacht im erste büch. Es mag diser stinckender Heinrich wol das Tho ^{miltten.}
richt Blitum sein/dauon Plautus schreibet in Truculentis. Blitea meretrix/ein stinckende Hüre. ^{Plautus.}

Von der Krafft vnd Wirkung.

Der stolze gute Heinrich vertreibt allerhand Maden vnd Würm auß den ^{Maden vñ}
wunden aller Thier/das kraut zerstoßen vnd auffgelegt/ etliche wöllen es ^{Würm.}
sollen die Maden herauß fallen/wann nur das kraut angehenckt würt.

Von dem Cappes kraut.

Cap. lvij.

Der kan vnd mag alle krafft vnd tugent des
gemeynen Cappes krauts erzölen: Oder ist auch jrgends ein ^{Ruchen vñ}
breüchlicher kuchen kraut inn Germania/das jederman/ ja auch ^{Vibe kraut.}
dem kind vihe annemiger vnd gebreüchlicher sey/dann der Cap
pes: wie kan man doch des krauts empären: Der gemein Mann
in vnserm Land würt ehe vnd lieber inn seinem hauß des Weins/weder des Cap
pes enthraten. Darumb das der Cappes der aller gemeynst kost ist/ vnd wol setz
get/das vberig theil/ als Cappes bletter vñ durfen von disem kraut ist auch vnuer
loren/gibe dem kind vihe gute mastung. Umb angeregter vsach willen kan ich ^{Vibe mac}
den Cappes nicht so vbel hassen/ werd ihnen auch einem jeden so schnell nicht ver- ^{stung.}
bieten/ sonderlich denen so Cappes kraut zu stäter speiß vnd narung brauchen/
oder zu kochen auch bessers nicht vermögē. Dann die gewonheit will in allen din
Re ij

Cap:
pes
kraut.
Hippocrates
lib. 2. de Vich.
ratio.

Von der kreütter Vnderscheid/



gen mit eile nit geändert wet
den/sagt Hippocrates. Das
schreiben wir den armen leu-
ten zu trost/die etwann des
Cappes fro werden am Heis-
ligen Ostertag. Wich duns-
cket selbers das der Cappes
(wann er zur kost recht bes-
reit) gesunder sey / dann die
frembde vnd theüre Sallat
der bitteren Olinen / der vers-
salznen Cappern / der ges-
beisten Citrimaten/vnd ders-
gleichen eingemachte fremb-
den kost/doch so gehdren sol-
che frembde speiß für die ihe-
nige / so den Cappes nit mös-
gen/vñ von den Arzten vers-
botten ist. Vnsere bauren las-
sen sich nicht mit verbotten
dahin bringen / das sie des
Cappes abstünden/vermey-
nē gesundtheit bei dem Cap-
pes zu holen. Wer will nur
solche gewonheit dem armē
nemē/oder endern? Diweil
dann Cappes kraut vns ar-
men in allen dingen wol bes-
kommet / wöllē wir den selb-
en behalten / vñnd jārlichs
von newem zielen.

Tempus.

Setzling
pflanzen.
Locus.

Cappes
samen.

Erstlich im halben Wertz in der Fasten/ soll man den runden braunen Cap-
pes samen (der nicht zu alt ist) in ein zimlich gut feist erdrieh säen/so gehee er inn
sechs oder sibben tagen auff/gleich wie der Röl samen auch thut/ wann dise junge
keimlin frosts halben/oder von den erdsöhnen nicht zerstöret werden/ wachsen sie
in kurtzer zeit auff/vñnd so bald ein jede setzling (dann also heist man die junge
kraut stöcklin) vier oder fünff bletter vberkommen / das geschicht in solstitio estiuas-
li/im Summer vmb Sanct Medards tag/als dan ropfft man die Setzling auß/
binde je ein hundert zusamen/ vñ theilents andern neben ligen den Ländern/ da
der Cappes samen nicht gerhaten will auch mit / als dann werden solche setzling
fürter inn ein gut gedüncht erdrieh gesetzt. Es seind aber die vmbgeriffene gras
oder Wiesen felder in vnsern grenzen am bestē / da gerhat der Cappes am liebste/
darinn thün sich die junge setzling bald auff/ werden zu tanschen/vñnd zu leze zu
weissen heüptern / wann sie wetters halben nicht verkürtzt werden. Solch weiß
kraut pflegt man zu kochen/vñnd bei allerhand fleisch zu sieden/ıc. Den Cappes
samen auff zu zielen/will auch eygene Leüt haben. Gegen dem Herbst ziehen vñnd
ropffen die Gärtner die Cappes heüpter mit den wurzelen auß dem feld/vñnd vers-
waren die selbige im Winter in den Kellern/ bis in den Fröling/ das ist im Wertzē/
als dann setze sie solliche gewinterte Cappes heüpter / wider inn den grund bis an
die hälf/ so bald eingesezte oder eingelegte heüpter den Summer entsfinden/stofs-
sen sie newe stengel/die dringen oben zu den heüptern heraussier/ mit grünē schma-
len

pes
kraut.

len Cappes bletteren bekleydet/die bringen folgendes im Aprilen (wann die beitz ^{Forma.}
 nie blüen) ihre bleichgale Violen vberflüssig/darauff werden dünne lange schertz
 lin mit dem runden braunen samen außgefüllet. Vnd damit ich abermals ein be ^{Miraculum}
 sondere geheymuß der natur anzeige/hab ich nach dem Winter wann der Capps ^{natura in se}
 pes abgehawen vnd eingethon/innwendig den vberbliebenen Cappes dürsen vñ ^{mine.}
 stümmelen im marck/güten zeitigen/ vollkommenlichen Cappes samen funden/
 doch nicht in allen/darab mich abermals mit wenig verwundert/was die natur
 darmit gemeync.

Von den Namen.

Ich will den Cappes ein geschlecht des zamen Brassice/oder Rölkraut sein lassen. Bey etlichen ^{Caulis im}
 Caulis imperialis genant/vnd ist ja ein nützlich Keyserlich kraut vnd genüß/des sich freilich ^{perialis.}
 weder König noch Keyser beschemen /zc.

Unsere meyster nennens Caputium Capitatum/Caulem Capitatum/vnd Caulem. In Aui-
 cenna capite clxxij. lib. ij. Canabit geschriben. In Serapione cap. xxxij. Cornus/wiewol mich dunckt
 Canabiri sey Mangolt.

Petrus de Crescen nennets Sanbusium/Stephanus de Conio/Carnebum. Dese namen al- ^{Petrus de Cre}
 le werden dem Cappes kraut nichts nemen oder geben/er heysß wie er wölle / so können wir ihnen ^{scenstis.}
 von den Rölkreüttern nicht absündern/beyde der gestalt vnd würckung halben. Hippocrates lib. ij.
 de victus ratione schreibet mit kurtzen worten/das Brassica oder Rölkraut / von natur warm sey/
 treibe auß sonderlich die feuchtigkeit Bilem oder Choleram/das erfindt sich alles sichtbarlich am
 Cappes kraut, doch von den Rölkreüttern hernach. Wir halten das der Plinius lib. xij. cap. viij. mit ^{Plin. lib. 19.}
 dem namen Cumanum sessile Cappes kraut verstanden habe. ^{cap. 8.}

Von der Krafft vnd Wirkung.

Iederman weysß wasü Cappes kraut güte ist/nemlich züm hungerigen ma ^{Hungeris}
 gen/wann er wol bereyt/vnnd die saw dardurch geloffen ist/mag sonst zür ^{ger leit}
 arznei in leib vnd außserhalb wol genüzt werden. ^{speiß.}

Innerlich.

Der saw Cappes ist güte dem hitzige magen/darumb sollē die Cappes essen/ ^{Hitziger}
 die stärtigs groß arbeyt thun/bekompt auch wol den milzsuchtigen / macht ^{magen.}
 lust zü essen/vnd leschet den durst. ^{Milz.}

Äusserlich.

Cappes kraut löschet alle hitzige geschwär vnnd geschwulst/wie der Mangolt ^{Hitzige ge}
 am ganzen leib /zc. ^{schwär.}

Die brüte oder das solper vom sawre Cappes löschet gewaltiglich den brandt/ ^{Brandt}
 dicker darinn genezet vnd vbergeschlagen/vnd ist ein sonder experiment. Anders ^{löschet.}
 re tugende seind wie des Rölkrautes.

Von dem Rölkraut. Cap. lix.



Sed das die Arzney ins Römisch Reich kom- ^{Römer}
 men/haben sich die Römer sechs hundert jar mit Rölkreüttererit ^{arznei.}
 beholffen/dermassen dz Keyn Franckheyt se war vnder dem volck/
 welcher nit mit Rölkraut begegnet vnd geholffen ist worden/des
 hat man glaubwürdige zeignuß vnd Schrifft im M. Catone. M. Calo.

R r liij

Röl-

Kraut.
Occidit mife-
ros crambe
repetita ma-
gistros.

Von der kreütter Vnderscheid/

Es ist auch Rölkraut in den Ruchen so hefftig bey den Griechen im brauch ge-
wesen/sonderlich das $\kappa\rho\alpha\mu\beta\eta$, darab man züm letzten ein schewens getragen/wan
sie zwey mal Kocht oder gewörmbt werden/das die leckmeüler (welche alle zeit etz

Röle kraut.



Kraus Röl.



Suidas.
Crambe bis
posita mors
est.

Bancketic-
ren.

TA. Cato cap.
156. & cap.
157.
Plin. lib. 20.
cap. 9.

was frembds haben wollen) vom Rölkraut ein sprichwort machen / $\delta\iota\varsigma \kappa\rho\alpha\mu\beta\eta$
 $\theta\alpha\nu\alpha\tau$ Ⓞ, das ist / einer solt sterben von stätigem widergekochten Rölkraut/ als
wolt man sagen/wer mag alle zeit einerley speiß essen/bringen etwas anders her.
Daher ist kommen das wir durch solche Apicianer vnd leckmeüler/vil güter ge-
meyner speiß vnd arzneien nit meh: achten noch brauchen. Es müssen doch nür
meh: vnser speiß/ich geschweig der arznei/auf India geholt werden/ will einer
jetzund ein Bancker zü richten/so will er solches nit auß der Ruchen sonder auß
der Apotecken haben/vnd das mit grossen Kosten. Also straffe vns Gott/wann
wir seine Geschöpff (welche vns zür narung vnd gesundheyt beschaffen) ver-
achten/das wir frembde vngesunde vnd vnantbare speiß vnd arznei mit gelt
kauffen müssen/das rede ich niemands zü wider/alley n wolt ich/das vnser ge-
meyne gewächß nit so gar verachtet / sonder widerumb in brauch kämen / fürz
nemlich die Rölkreütter/welche so hefftig in Catone vñ Plinio gepreißt werden/
das ein jeder Hausvatter wol mag sagen/er hab sein Apotecken in garten vnder
die

aidhe.
Apian
3
Sefille

die Kollkreütter gesetzet/2c. Die ist abermals mit zielung vnd bawung der Kollkreütter keyn sonderlicher mangel/dann gleich wie vom Cappes kraut gemeldet/also ist auch hie die pflanzung mit den Kollkreütern zühalten/darumb das sie fast einerley art seind. Wir gedencken hie alleyn der zamen garten Koll/vnd nit der frembden MeerKoll/sonder allein deren/so wir täglich im garten zielen/vnd zur speiß brauchen. Deren ist dreyer oder viererley/als groß/Kleyn/krauß vnd noch krauser. Das erst vnd aller größt/würt erwan mit seinem braunen stengel manns hoch/er streuet selten im Winter/tregt breyte blawfarbe bletter/größer dann kein Cappes kraut/gewinnet kein haupt/bleiben allzeit tauschen/blüen im andern jar/gleich wie der Cappes/ist am geschmack etwas bitter vnd gesaltzen/sonderlich im Winter/wann sie alt seind worden. Sein Schwester oder mit geschlecht ist aller ding/wie der Cappes anzusehen/mit etwas weissen tauschen vnd blettern/gewinnet aber keyn haupt/bleibet auch vber Winter/würt fast hoch/das man wol von einem stauden ein gut essen mag bereyten.

Forma.
Leuis.
Leuis.
Verzi.

Das ander Kollkraut/wiewol es mit wurzel/stengel/blümen/samen vnd geschmack den vorigen gleich ist/so werden doch seine bletter zimnelecht/zü rings vmbher zerschnitten/wie der krauß Lattich/etlichs ein wenig mit groben/etlichs ganz mit sehr kleyne kerflin zerschnittē/vnd in summa/diser krausen Kollkreüter finde man drey oder vier geschlecht/etlichs zarter/etlichs gröber.

2.
Crispa.
Ariana.

Das dritt Kollkraut halten wir für vnsern gemeinen Cappes/das würt die natur vnd gestalt nit mögen leügnen.

3.

Noch habē wir ein rauch wild Kollkraut/gewinnet bletter beynahē wie der gemeyn Koll/doch kleynere vnd rauher/am geschmack bitterer/würt selten in den Küchen gebraucht. Wa bleiben die Francken Podagrigen mit ihren lamē glidern/welche sich stäts beklagen/es sey kein arznei für das lam wehe zü finden. Wann sie aber schlechte gemeyne arznei der Kreütter (wie die alten gethon) annemen vnd brauchen/möchte villicht vilen geholffen werden. Warumb hören sie nit eben so bald (mit den gichbrüchigen redeich) auff den sentenz der ganzen versamblung Erasistrati/welche zümal offentlich schreien/es sey kein besser arznei zü den spannadern/zitterrechten vnd lamē glidern/als eben das Kollkraut/als das sie alleyn hören vnd annemen was mit starcken pillulen de Hermodactilis/vnd anderer Aggregatiue genant/züsamē gesetzet seind. Aber in summa wir mögen solcher schlechter Kelber arznei nicht/es müß alles frembd vnd wol gepfeffert sein. Die aber mit vns Kollkraut lieben/sollen wissen das die alten eigene bücher vom Kollkraut geschriben habē/darumb das schier kein presthen an des menschen leib sein kan/darzü Kollkraut nit fruchtbarlich mag gebraucht werden. Darüber befehe ein jeder die schrift W. Catonis cap. clvj. et clvij. vnd Plinius lib. vj. cap. iy.

Podagrigen.

Schola Erasistrati.

Bücher vñ Kollkraut.

Von den Namen.

1.
Ariana.
3.
Sesilis.

Ennennt nun Dioscorides lib. ij. cap. crj ein jede Koch oder garten Koll Brassicam sativam/ die groß zam Koll für ein Koll, Catonis/das ander krauß Koll mit seinen geschlechtern nent Plinius Apianam vnd Crispam. Das dritt nent er Cauloden vnd Sessile/halten wir für den Caps pes. Die vierdt Koll ist das gemeyn Crambe.

1.
Leuis.
Leuis.
2.
Sesilis.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Alle zame garten Koll seind zur speiß vnd arznei/innerlich vnd eüßerlich/nit alleyn den reichen/sonder auch den armen hungerigen vnd presthaften menschen fastnuz vnd trößlich/einer druckenen eygen schafft.

Inner?

Westphalen.
Ruchens-
kreütter.

Dawen.
Harter
Bauch.
Harn.
Gallen.
Schlangē-
stich.

Magen
gilbe.

Cato cap.
156. & 157.
Purgierē.

Colica.
Lenden-
stein.
Leber-
stich.
Kbrietas.

Podagra.

Rhür des
bauchs.

Uber allen Kochkreütern behalten die Krausen vnd grosse Röl den rhüm/
sonderlich inn Westphalen/da man die grosse schwarze Röl vberflüssig
pflantz/dann es seind sehr gute Kreütter in der Kost/wa sie der Koch recht berey-
ten kan/nach den selben gefallet mir der grosse Röl Verzi genant.

Erstlich bekompt das gemüß fast wol dem blöden schwachen Magen/hülffe *flüss.*
der dawung/last den bauch nicht erharren/fürdert den harn/vnnd füret sicciglig *Duncke-*
den auß/gallen vnd die zähen auffsteigende flüss/daruon die augen dunckel wer- *le augen.*
den.

So jemandts von einer Schlangen gestochē were/siede Rölkraut mit wein/
vnd trinck den selbigen warm/er würt des giffes sicher sein/solche krafft hat auch
der samen mit wein getruncken.

Wann jemandts die Magen gilb hette/der neme die forderste junge schöß
der bletter/vnd erwall die selbige ein wenig in heyssem wasser/stoß die bletter/vnd
druck den safft durch ein düch/vnnd neme morgens nüchteren des selbigen saffts
ein zimlich gläßlin voll/warm gemacht mit Salz/einer garten Erweiß groß/vn
so vil Römischen Kummel/safte darauff ungeschählich drey oder vier stund/das
purgiert wunderbarlich sagt Cato.

Dioscorides gibt den safft von rohen Rölen außgedruckt/mit Salniter vn
gestossener Diol wurzel zu obgemeltem handel.

Rölkraut gesotten mit einem alten Hanen/vnd die Brüe getruncken/stillet
Colicam vnnd andere Bauchgrimmen/ein nützliche speiß zum lendensteyn/ Des
gleichen zu den Leber vnd Nützlichen menschen. So jemandts sich vor dem
trunck besorget/der esse zwey oder drey Rölbletter rohe mit Salz vnnd Essig/
vor vn nach dem Imbiß/der ist sicher das ihm der wein nichts schadet/ob er schon
zu vil gethon hat.

Denen so das gliderwehe vnd Podagra geferd ist/sollen sich zu den Rölen
gesellen/vnd nit alleyn zur speiß brauchen/sonder damit purgieren/wie oben ges-
sagt ist/wann man Rauten vnd Corianum samen darzu thut/würt die argnet
desto krefftiger. Andere virtutes findt man in Catone vnd Plinio/2c.

Hippocrates befiehlt man soll Röl zwey mal bereyt/den bauchflüssigen
menschen/vnd so die roerhür haben/zü essen geben.

Bapill. Fier. schreibt vom Rölkraut.
Torrida tam uenient et amari brassica succi.
Splen tumet, ac splenis renibus acta uia est.
Phlegma, tecur peccusq; replet, reuocanda puellis
Mensura sunt, hec ne surda sit, auris amat.

Äusserlich.

Rölbletter auff alle hizige schäden gelegt / benimpt die hiz / miltert den
schmerzen/vnd heylet allerley vmbfressende schäden vnd grund / sonderlich
so der safft mit honig temperiert würt/sagt Dioscorides.

Die bletter auff das haupt gelegt/behalt das haar so anfahet außfallen.

Rölkraut zerstoßen/gemische mit mäl von Soeno greco vnd Essig/vnnd
vbergeschlagen/benimpt den schmerzen Podagre.

Podagra.
Fistel.
Krebs.
Wölff.
Flechten.
Kinder arz-
neci.

Der harn von einem menschen/so etlich tag Rölkreütter in seiner speiß ge-
nossen/ist zu obgemelten presten sehr nutz/er heylet Fisteln/Krebs/Wölff/Slech *Zitter-*
ten/Zirtermäler/vnd was vnreynes an der haut gespürt würt. *mäler.*

Cato sagt man soll die junge kinder mit dem harn wäschen/so werden sie vis-
ler krankheyt enthaben bleiben.



seind eschenfarb/vnd stäts auff der erden auß gespreitet. Dargegen tragen die Rüben zarte grüne bletter/die steigen vbersich. Solche Rüben seind im ganzen Teut
schland gemein / werden gemeynlich rundiert als ein Kugel / wachsen mehr vber
sich dann vnder sich / also das sie ettwann vber das halb auff dem acker bloß vnd
nackert ligen/züm theil oben gegen dem kraut grasgrün/die andern weiß/vnd die
dritten braunrot. Etlich werden auch zimlich lang/die halten wir für das menn
lich/vnnd die runden für das Weiblich geschlecht. Wachsen beide von einerley sa
men/das geschicht also/wann der Rübsamen dick vnd haufficht gesäet würt/wer
den die Rüben lang/vnd herwiderumb wann der samen dünn ins feld geworffen/
wachsen sie vast groß vnd rund / sonderlich wann die Rüben acker feucht vnd inn
den finstern nebelechten dälern gebawet werden. Plinius sage er hab ein Rüb ge
sehen von vierzig pfunden/das ist zü glauben / dann dergleichen haben wir selber
war genommen.

1.
Forma.
Theoph.
lib.7.cap.4.

Rapum. 40.
lib.

Das ander geschlecht der zamen Rüben ist ganz ein ander art / wiewol das
kraut mit dem erstgemelten züstimmer. Die wurzelen aber seind ganz lang/ett
wann dreier spannen tieff vnder sich in grund geschlossen/nicht dicker dann der gä
len Rüben. Die aller beste vnnd süsseste in aller speiß. Den samen von den zamen
Rüben vberkompt man im andern jar/mit auß vnd einsetzen der Rüben / in aller

2.
Napus.

Cultura.

Rü-
ben.

Von der kreütter Vnderscheid/

form wie dröben vom Cappes samen geschribt ist. Die grüne blüende Rüben steng
gel mit ihren gälten blümen/schotten vnnnd samen / vergleichen sich aller ding dem
Cappes Kraut.

3.
Westerich. Das dritt gewächs der Rüben ist ein wild geschlecht / von der erstgesetzten
Rüben/die braucher man nicht zur speiß/würt allein des samens halben inn vilen
orten/vnd fürnemlich im Westerich (da wenig nuss seind) auffgezelet vnd geba-
wet/darauff machen die Einwohner Rübssamen öl. Dise Rüben werden nicht vil
größer/dann die wilden bieren/am geschmack bitter. Die Gärtner säen disen wils
den Rübssamen im Herbst. Gegen dem Aprillen steigen dise Rüben auch/ wie die
zamen/ in die lange stengel/blüen gäl/mit vilen Violten als der Senff. Das Kraut
der wilden Rüben ist im Wergen/ehe das es inn die stengel steigt/ zimlich weich/
linder vnd grüner dann der zamen / derhalben braucher man solch Rübkraut im
Wergen/inn den kuchen vnder andern gemüß. Der samen ist wie der schwarz
Senffsamem.

Sapor.
Tempus.
Forma.

Von den Namen.

Lib. 18.
cap. 12.
Speiß der
Menschen
vnd Vihe.
Strasbur-
ger Rüben.
Linus rhümet die Rüben nimmermehr so sehr/ sie seind noch höhers vnd größers lobes werdt/
nicht allein darumb/ das der Mensch arm vñ reich/hoch vnd nider stande/mit Rüben herlich
vnnnd wol gespeißt werde/ sonder auch darumb/ das allerley vihe der edlen Rüben genießten/
vnd seipfe darvon werden. Das gefügel/als Gens vnd Enten/süchen ihre narung in den Rüb-
ren/derhalben gedachte frucht vns Teüttschen gar wol bekommet. Der Strasburgisch acker würt
der Rüben halben weit vnd breit gelobet/darumb das sie so zeitlich (nemlich vmb Vrbani) vollkom-
menlich sünden werden. Sonst pflegt man den samen gemeynlich an andern orten / nach Johannis
Baptiste züsäen/so der selbig (wetters halben) nicht zu dürr ligt/wachsen die Rüben bald auff / vnnnd
ist die dritt End der armen Leüt / welche bessers zukauffen nicht vermögen / lassen sich mit Rüben
vnd kraut fettigen.

Rapa satina.
Rapum agre-
ste.
Die ersten rüben von vns gesetzt/heissen in Diosco. lib. ij. cap. cxx. γογγύδα ή ραπίζη. In Latin Rapa
satina vnd rotunda. Etliche nennen sie auch Golsonium vnd Gongylida. Das dritt wild geschlecht/
nennen unsere Weiber wild Rüben/vnd feld Rüben/Rapum agreste. Aber das wild geschlecht der
Rüben Dioscondis/welches ein fruter sein soll/kennen wir nicht.

Napi lib. 4.
cap. 219.
Die andern zamen Rüben die also lang werden/nennet man Streckrüben/Strickel rüben/vnd
Brotsfeldisch rüben zu Braunschweig / vnnnd Baumholder rüben/darumb das gedachte Rüben vnnnd
den selben stecken Baumholder am besten wachsen. Solche Rübē seind die rechte Napi der alten/auff
Griechisch *σεννίς* geheissen/vide Diosco lib. ij. cap. cii. Aber das ander geschlecht *Naporum* in Dio-
sco. ist mir noch zur zeit vnbeandt. Die Rüben heissen in Serapione Seliem cap. cxcj. Ferners von
Rüben zu wissen/mag man Columellam lib. ij. vnd Plin. lib. iij. xxxij. Besehen.

Von der Krafft vnd Würckung.

Vsus. Alle Rüben werden allein zur speiß gezelet/wiewol sie zur arznei auch daug
lich seind. Ihr natur ist feucht vnd warm.

Innerlich.

Armer leüt
speiß.
Bauch-
bläen.
Wind.
Natur ster-
ckung.
Xoben vnnnd kraut seind die fürnemste speiß der arbeit seligen Leüt/derhal-
ben solche gewächs vberflüssig an allen orten gezelet werden.

Die Rüben füllen vnd bläen den bauch/machen wind/geben wenig narung
für sich selbers gekocht/ettlich aber bereiten sie mit milch/vnd achten sie besser vnd
annütziger. Andere salzen die Rüben ein wie den Rumpost.

Der Rübssamen aber mehret vnnnd stercket die natur / gehört nicht inn die
Klöster.

Deß

Desgleichen stäts Rüben speiß genossen/bewegen Venerem/zc. sie bläen den Bauch/vnd gebären grobe feüchrigkeit/ sagt Simeon Serbi. Der samen ist in der arznei krefftiger/sonderlich der Strickelrüben / dann diser samen gestossen vnnnd eingetruncken/widerstehet allem gifft/ würt nicht vnbillich züm Tyriack genomen.

venur.
Grobe
feuchte.
Gifft.

Lüßerlich.

Vben gesorten vnnnd vber das hüzig Podagra gelegt / stillt den schmerzen des selbigen.

Podagris
sche hüz.
Erfrone
füß.

Ein wasser auß faullen Rüben gebriandt/ist güte zü den erfromē süßen/düch lin darinn genetzt/vnd oft warm vbergeschlagen,

Bapista Fier.
Sunt calida & rigida gaudentia frigore rapaz
Humidas hinc illis,turgidulusq; liquor.
Gloria nurlinis,sitientes credite,Napis:
Educet ipse licet uos Amuernus azer.
Cum sapiant Veneri magis hæc si crassa & obesa,
Cœnæa postremo lenta sub ore serat.

Von dem Rhetich. Cap. Ixij.



Der Rhetich wachse/ bñ wie seine bletter gestalt/ist vnder den Rübē gemelt. Wachsen auch gern in feüchte feldern. Die Griechen schreiben von dreien geschlechtern / habē den vndercheid allein an den bletteren. Theophrastus sagt von vier geschlechtern / inn vnserm Teütschen Land wachsen auch drei gezwieert, nemlich die runde vnd gemeine Rhetich/ als zü Straßburg vnd Speier. Darnach die langen Rhetich werden etwan elen lang/ wie die obgemelten Steckrüben/am geschmack süßer vnd milder dann die runden/wachsen in Lothringen/vnd vmb die Statt Metz. Züm dritten der scharpff Meer:rhetich/vom selben her nach. Die zwen ersten seind einander mit Kraut/stengel/blüet/ schotten vnd samen gleich. Züm andern bringen sie ihre zinkere stengel gegen dem Meyen / die blüen ganz weiß/ darauß werden hole runde schotten / die seind vornen spizig/innwens dig mit gälbraunem rundem samen außgefüllet/der Keimet so er ins erdrich kommet/inn vier oder fünff tagen. Auff dem ganzen Rheinstrom ist kein erdrich zü den Rübē vnnnd Rhetich bequemer / weder das Straßburgisch/daselbst findet man sie zeitlich / werden auch hin vnd wider inn die Land getheilet/sollen die dawung fürdern/darwider redt Galenus lib.ij. de Alimentis/de Radicula siue Raphano. Dem geb ich mehr glauben.

Genera Ráz
phan.
Boeotium.
Thraetium.
Cleoneum.
Corinthium.

Metzer
Rhetich.
Algidense.
Forma.

Straßbur
ger Rhet
ich.
Syriacum &
Boeotium.
Dawung.

Von den Namen.

Der Griechisch Morchion hat ein Besonder büch vom Rhetich geschriben/ ohn zweiffel wol gewist/ was grosser tugent vñ würcung solche wurzel vermögen/wie man das täglich in der erfahrung sehen mag. Das rund geschlecht der Rhetich/ halten wir für das Corinthium Theophrasti/lib. vij. cap. iij. vñ für das Syriacum Plinij lib. xij. cap. v. Wiewol Boeotia radix auch rund ist/vnnnd am geschmack süßer / sagt Theophrastus. Das ander geschlecht der Rhetich/die sehr lang werden/nennet Theophrastus radicem Cleoneam/vnd Plinius Algidensem. Vom dritten Rhetich Thracia/oder Liorhalasium genandt/hernach. Vom vierdte Rhetich Raphanus syluestris/in Dio= sco. Apios geheissen/ist droben geschriben im capitel der Erdnuß. Sie nimpt mich frembd das Theo=

Morchion.
Corinthium.
Syriacum.
Cleonea.
Theophras
tius.
Algidensis
Plinij.

Rhetich.

Von der kreütter Vnderscheid/

Raphanus.
Rhetich.
Radix.
Meerhetich.



Ventositates.
Auffstos-
sen.
Bliss ge-
sicht.
Bauch.
Harn.
Weiber
flus.

Alter hü-
ften.
Augwerf-
sen.
Unwillen.
Kotzen.
Schweme
gessen.

Hippocrates
authar.
Maler.
Flecken.
Grimmen.
Haar
wachsen.

phrastus vnd Plinius vngleich von obgestimpte na-
men geschriben. Dann was Theophrastus von dem
Raphanis schreibet / dz legt Plinius den Napis zu/
lib. xix. cap. v. Weiter gib ichs zu bedencken.

Eins ist hie nicht zu vnderlassen / nemlich das
der nam Raphanus bei den alten Scribenten nicht
Rhetich / sonder Cramben oder Rölkraut bedeuete/
darauber besche man Theophr. lib. ij. de plantis / vnd
Vicandri interpretē super Alexiphar. Mit dem wort
lin radix haben sie alle geschlecht des Rhetichs ver-
standen. Die newen aber nennen Rhetich Rapha-
num / vnd den Meerhetich radieem. Sonst hat man
mehr gewächs mit dem namen radix geteuffet / als
radix Pontica / radix Rhodia / radix Glycirhiza / vñ
radicula für Lanaria od Strathion / vide Leonard.
et Barbarum. Rhetich heisset inn Serapione fugel/
cap. cccvii. inn Auerthoe Alphagel. Bizeri fugi ist
Rhetich samen.

Von der Krafft vnd Würcfung.

Alle Rhetich groß vnd klein / seind ei-
ner warmen vñnd treibenden natur/
werden zur speiß vnd arzney genommen.

Innerlich.

Rhetich macht windigkeit vñnd bläss. Bauch
erwei-
andere zum beschluß. In summa Rhetich chen.
vor vnd nach der speiß gessen / macht auff- Wasser
stossen / betrübt das hirn / die augen vñnd vñnd
Niltz-
sucht.

vernunfft. Den arbeitssamen menschen schadet er am wenigsten / doch treibet Rhetich den harn / vnd erweicht den bauch / aber schwerlich zünerdawen / mag wol den Wasser süchtigen vñnd Wiltz süchtigen gereicht werden / vñnd den Weibern so die blüme verstanden ist.

Rhetich in Wasser gesotten / vnd Honig darzu gethon / bekommet wol dem alten hüften / zertheilet die zähen phlegmata an der brust / vnd macht aufwerffen / etlich tag getruncken.

Die rinden von Rhetich gestossen / mit Eßsig vñnd Honig genossen / machet unwillen vñnd Kotzen / das thut auch der samen mit warmen wasser getruncken.

Der samen ist am aller krefftigsten auß zu treibe / ein güte arzney / so jemandes Schwemme hert gessen / vnd nicht verdawen möcht.

Aüßerlich.

Rhetich mit Honig zerstoßen vnd vbergeschlagen / zertheilet vñnd vertreibet alle mäl / flecken vnd rysamen vnder dem angesicht / vnd machet aufffallend haar wider wachsen. Heylet auch also gebraucht / Spinnen / Scorpion vñ Schlange Salsan-
gen süß.
gen süß.
legen / sage Hippocrates.

Von

Von Meer-rhetich. Cap. lxiij.

Diese geschlachte wurzel/welche bald bekleibe/
vnd in der erden zu nimmer ist auch der art/das ihre blüet ohn sa-
men oder ohn frucht abfallen / gleich wie die blümen an der Pestis-
leng wurzel. Im ende des Hornungs thüt sich der Meer-rhetich ^{Tempus.}
auff/vnd stößt kleine krause zer-spaltene blätlin/die seind in der er-
sten anzusehen / als die kleine bletter am Farnkraut/ werden mit der zeit lang vnd
breit/als dann verschwinden die kerben an gemelte bletteren / durch die selbige kom-
men auß der wurzel dicke stengel/etlich zwo oder drei elen hoch rundiert/ oben an ^{Forma.}
den gypffelen der selben werden ganz drausgelichte dolden/mit sehr kleinen Hirt-
sen Knöpflein ersehen / die thünd sich auff/
vnd werde zu kleinen weissen blümlin/wel-
che so sie widerumb abfallen / wachsen sehr
kleine schötlin darauß/ nicht kleiner dann
des kleinen Seckelkrauts / darinn ich nie
kein samen funden. Die grosse vollkomli-
che bletter / wann sie außgewachsen/ vers-
gleich sich dem Grind oder Wenwel wur-
zel kraut. Die weisse hannige wurzel theilt ^{Sapor.}
sich mit ihren zincken auß in der erden / vn-
dersich vnd nebensich / vnd ist zwar solcher
Rhetich güet auff zuzielen/wa man ein aug
mit seinen grünen federn setzet / da bekleibt
es / thüt sich neben zu allenhalben auff/ ^{Cultura.}
theilet sich mit der zeit auß in andere wur-
zeln. Solche art hat der zam Rhetich nit/
dann wa die selbigen ein mal auß ihrer wal-
statt bewegt / wöllen sie nimmer mehr für-
wachsen/wie jung sie seind / außgeschneiden
im andern jar / wann sie zum samen gesetzt
vnd gelegt werden / steigen sie als bald inn
die stengel. Der Meer-rhetich ist mit ge- ^{Sapor.}
schmack vñ geruch stercker dann der zam/
dermassen das er die augen vberreibet. ^{Odor.}
Wachst am liebsten in den feüchren grün- ^{Locus.}
den / darumb et zu zeiten ohn pflanzung
inn den Wÿsen gefunden würt. Ist hitzig
am dritten grad/Diabas. lib. ij. vnd Egi-
neta.



Von den Namen.

Es ist der Meer-rhetich beide mit der gestalt/geruch vñnd geschmack dem zamen vngleich/vmb
des willen hab ich ihn als ein besonder gewächß besunders setzen wöllen / vñnd ist eben die ^{Armoracia.}
wurzel/welche Plinius lib. xix. cap. v. Crispam vnd Armoratiam nennet/ vñnd andere (sagt
er) nennen ihn Leucen/Cheriam vñ Armon. Mag die Felte wol leiden/er würt im Hornung/April-
len vnd Septembri gezelet vnd für gesetzt. Der safft daruon sey die best artzney/ dem abnemenden ^{Cultura.}

Zwi-
bel.
v/ua.

Von der kreütter Vndercheid/

Menschē/Phthificus genandt/2c. Die stuck erfinde sich alle zimale am Meerhetich. Solche wurzel ist obn zweiffel Thracia radix/vnnd das Liorhalassium/inn Theophrasto geschriben/Ab. vij. cap. iij. Serapio neuet sie auch auff sein Latin Armozachion. Sie Befrembd mich abermal/warumb Plinius Thraciam radicem/vnd Liorhalassium für Napos auflegt.

Von der Krafft vnd Würckung.

Diese wurzel ist in allen dingen hitziger/krefftiger/vnd inn der würckung stercker/würt in der kuchen vnd Apotecken gebrauchet.

Innerlich.

Salsas-
ment.
Stein Lat-
werg.
Frawen
fr anckheit.
Harn.
Lungen-
sücht.
Phthifis.

Wer hetich Klein zerschnitten/zerklossen/mit Salz vn̄ Essig abberet/gibe ein gute salsament zu Fisch vnd Fleisch/das wissen die Apicii fast wol. Ertlich machen ein Larweg auß dem zerklossenen Meerhetich/nemen dar zu Essig vnd Honig/sieden das mit einander/bis es ganz braun vnd dick würt/das geben sie für den reisenden stein/für die verhaltene Frawen Franckheit/vnnd harn damit zu berüssen. Der safft von Meerhetich eingenommen ertlich tag/heilet die verschrete Lungen/vnd ist ein besondere arznei den abnemenden/Lungensüchtigen Menschen.

Baptista Fier.

Hinc eat aut Raphanus postremo accumbat in orbe,
Mensa magis sapida si sit onusta dape.
In caput & dentes limosoq; igne in ocellos
Seuit, & hinc stomachus nauseat asidüe.
Morchio cum colat & fungi cui cura Nicander:
Queq; amat æternas formina pulchra comas.

Von den Zwibelen.

Cap. lxxij.



Die Egypter halcens für grosse sünd/so jermands Zwibel oder Knoblauch isset/dann solliche wurzel halten sie für ihre Götter/schreibet

Iuuenalis Saty. 15.

Oppida tota canem uenerantur, nemo Dianam.
Porrum & caepe nefas uiolare ac frangere morsus:
O sanctas gentes? us hæc nascuntur in hortis
Numina.

Teütsche
Fönnen der
Egyptische
Götter nit
entpären.
Giffziger
lust.
B. Braun-
schweig.

Der harnigen Götter/eins thorechten/forcht samen volcks. Wir Teütschen Können solcher Götter nicht entpären/brauchen sie beinahe in aller kost/verschonen auch der rohen Zwibel nicht. Vil meynen wann sie morgens nüchtern ein rohe Zwibel oder Knoblauch zehne niessen/sie seien des selbigē tags vor bösem giftigen lufft gesichert/darumb hat Hieronymus von Braunschweig wol geredt/Allium vn̄ Cepa/sey Rusticorum Tyriaca. Das ist der recht dienst/den wir Teütschen den Egyptischen Göttern beweisen/nemlich das wir sie essen/vnd dadurech vor

vor



fein der roten sinwele Köpfflin / mit dünnen weissen heütlin vberzogen / die brechen mit der zeit auff / vnd kriechen die bleich weisse gestirnte blümlin / vil neben einander gedrungen / herfür / anzusehen als die blümen auff dem Knaben Kraut. Solliche blümlin werden zu kleynen Knöpflein oder bollen / in jedem zwey oder drey schwarzer ecketer Körnlin verschlossen / das ist der samen von welchen die Zwibel erstmals auff kommen. Dann solchen samen saet man fürnemlich im halbē Westgen / in ein zimlich mirb erdrich / züverhüten das die zarte Zwibel keimlin im starcken zähen grund nicht engwey knellen. Dann die keimlin schliessen erstmals doppel / das ist / zwifaltig auß der erden / vnd tragen ihre schwarze heüßlin an den obersten spitzlin der keimen. Wann in der ersten außschlieffung den keimlin keyn schad widerferet / als dann haben die Zwibel zum theyl gewonnen. Etliche der selben wachsen groß / etlich kleyn / etlich rot / etlich weiß / etlich rund / die anderen lang / der mehrer theil aber seind mit brauner schelet / zwifaltig oder dreyfaltig besleydet. Die wurzelen aller Zwibel seind nichts anderst / dan kleyne weisse zafeln. Die zeitlige Zwibel werden gemeinlich vmb Bartholomei außgezogē / gereinigt / vnd zur newen zucht vnd kuchen nocturfft außgehalten. Etliche kluge gartner saen den Zwibel samen auch vor dem Herbst / auß das sie im Fröling junge Zwibel haben.

In den Apotecken hat man noch ein groß Zwibel geschlecht / das ist in vnserm garten nit brüchlich / vom selben an ein andern ort.

vor bösem luste gesicheret werden. Die vrsach aber warumb die Egypter genant Pelusiote / hat Plutarchus angereget / da er sprücht / die Zwibel nemen zu / vnd wachsen mit abnemendem Mondschein / das gegen so schwinden sie vnd welchen mit wachsendem liecht / derhalbē so bereden die Egyptische Priester dz volck / sie sollen der Zwibel verschonen.

Pelusiote.
Plutarchus.

Priester.
Zwibel /
wann die
zu vnd ab-
nehmen.

Die besten Zwibelen in vnserem land sein rund / vnd von farben roth / wa die selbige vber Winter im rauch dückē behaltē seind / werden sie vmb Cathedra Petri ordentlich von den gätern inn ein zimlich temperiertes Erdrich gelegt / die bringen in kurtzen tagen ihre hole rörlin. Gegen dem Aprillen so schliessen mittē auß den Zwibeln andere vnd grössere speisfen / als Trometen / die selbige gewinnē an den gips

Tempus cul-
tura.
Forma.

Anno Domini
1545.
galt ein
loth Zwi-
belsamen
im West-
rich auß ir.
kreuzer.

Tempus.

Multa Cepa-
rum nomina.

Sterilis.
Weisse
Zwibel.
Narren.

Sie sawre Zwibel so ein die augen vbertreiben/heyssen zu Latin Cepe vnd Cepa/auff Griechisch *αψευρωπ, πορραβωρις*. Celebotis vnd Polydos. Diosc. lib. ij. cap. cxi. Der Theophrastus schreibt lib. vij. cap. iij. die Zwibel haben ihren namen von den Lendern vnnnd Stätten empfangen/darumb heyssen erliche Gardie/etliche Enidie/Cretice/Samothracie/Getanice/Fisioles vnd Ascalonia. Dife letzten halten wir für die grosse Samzwibel Die andern fisioles vnd Steriles genant/seind die kleine setzling/welche kein samen bringen/ in den kuchen vast dienstlich/vnnd ist der ersten frucht eine im Fröling. Der süssen Zwibelen Getanicas genant/hab ich nit gessen/mögen villicht in Creta wachsen/gleich wie die weisse Zwibelen apud Isum. Jedoch haben wir auch in vnserm land Zwibel/mit weisser schelert vberzogen. Die lange Zwibel Theophrasti Gethyum/on sere weiber sagen jr Narr/darumb das sie mehr im kraut dann in der wurzel zünimpt.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Vfus.

Bauch
bläen.

In allen Teüschē kuchen ist nichts breüchlichers weder Zwibelē/niemandtes will der selben entzihen. Etliche brauchen sie zum wollust/die anderen zur arznei/vnd ist ja ein nützlich/darneben auch ein schädlich gewächß/doch vnderschiedlich/würt zu vilen innerlichen vnd eüsserlichen presten erwölet/ihre natur ist hitzig/vnd bläen den bauch / sagt Galenus.

Innerlich.

Bauren
Tyriack.
Blöd
haupt.
Trübe au-
gen.
Schlaff-
sucht.
Bauch er-
weyden.
Harn treis-
sen.
Spül-
wärm.
Natur ster-
cken.

SEr gemeyn arbeyter brauchet am morgen die hitzige rohe Zwibelē/mit saltz vnd brot für ein Tyriack/vnd verhofft den selbigen tag für dem bösen stinckenden lufft Bewart sein/welches auch die erfahrung bezeüget. Die aber so solcher arbeyt vnd speiß nit gewohnt/werden nur doll daruon / vberkommen blöde heüpter/trübe augen/schweren müit/vnd die schlaffsucht. Die müß ein jeder selbsts Arzet vnd Meyster sein/vnnd wol acht haben/ob ihm solche rohe Zwibeln wol oder vbel bekommen/vnd darnach sich halten.

Weitter Zwibeln in der speiß stäts genütze/erweyden den bauch/vnnd treiben den Harn.

Die alten weiber schneiden die rohen Zwibeln in frisch brunn wasser/lassens vber nacht stehē/den andern tag geben sie gemelt wasser den kindern zu trincken/das tödt vnd treibt gewaltig die spülwürm.

Es würt der natürlich same gemehret von stätigem brauch der Zwibelen/darzu dienet aber insonderheyt der Zwibel samen.

Eüsserlich.

Trübe au-
gen.
Sausen
der ohren.
Hirn rey-
nigen.
Haar
wachsen.
Nasen.
Flecken.
Hunds-
biß.
Harte ge-
schwär.
Gulden
adern.

SEr safft von Zwibelen außgedruckt/vnd mit Honig vermischet/ist ein arznei zu den trüben augen darein gethon.

Gemelter safft in die ohren empfangen/benimpt das sausen/vnnd stille den schmerzen. In die nasen genommen/reynigt das hirn. Angestrichen/macher das außfallend haar wider wachsen.

Der safft mit Essig temperiert/vnd warm angestrichen/vertreibet die massen vnder den augen / &c.

Zwibel safft Rauten/Essig vnnd Honig durch einander/ist ein köstliche arznei zu den wunden/so von vnßinnigen hunden seind gebissen/ein pflaster dar auß gemacht vnd vbergelegt / &c.

Zwibel vnd Feigen durch einander gestossen vnd vbergelegt / erweydet die Apostemen vnd geschwär/das sie daruon auß brechen/sonderlich am hindern.

Zäpflin von rohen Zwibeln gemacht/vnd in leib gethon/reynigt die gulden adern Hemorrhoides. Also gebrauchet/bringet den weibern jre zeit.

Ein

Weiber
zeit.

del.

Ein grosse Zwibel außgehülcht/vnd mit Tryackers gefülte/wider zügedes
 Let mit seinem abgeschnitzen deckel/vnd in die heysen eschen gesetzt/weych ge-
 braten/darnach das eüfferst abgeschelt/vnnd mit einander zerstoßen/ist ein köst-
 lich weych pflaster zü der Pestilenz/vnd zü allen giftigen beülen vnd knollen/die
 erweycht diß pflaster/vnd macht sie außgehn/2c.

Pestilenz
 pflaster.
 Beülen.
 Knollen.

Von Feld Zwibel. Cap. lxx.

Die schrift der alten sage von vilen Zwibel
 geschlechtern/welche sie Bulbos nennen/werden aber selten in den
 tuchen gebraucht. Die weil aber solche Bulbi bey vns im Teütsch
 land noch zür zeit vnbekannt vnnd frembd seind / wie können
 wir dann den Teütschen gemelte Zwibel anzeigen? Doch wächst
 ein wild geschlecht der selben auff den sandechten felderren/nicht grösser dann ein
 zimliche Naselnuß. Gegen dem Wergen thür sich gemeldte Zwibel herfür mit
 ihrem kraut/das vergleichet sich beynabe dem Knoblauch kraut/ aber kleyner/
 dast wie am zamen Saffran/vnnd hat ein jede Zwibel selten vber zwey schmaler
 bletter spannen lang / zwischen den selben bletteren kreüchte ein rundes kurzes
 stengelin herfür/das bringet sechs oder acht gäler gestünter blümlin neben einan-
 der/ein jedes blümlin rumbher gebogen/wie ein sternlin anzusehen / die blümlin
 werden zü kleyner runden köpflin/wie an der Tigella/der geschmack vnd geruch
 ist als der Zwibelen/aber nicht also starck/im Weyen verschwindt das gewächß/
 würt durchs jar nit mehr gesehen.

Tempus
 forma.

Ist droben im lxxij. Capitel abgemalt.

Von den Namen.

Wenig nemen diser gälen gestünter blümlin vnnd Zwibel war/doch nennen die ihenige so
 fennen / Acker zwibel / feldzwibel / Wild zwibel / weil man aber von den wilden Zwibelen
 nichts lifer/achten wir das gewächß für ein wilden Bulbum/biß wirs bessers erfaren/dann
 was ist Bulbus anderst/dann ein vilfache zwibel wurzel/es sey gleich Knoblauch oder anders/so
 müß man mit Plinio sagen/das vil wurzeln/sonderlich die vilfältige zü samen gedungen werden/
 Bulbi heysen. In summa was ierlich newe augen oder neben wurzel stoßt/als die Gilgen/als
 Zwibel/der Mant/die Goldwurz/der Aron 2c. mag alles Bulbosum genant werden.

Bulbus agrea
 stü.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Das wild Zwibelin würt bey vns nit in der speiß gebraucht/ist aber ein köst-
 liche weichung zü allerhand geschwär/vnd fließenden/vmbfressenden schä-
 den/in heysen eschen gebraten/mit Honig gestossen/auff ein düch gestrichen/vnd
 vbergelegt/2c.

Vsu.
 Weichung
 zü ge-
 schwär.

Von Eschleüchel. Cap. lxxj.

Eschleüchel ist zwar nichts anderst dann die kleyne
 Zwibel in vnserem Landt/vnd ist zü Strassburg nün mehr fast
 geneyn/würt alleyn zü den salsamentis oder saassen gebraucht/
 mit Essig abbereyt/der geschmack vñ geruch wiewol sie hannig/
 vnd die augen vbertreiben / als Zwibel/ist es doch alles lieblicher
 vnd

Cepa ferula.
 Vsu.

Leüchel.
Tempus cul-
ture.

Forma.

Cepulla.
H. Barbarus.

C. Celsus.
Ortbo Brun-
fels.

Dioscorides.
Platina.
Cato.
Columella.

erwecken. Von den Bulbis schreibt Dioscor. lib. ij. cap. clj. et clxj. Platina lib. ij. M. Cato. Colu-
mella lib. vij. cap. ij.

Von der kreütter Vnderscheid/



vnd milder dann der gemeinen Zwibelen.
Werden jährlichs mit dem Knoblauch in
der Fasten gelegt/ ein jedes für sich selbs/
stoset jedes drey oder vier dünner pfeiffin/
als die Bingen/ohn alle frucht/blüet ohn
samen/ vnd erjünge sich im feld/ also das
ein jedes Zwibelin erwan sechs oder zehen
junger neben sich bringet/die mögē zū sat
auch fürter gelegt werden zc. Vmb des
willen mich verwandert/ dieweil es nicht
blüet/auch keyn samen bringet/wie doch
dis geschlecht erstmals auff sey kommen.

Von den Namen.

Solche Zwibelen nennet man im Elßß Leü-
chel/ vnd ist das klein Zwibelin/welches der
Apicius Cepullam nennet/ im Theophrasto
Sterilis vnd fisoilis/ von andern namen vnnnd ges-
schlechren der Zwibeln/ als Marsica/ Pompeia/
Simplex oder Vnio genant/schreibt H. Barbarus.
Wir handeln allein von vnsern gewächßen/ welche
auch sampt andern fremdden mit dem namen Bul-
bus geteufft mögen werden. Dann also redt auch
Cornelius Celsus lib. ij. cap. xxj. Alle Bulbi (das ist)
alle vilfache wurzelen seind lind vnnnd mildt. Aber
von Bulbis insonderheyt zū redē/wie vil geschlecht
vnd namen der selben/ist auff's aller fleisigst durch
den hochgelehrten Heron Ortbo von Bunnensfels
seligen/in seinem Onomastico angezeigt/ welcher
im selben vnnnd andern seinen büchern/dem gemeyn-
nen nutz trewlich fürgestanden vnnnd gedienet/ des
wir jm billich danck sagen. Gott wölle dergleichen

Von der Krafft vnd Würckung.

Was droben von der zamen grossen Zwibelen geschriben/ soll auch von Leü-
chel verstanden werden/dann sie seind bede einerley natur vnd art/ außge-
nommen der geschmack vñ geruch des Leüchels/ ist nit so starck als der gemeinen
Zwibelen/ist derhalben dem haupt nicht so schädlich/ als Zwibelen. Mag auch
eins für das ander in der artzney genommen werden zc.

Von dem Bryßlauch oder Schnidlauch. Cap. lxxij.



Bryßlauch ist das aller kleynst geschlecht mit
seinen kleynen Zwibelen/was jm aber in der größe mangelt/das
erfülle es mit der zale/ dann ein stock gewinnet erwan auff zwey
hundert kleynere Zwibelin hart an einander/die mag man theilē/
jedes besunders setzen oder mit einander/zwenzig oder dreißig in
ein

ich ein grüben/die bleiben vber Winter im grund onuerlegt. So bald der Hornung
 er einher bricht/ kriechen die runden grüne pfeifflin herfür/mit grösser dann die kleis
 hnd ne Bünzen. Gegen dem Meyen bringē diese zwibelin / purpur braune Knöpflecht
 uch. te blümen an den gipffelen/wie andere zwibel. In vnserm land brauchen die köch
 die grüne pfeifflin zu den Pfannkuchē/dieweil andere kreütter noch nit Winters
 halben herfür wachsen. Seind am geruch vnd geschmack nicht sonderlich stark/
 fast aber wie andere zwibel.

Ist im lxxj. capitel abgemalet.

Von den Namen.

Die alten haben sondere bruch den Lauch auff zuzielen vnd zu beschneiden/ gehalten vnd ge
 lehr/ bey vns aber ganz onbreuchlich/lassen ein jedes wachsen/wie es von natur beschaffen/
 vnd sonderlich den Bryßlauch/den wir allein zu salsamenten vnnnd pfannkuchen brauchen/
 weiters hat das gemeyn volck keyn andere erfahrung vom Lauch. Eliac meynen diser Bryßlauch
 sey das recht Porrum sectium/dar für wirs gantzlich halten. Serapio nennet den Porrum Curat/
 etliche sey Domesticum/etliche Hispanum Nabati/Montanum vnd Porrum Vinee.

Von der Krafft vnd Wirkung.

Alle geschlecht des Lauchs/seind näher dē zwibeln weder dem Knoblauch/
 mit geruch vnd geschmack/ist vor zeitten mehr in der arznei / dann jezund
 gebrauchet worden.

Innerlich.

Bryßlauch mit seinen pfeifflin gibt ein wol geschmackten saß/mit Essig ab
 bereyt/zü aller speiß. Aber zu vil genüzt macht ein blöð haupt/trübe angē/
 vnd vnruwigē schlaaff etc. Bekompt dem magen/blasen vñ nieren nit züm besten.
 Dargegen erweicht Lauch den bauch/heylet die verkehrte schwärende lung
 gen/mit Honig bereyt/reynigt die brust/vnd hilfft dem müden wider auff.

Natür-
liche
werck.

Salsen.
Bauch er-
weichen.
Verkehrte
Lung.
Brust.

Baptista Fer.

Tabida cui cura pulmonis membra, & anhelum
 Pectus, cum Porri torrida cena uocat.
 Cura mihi est stomachus, placidissima somnia, dentes,
 Bis licet elixum, non tamen illud edam.
 Hoc edat ingratae cui foemina cura colenda,
 Quisq; nec astrictris renibus esse uelit.
 Munera non tanti Veneris pensantur, ut aluo
 Postposita trau tormina uentris amem.

Ausserlich.

Bryßlauch mag zu allerhand bösen geschwären vnd Apostemē genüzt werz
 den/wie von zwibelen gehöret ist/ etc.

Apostemē.
Geschwär.

Von dem Knoblauch.

Cap. lxxvij.



Der Knoblauch wa er vom samen solt auff-
 gezelet werden/würde er gar langsam zeitrig/vnd kleyn bleiben/
 bis in das dritt jar/sagt Theophrastus/welches ich versücht/vnd
 selbers war genommen / sonderlich am wilden Hunds Knob-
 lauch inn den Wein gärten. Aber mit dem samen vnnnd garten
 Knoblauch

Knob-
lauch.
Tempus cul-
tura.

Von der Kreutter Vnderscheid/

Knoblauch / Alber Knob-
lauch.

Knoblauch hat es dise gestalt. Im ersten Fröling/ das ist wann die Storcken ins landt kommen/ pflügen wir in vnserm land den Knoblauch zu legē/ in ein zimlich güte erdreich/ oder das von art mirbe/ nit zu starck oder zu zähe ist/ das geschicht also/ die krumme vñd gebogene Knoblauch zehen oder kern/ scheydet man von einander/ deren etwan ein Knoblauch auff die dreissig hat/ zwischen den dünnē heütelin verschlossen/ die legt mā in einer ordnung se ein zähe fingers lang von der anderen/ gleich wie die zamen garten Erweyssen. Dise zehen oder kernen stossen in kurtzen tagen ihre keimen/ das seind vñd werden mit der zeit lange grascheete Dorbletter/ zu beden seitten scharpff. Im zweyten Monat nach der pflanzung/ che das er anfacht newe augen oder kernlin züßfesssen/ ist er am süßesten/ sonderlich wann er mit abnemendem Monschein (das ist wie wir sagen) Keyn Monschein am Himmel gesehen würt. So bald er aber vollkomlich gewachsen/ vñd mit den kernen besetzt/ würt er hänniger vñd schärpffer. Kein angenemer wurzel im ganzen Elsas weder Knoblauch/ Zwiibel/ Aherich/ vñd Rüben/ darauß sich vil erzehē. Das hat Vergilius in seinem Land auch war genommen/ nemlich das die Weiber den Knoblauch sampe anderen Kreütern den müden arbeytseligen schnittern in der Ernd fürstellen/ daran sie ihren lust büßsen/ dann Knoblauch im Elsas gemeinlich die erste vñ letzte tracht ist/ bey dem gemeynen arbeytseligē volck in den Dörfferen. Nach dem der Knoblauch genüßsam gewachsen/ das geschicht gemeinlich vmb S. Jacobs tag/ als dann würt er mit seinem stroh inn den rauch gehenckt/ bisß zu jar 20. Wa er aber im Feld vbersehen/ den Winter stehen bleib/ bringet er am andern jar seinen samen auff einem runden glatten bingechten stengel gesetzt/ wie die köpff auff den Zwiibel pfeiffen. Darumb istß besser man laß ihm seinen willen nicht/ sonder im anfang des Hermonats soll man das Knoblauch kraut auff dem feld niderdrucken/ vñd knöpff daran machen/ so werden die heüpter inn der erden desto krefftiger/ sonst würt er freüdig vñd steige die kraffe in das stro. Weiters so jemand den Knoblauch gern süß hett/ vñd am geruch nit zu starck/ der selbig setz die Knoblauch zehen im Fröling inn den grund/ wann der Monschein vnder der Erden ist/ das ist/ wann zumal kein Monschein am Himmel ist. Er soll auch herwiderumb außgeropffet werden/ wann der Mon vnder der Erden ist/ als dann soll er am geruch vñd geschmack vast miltter werden/ sage

Nuclei in
Theophrasto
dicit.
Forma.



Palla. lib. 2.
cap. 14.

Elässer
kost.
Aeg. 24. 2.

Collectio.

Cultura.

Süßer
Knoblauch.

Didymus.

Didymus.

Von